

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

196 (19.7.1934)

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastell-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 11

Die 12sp. Millimeterzeile (Kleinzeile 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Am Freitag: die 4sp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs- rabatte nach Tarif, für Mengenabläufe Staffeln C, Anzeigenablauf: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernspr. Nr. 733031, Postfachkonto Karlsruhe 2988, Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Montag bis Freitag 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 733031, Redaktionsschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Dönhoff 6670 71.

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20 zuzüglich 30 Pfg. Trägersgeld. Postbezugsausgeschloffen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Bezugspreis monatlich M 1,70 zuzüglich Postzuschlagbühr als Trägersgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellmüll, bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.

Drei Bezirksausgaben:
„Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Werkstatt-Mundschau“: für die Amtsbezirke Kastell-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.

Bei Minderheiten infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugspreises. Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.

Für unentgeltlich überlieferte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Donnerstag, den 19. Juli 1934

8. Jahrgang / Folge 196

Das sind „garantierte Pakte“:

Die Vergewaltigung des Memeldeutschentums

Ein Schlag gegen die Selbstverwaltung der memelländischen Gemeinden geplant

■ Berlin, 18. Juli. (Drahtber. unv. Berliner Schriftst.) Die andauernden litauischen Provokationen gegenüber Memel sind schon lange in einem systematischen gewaltsamen Entdeutschungsprozess umgeschlagen. Alle verbrieften Rechte der Bevölkerung Memels sind mit den Füßen getreten, und kein Vertrag und keine feierlich abgegebene und garantierte Zusage hat sie vor den brutalen Angriffen größtmöglicher Gewalttäter bewahrt.

Wie halbamtlich aus Memel jetzt gemeldet wird, fanden dieser Tage eingehende Besprechungen zwischen dem Gouverneur des Memelgebietes, dem Bundespräsidenten Neisgys und dem kommissarischen Memeler Oberbürgermeister Simonaitis statt, in deren Verlauf Sparmaßnahmen und die Vereinfachung des Verwaltungsapparates behandelt worden sind. Die Absichten und Pläne, die dabei erwogen wurden, dürften sich mit den Anfeindungen des Landespräsidenten Neisgys konnoer Pressevertretern gegenüber decken. Neisgys erklärte u. a., daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, wonach im Memelgebiet die Gemeindeverwaltungen aufgelöst werden sollen, was auch eine Auflösung der drei Landratsämter zur Folge hätte. Dadurch würde die gesamte ländliche Selbstverwaltung des Gebietes nicht mehr von den Landratsämtern, sondern vom Direktorium selbst ausgeübt werden. Diese Maßnahme würde eine weitere Entlastung von Beamten nach sich ziehen und zur Ausschaltung von etwa 700 Gemeindevorstehern führen.

denken und für die die Verträge nur dafür und so lange gut zu sein scheinen, als sie den eigenen Zwecken dienen.

Nicht Deutschlands Schuld ist es, wenn diese Lehre für die Gegenwart vielleicht richtungweisend sein muß. Es liegt an denen, die die

Macht haben, dem Recht Geltung zu schaffen. Wenn aber die Gewalt weiter über das Recht triumphieren soll, so wird man gut daran tun, andere Begriffe im Munde zu führen als die der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens.

Die Epigonen Voicarsés

Von Wolf Dieter Langen

Frankreich hat alle Chancen für sich, die ein Land außenpolitisch haben kann. Ein eiserner Wall von Befestigungen schützt die französische Ostgrenze. Nur ein Narr könnte sich unterfangen, gegen meterdicke Stahlplatten mit dem Kopf anzurennen. Ein Heer von gigantischer Stärke, ein Rüstungsweesen ohne Fesler, eine Flotte von mehr als achtungsgebietender Gehechtkraft, ein militärisches Flugwesen nach Qualität und Zahl außerordentlich und endlich eine Bevölkerung, deren Patriotismus und Elan tausend Proben siegreich bestanden, schützen ein Land, von dem, um Schönheit und Reichtum des Landes zu charakterisieren, das Wort von dem „Verragt in Frankreich“ geht.

Weshalb kann Frankreich nicht glücklich sein? Was fürchtet Frankreich eigentlich u o h? Weshalb überträgt Frankreich seine eigene politische Nervosität auf Europa? Weshalb stört es den Frieden durch immer neue politische Extravaganzen, durch Allianzen und Pakte, deren Wert heute noch alljährig, morgen zu einer Chimäre geworden sein kann?

Man muß diese Fragen stellen, wenn man nicht a priori annehmen will, daß die unter Schmerzen geborenen Allianzen und Pakte nur einer gewissen intrigantischen Politik oder dem Wunsch nach Genuß entsprungen sind, den französischen Politiker daran haben könnten, daß sie durch Pakte die französische Vorherrschaft auf dem Kontinent dokumentieren. Ist es die Sorge darum, daß Frankreich Nachbar einer Nation ist, deren Volkstum kräftig, jugendlich und deshalb vielleicht auf die Dauer stärker ist? Ist es die Furcht, daß Frankreich eines Tages die bittere Lehre von der Ueberwindlichkeit der „Unüberwindlichkeiten“ ziehen muß, daß in der Geschichte der Völker Tanks und Bombengeschwader noch längst nicht Garantien der Zukunft sind, sondern die Zukunft allein in der Urkraft des Volkstums liegt?

Gegen haltlose Denunziationen

Ein Erlaß des Chefs des Stabes

◆ München, 18. Juli. (M.Z.-Zunt.) Der Chef des Stabes hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Ich fühle mich veranlaßt, der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Die SA-Führer und Männer, die durch die Säuberungsaktion innerhalb der SA befallen sind oder waren, sind zu einem Teil bestraft, zu einem anderen Teil schweben gegen sie Disziplinarverfahren. Aus zahllosen Zuschriften mußte ich ersehen, daß innerhalb des Volkes eine ganze Reihe von Menschen sich bemühigt fühlt, die Ehre der anständigen SA-Führer und Männer anzugreifen.

Als Chef des Stabes der SA ist es meine Pflicht, mich schärend vor die Ehre der mir anvertrauten Führer und Männer zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verhändnis für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Werkzeug kleinlicher, nachsüchtiger Menschen zu sein.

Ich erlaube deshalb hiermit auf diesem Wege über die Presse alle diejenigen, die es angeht, haltlose Denunziationen zu unterlassen. Sollte mein Hinweis nicht genügen, so werde ich weitere Denunzianten der Staatsanwaltschaft übergeben.

München, den 18. Juli 1934.
Der Chef des Stabes
L u c e.

Die bedrohten Ortschaften verlassen

Neue Alarmnachrichten aus Kleinvolen - Auch der westliche Teil der Wojwodschast Krakau vom Hochwasser bedroht

Kattowitz, 18. Juli. Die letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Kleinvolen lassen erkennen, daß das Ausmaß der Katastrophe keine Grenze noch nicht erreicht hat. Neue Alarmnachrichten kommen auch aus dem an Ostoberschlesien grenzenden Teil der Wojwodschast Krakau. Wie aus Radowitz gemeldet wird, steigt das Wasser des Flusses Stawa stündlich um 15 Zentimeter und hatte am Mittwoch früh 3 Meter über Normalstand erreicht. Da der Regen ununterbrochen anhält, ist zu befürchten, daß Radowitz, Matow und Zator überschwemmt werden. Auf der Weichsel steigt das Wasser um 20 Zentimeter stündlich. Die Bevölkerung hat

Neozany 14, in Morawiek 3 Menschen Opfer des Hochwassers.

Aus den anderen Ortschaften liegen noch keine genauen Zahlen vor, doch ist auch hier mit zahlreichen Todesopfern zu rechnen. In Tarnow hat sich die Lage weiter verschlechtert. Große Erregung hat ein Streik der städtischen Arbeiter in Tarnow hervorgerufen, die sich weigerten, sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Der anhaltende Regen hat auch im südöstlichen Polen große Verheerungen angerichtet. In der Gegend von Drohobycz sind fast alle Flüsse aus den Ufern getreten. Das gesamte Delgebiet steht unter Wasser.

die bedrohten Ortschaften verlassen.

Der kleine Nebenfluß der Weichsel, Naba, hat jetzt eine Breite von einem halben Kilometer erreicht. Die Stadt Sawbusch ist gleichfalls gefährdet. Man befürchtet die Ueberschwemmung der Stadt und der umliegenden Ortschaften, da der Wasserstand der Flüsse Sola und Skawa 4 Meter über Normalhöhe erreicht hat.

In der Stadt Sucha beginnen sich bereits die Straßen mit Wasser zu füllen. 12 Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Auch in Zakopane hält der Regen weiter an. Die Lage wird immer bedrohlicher. Die Bahnverbindung mit Krakau kann nur über Sawbusch und Bielitz aufrecht erhalten werden, da die direkte Strecke gesperrt ist.

Nach den letzten Meldungen soll in Zakopane bereits Lebensmittelmangel eingetreten sein. Nach den letzten amtlichen Meldungen wurden in Neu-Sandez 26, in

Hochwasser auch in der Slowakei

* Prag, 18. Juli. Im Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe in Weitzgalizien wird jetzt auch aus der Slowakei Hochwasser gemeldet, so besonders aus einigen Orten im Gebiet der oberen Waag, wo sich der Fluß Bela ein neues Bett suchte. Auch die Flüsse Drawice und Smdena sind über die Ufer getreten. In Cimhova wurde eine Brücke von den Fluten fortgerissen. Der dauernde Regen und das Anschwellen des Poprad auf polnischer Seite verurteilte auch auf der tschechoslowakischen Seite eine Ueberschwemmung. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Gemeinde Placec durch das Ueberfluten des Poprad auf tschechisches Gebiet zur Hälfte unter Wasser gesetzt.

Außerdem erklärte Neisgys, daß im Memelgebiet überhaupt alle Beamten entlassen werden sollen, die der litauischen Sprache nicht mächtig sind.

Ferner sei man, so erklärte er weiter, gewillt, das Kreditwesen vollkommen umzugestalten. Darüber werde das Direktorium mit der Zentralregierung noch in Verbindung treten müssen. Im Bildungswesen werde in bezug auf eine Gleichstellung der litauischen Sprache alles das nachgeholt werden, was in den letzten zehn Jahren verfallen worden sei.

Auch der kommissarische Oberbürgermeister von Memel, Simonaitis, äußerte sich in ähnlichem Sinne über die bevorstehende Reform in der memelländischen städtischen Selbstverwaltung. Abbau der Beamten und ihrer Gehälter seien unerlässliche Maßnahmen.

Von den bevorstehenden Beamtenentlassungen dürfte darnach weit über die Hälfte der memelländischen Beamenschaft betroffen werden, wozu noch die Entlassungen bei den Selbstverwaltungen treten. Somit würden also weit über 800 Beamte zur Entlassung kommen.

Deutschland hat zweimal die Signatarmächte des Memellandes auf die dauernden Rechtsbrüche Litauens hingewiesen, ein sogenannter Völkerbund hat sich dann hunderte Male mit den Hinweisen oder mit den Eingaben der deutschen Bevölkerung Memels befaßt, können.

Nichts ist geschehen. Die Signatarmächte haben trotz aller Vorstellungen geschwiegen. Sie haben damit den ständigen Rechtsbruch und die Ignorierung feierlicher Verpflichtungen sanktioniert, der Gewalt Tür und Tor geöffnet. Die Welt wird dieses beispiellose Vorgehen als einen Vorgeschmack für „garantierte“ Verträge ansehen müssen, wie sie diejenigen versprechen, die sich heute im Besitz der Macht

Betriebsführer und Gefolgschaft

Aufruf an die Betriebsführer zum Eintritt in die DAF.

Welt, mit dem Erbfeind der Christenheit, den Türken, ein Bündnis gegen das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ schloß, schienen die Voraussetzungen für die Vorherrschaft Frankreichs über Europa gegeben. Solange, bis ein Pavia kam. Frankreichs Bündnis mit England, das historisch gesehen einige Ähnlichkeit mit der französischen Haltung im sechzehnten Jahrhundert hat, könnte auch ein Pavia erleben, und Frankreich hätte nichts davon gehabt als Mähe und Sorge, die nutzlos gebracht, um eine angenommene französische Hegemonie zu besetzen.

Es wird zur Erkenntnis in Frankreich werden, daß die Hegemonie Frankreichs über Europa, diesem, aber vor allem auch Frankreich selbst schadet, und die Lehre der Geschichte wird für Frankreich sein, daß für das eigene nationale Leben es besser ist, bei seinen Nachbarstaaten Vertrauen und Freundschaft zu wecken statt Haß, Erbitterung und durch beständige Provokationen Feindschaft. Je eher diese Erkenntnis in Frankreich Platz greift, desto besser für Europa. So gewiß sie aber kommen wird, so gewiß wird sie nur durch die Jugend Frankreichs erkannt werden. Es ist ein Unbding — ja eine Gefahr für Europa — daß eine vergangene Generation, verhaftet in Ressentiments, die nichts vergessen und nichts gelernt, die politischen Geschehnisse von Menschen lenkt, die unter dieser Lenkung noch leiden werden, wenn der Name Barthou längst der Geschichte — einer ungeliebten Geschichte — angehört wird. Diese Politiker mit dem Komplex Versailles — Poincaré war der Prototyp dafür — sorgen sich heimlich um Frankreich und seine Sicherheit, aber sie können es nicht lassen, zugleich zu provozieren, zu sagen, daß die Begriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation in Schande untergegangen wären, wenn Frankreich und seine Verbündeten im Weltkrieg besiegt worden wären.

Es wäre besser, man reservierte überalterten Politikern die ihnen gebührenden Klubsessel, sorgte für die Erhaltung ihres Greisenalters und ließe die Jugend einer Nation zu der Jugend der anderen sprechen. Ohne Vorbehalt, ohne Mantel, mit der Offenheit, die die Achtung und die Bewunderung für jedes andere Volk und sein nationales Eigenleben in sich birgt. Es ist leicht von Begriffen zu sprechen, die in Schande untergegangen wären und es ist leicht für uns zu antworten. Als Antwort genügt eine Seite aus dem Buch „Der Delfinder von Datala“ oder der Hinweis auf die Haltung der schwarzen Besatzungstruppen am Rhein. Aber es ist eine Angelegenheit, die Kraft, Stärke und Offenheit verlangt, wenn man endlich das Kriegsbeil begraben und eine neue Zeit aufleben lassen will.

Wir haben vor der Geschichte das Recht zu verlangen, daß mit den politischen Geschehnissen nicht ein Spiel getrieben wird, das zur Erhaltung des Greisenalters französischer Politiker dient, sondern daß in Europa endlich ungehindert durch Hinterhältigkeiten und Intrigen an das große Werk des innerpolitischen Aufbaus der einzelnen Völker gegangen wird. Hier liegt Zukunft und Gestalt eines künftigen Europas. Die Politik der Allianzen und die Faktpathologie sind die Domänen der Ewig-Gestrigen, sie sind die letzten Unfruchtbarkeiten einer Epoche der politischen Sterilität.

Notlandung zweier Dauerflieger

* Meridian, Miss., 18. Juli. Der Angriff auf einen neuen Dauerflugrekord der Gebrüder Rey mußte leider wegen einem Hindernis aufgegeben werden. 128 Stunden hatten sie bereits in der Luft zurückgelegt.

Sommer in Rom

rd. Rom, Mitte Juli. (Von unserem römischen Vertreter.) Sommer ist bei uns im Norden ein beglückender Begriff der Erfüllung, reifender Früchte, sonnenklare Tage und milder Sternennächte, die schön sind wie Märchen. Der Sommer in Rom ist die Zeit der Hoffnung, nämlich die Hoffnung auf sein Ende, auf den Herbst, der mit dem Regen die Klüfte und den zweiten Frühling bringt. Mit all der Schönheit, die Sonne und Wasser unter dem südlichen Himmel hervorzuzaubern vermögen. Der Sommer aber selbst, Juli und August, ist erfüllt von fast aquatoraler tropischer Sonnenglut, die erbarmungslos brüht und auf uns läßt wie ein böser, heißer Alb.

Man wartet auf den Abend, und man wartet auf den Herbst. Wer Geld hat, flieht in die Berge, und wer keins hat in den Schatten des großen Parks der Villa Borghese oder in die braungrünen Blüten des jetzt von Tag zu Tag flacher werdenden Tiber. Das Grün auf der Wiefe verjagt, die Bäume und Sträucher sähen unter der Sonnenglut und unter der Staubschicht, die sie umhüllt. Nur der Himmel lacht, blau, wolkenlos, sonnig und ohne Erbarmen. Er wölbt sich wie eine weißglühende Kugel über Rom und deckt Mensch und Tier, alles Lebende und Tote zu.

Wenn die Hitze auch erst in den Mittagsstunden ihren Höhepunkt erreicht, brennt die Sonne doch schon um 9 Uhr morgens mit für nördliche Begriffe grauamem Stärke. Von 11 bis 4 Uhr bleibt, wer es kann, zu Hause,

* Berlin, 18. Juli. Der Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Graf v. d. Golz, erläßt an die Betriebsführer folgenden Aufruf zum Eintritt in die DAF:

Es ist Ehrensache jedes deutschen Unternehmers, Mitglied der DAF zu sein und damit den Willen zu nationalsozialistischer Volksgemeinschaft aller schaffenden Deutschen zu bestätigen. Die Zugehörigkeit zur Organisation der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung macht die Mitgliedschaft zur Arbeitsfront nicht überflüssig. Beide haben nach dem Gesetz und dem Willen des Führers völlig verschiedene Aufgaben für das nationalsozialistische Ziel.

„Das hohe Ziel der Arbeitsfront“, so heißt es im Aufruf vom 27. November 1933, „ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zum nationalsozialistischen Staat und zur nationalsozialistischen Gesinnung“. Hier werden die schaffenden Menschen — gleichviel ob Betriebsführer oder Gefolgschaft — zusammengeführt und menschlich nahegebracht.

Die nationalsozialistische Organisation der Wirtschaftsführung sorgt, daß die Führung der Betriebe als solche dem Volke dient. Damit die Arbeit auch des Gerinsten Dienst an der Volksgemeinschaft wird und werden kann, wird hier sachlich vernünftig und gesinnungsmäßig einwandfrei auch die Führung der Arbeitsstellen in die gleiche Richtung gebracht.

In beiden Organisationen der Gemeinschaftsarbeit auf ganz verschiedenen Lebensgebieten ist der Platz für jeden schaffenden Unternehmer. In keiner ist Platz für Auseinandersetzungen zwischen Betriebsführern und Gefolgschaft.

Hier hat das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit beide, Führer und Gefolgschaft, ohne Mittel aneinander angewiesen. Hier hat der nationalsozialistische Staat den Trennhändler und seine Sachverständigenbeiräte hingestellt zur nationalsozialistischen Betreuung einzelner und allgemeiner Sozialpolitik — nicht als Sachwalter von Parteien, die sich selbst aneinanderreiben und hören sollen, sondern als entscheidender Vertreter letzter Gerechtigkeit.

Sozialpolitische Betreuung oder Vertretung in der Wirtschaftsorganisation ist gelegentlich und verboten, ebenso ist „nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler die DAF, nicht die Stätte, wo die materiellen Fragen des täglichen Arbeitslebens entschieden, die natürlichen Unterschiede der Interessen der einzelnen Arbeitsmenschen aufeinandergezeitigt werden.“ (Aufruf vom 27. November 1933.) Niemand kann wollen, daß die reine Atmosphäre gegenseitigen Verheerens, wie die Erziehung der Arbeitsfront sie fördert, entwertet wird durch den Hintergedanken materieller Interessensvertretung. Und bei aller naturgegebenen und notwendigen Unterhaltung auch über gegenseitige Lebensverhältnisse im geselligen Beisammensein der Arbeitsfront macht niemand aus solchem Beisammensein ein Geschäft, ohne den höheren menschlichen Willen solcher Gemeinschaft zu verletzen.

Die Arbeitsfront führt die Menschen zusammen; ihre Interessen aneinanderzusetzen ist deren eigene Sache, betreut vom Trennhändler des nationalsozialistischen Staates und seiner

Beiräte. Interessensmittel dieser oder jener Richtung kennt das Gesetz freier nationalsozialistischer Menschen nicht.

Sache des Unternehmertums ist es in erster Linie, dem Gesetz des Führers Geltung zu verschaffen. Wer ohne zum Betrieb zu gehören, für den Betriebsführer mit der Gefolgschaft über Interessenfragen verhandelt, handelt gesetzwidrig. Wer statt mit der Gefolgschaft mit betriebsfremden Vertretern verhandelt, handelt gesetzwidrig. Wie soll der Arbeiter das Gesetz achten, wenn es sein Betriebsführer selbst nicht tut!

Demgemäß weise ich darauf hin: Jeder Verband, der sozialpolitische Interessenvermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer — und durch Mitarbeiter in der Wirtschaftsführung — die hohen Gemeinschaftsaufgaben deutscher Volkswirtschaft ihre Verwirklichung finden. Beide Wege

Jeder Betriebsführer, der die Gesetze unseres Führers nicht achtet, erscheint unfähig, im nationalsozialistischen Staat einen Betrieb zu führen und setzt sich ehrengerichtlicher Verfolgung aus.

Und jeder Betriebsführer Sorge durch Mitarbeit in der DAF, daß die hohen erzieherischen Gedanken ihrer Schöpfung — und durch Mitarbeit in der Wirtschaftsführung — die hohen Gemeinschaftsaufgaben deutscher Volkswirtschaft ihre Verwirklichung finden. Beide Wege

gemeinsam führen zur Vollendung des Nationalsozialismus als des Willens unseres Führers.

Die Hitlerpende des Reichsnährstandes

80 000 Freistellen

* Berlin, 18. Juli. Auch in diesem Jahre hat die Landwirtschaft ihrer Dankbarkeit und Verehrung für den Führer und ihrer Verbundenheit mit SA und SS. dadurch Ausdruck verliehen, daß sie eine große Zahl von Freistellen für erholungsbedürftige Angehörige der SA und SS. als Hitlerpende zur Verfügung gestellt hat. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen der Landesbauernschaften sind, wie das NStZ. meldet, 28 436 Freistellen für eine Aufenthaltsdauer von 67 846 Wochen zur Verfügung gestellt worden. Diese Zahlen sind insofern nicht vollständig, als die bei den Gemeinden sowie bei der SA und SS. direkt gemeldeten Freistellen nicht darin enthalten sind. Ebenso sind von den Bauern und Landwirten auch andere Organisationen, wie der NSB. der Hitlerjugend usw., in erheblichem Umfang Freistellen zur Verfügung gestellt worden. Insgesamt ist eine höchst erfreuliche Opferwilligkeit der Bauernschaft festzustellen, besonders in einer Jahreszeit wo der Bauer durch die Sorge um die Unterbringung der Ernte bis zum äußersten in Anspruch genommen ist.

Politische Kurzberichte

Der Reichskanzler empfing am 18. Juli, mittags, im Beisein des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Fosse, den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Führers der Wirtschaft betrauten Grafen von der Golz zu einer Besprechung über organisatorische Fragen.

In Hall (Tirol) wurden 52 Nationalsozialisten unter dem Verdacht verhaftet, einen Anschlag auf das Salinenwerk vorbereitet zu haben.

Im Rahmen des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 hat Gottfried Diezig, der Führer der Hauptgruppe VI (Leber, Textilien und Bekleidung), Clemenz Martini, junior, Augsburg, in Firma Martini & Co. G. m. b. H., zum Führer der Textilindustrie ernannt.

Im englischen Unterhaus kündigte Baldwin am Mittwoch an, daß das britische Parlament am 31. Juli in die Ferien gehen werde.

Der König und die Königin von Siam trafen am Mittwochabend, von Friedrichshafen kommend, im Kraftwagen in Stuttgart ein. Ein offizieller Empfang ist auf Wunsch des Königs abgesetzt worden. Der König und die Königin werden bereits Donnerstagvormittag die württembergische Hauptstadt wieder verlassen und nach Heidelberg weiterfahren.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ bringt am Mittwoch unter Hinweis auf die am Donnerst-

tag für alle Sprengstoffvergehen in Anwendung kommende Todesstrafe einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zur Ruhe, Besonnenheit und Rückkehr zur Vernunft gemahnt wird.

Im Krankenhaus von St. Germain ist am Mittwoch ein Soldat gestorben, der bei dem Explosionsunfall im Mariens Kasitte verletzt worden war. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich damit auf neun.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Neuschäfer
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den Seemann: Richard Bolander. Für bühnenmäßige Nachrichten: Guiso Büchler. Für Lokales: Fred Rees. Für Wirtschaft, Tünnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinarbeiten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Selmut Vehr. — Sämtliche in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VI. 1934
Zweimalige Ausgabe 15 653 Gr.
davon:
Karlsruhe 10 500 Gr.
Mertur-Rundschau 2 413 „
Ortenau 2 740 „
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 37 633 Gr.
davon:
Karlsruhe 21 293 Gr.
Mertur-Rundschau 7 040 „
Ortenau 9 300 „
Gesamtdruckauflage 53 286 Gr.

im Halbdunkel der Zimmer, denn die Fensterläden und auch die Fenster selbst sind dicht geschlossen, um den sengenden Strahlen der Sonne den Eintritt zu verwehren. Die Straßen sind ausgestorben und die Büros, Banken und Verkaufsstellen der großen Geschäfte geschlossen. Erst am Abend erwacht die Großstadt zum Leben.

Die Straßen sind dann erfüllt von dem Wogen und Treiben der Menschen, die unzähligen Kaffees, Bars, „Dierias“ und „Mitorantes“ haben Tische und Stühle auf die Plätze und auf den Bürgersteig gestellt. Hier trifft man sich. Die Speisekarte zeigt fast ausschließlich Erfrischungen, Eis, Limonaden, Vermouth mit Soda, Bier und Wein, aber auch Kaffee und die eigentlichen Restaurants natürlich auch warme Küche. Zahlreiche Cafés haben meist recht gute Kapellen, die ebenfalls im Freien spielen, aber weniger als bei uns, in abgeschlossenen Gärten, sondern auf denselben Bürgersteigen, auf denen der Nachtverkehr paradiert und auf denen die Gäste, wie in den Boulevard-Cafés von Paris, ihre Eisbecher schlucken.

Ein eigentliches Vergnügungszentrum hat Rom nicht. Der Verkehr verteilt sich auf fast alle Stadtteile mehr oder weniger gleichmäßig. Und der Römer ist nach dieser Richtung durchaus anspruchslos und solide. Rom setzt seinen Ehrgeiz nicht darin, die modernste und mondänste Vergnügungshätte Europas und Eldorado der Nachbummeler zu sein. Man sieht sehr selten Betrunkene in den Straßen und auch die Halbwelt lebt ein sehr unauffälliges Dasein im Schatten. Aber es gibt recht

gute Theater, erstklassige Konzerte und sehr viel Kinos, die zur Zeit im Zeichen einer Greta Garbo-Woche stehen, aber daneben auch gute deutsche Filme zeigen. Eins der ersten Kabarets sieht man in dem bekannten Casino della rose, in dem riesigen Park der Villa Borghese, wo die internationalen Reitturniere stattfinden und wo die Massen im Schatten der alten Bäume am späten Nachmittag und Abend Kühlung suchen und finden.

Der Tiber, der Rom in zwei Teile teilt — der Größere liegt auf der linken, die Vatikanstadt und das moderne Villenviertel auf der rechten Seite — hat an seinen Ufern eine große Anzahl von privaten Sportklubhäusern und öffentlichen Badeanstalten. Für wenige Lire (Kabine: 1,50 Lire — etwa 33 Pfg.) kann man hier in den blaugrünen Fluten — die Strömung ist stark — Erfrischung finden. Unmittelbar an den hochgelegenen Ufern lärmten die Autos und Straßenbahnen entlang, aber das Ohr gewöhnt sich und wenn mittags der kühlere Seewind aufkommt, ist es im Schatten der Baderanden erträglich. Für Ehepaare und solche, die es werden wollen, vielleicht bedauerlich, daß man am Tiber fast ausschließlich auf Herrenbetrieb eingestellt ist. Nur am Fuße der Engelsburg, der alten Feste der Päpste, findet man eine löbliche Ausnahme, von der jedoch wohl nur die Ausländerinnen Gebrauch machen, denn die Italienerin schwimmt nicht im Tiber.

Da muß man weiter gehen, an den Tido Roms, nach Ostia, das man in halbstündiger Fahrt mit der Trambahn (verbilligter Saisonpreis 3 Lire für Hin- und Rückfahrt —

etwa 70 Pfennig) erreicht. Ostia ist Volksbad ganz großen Stils. Elegante Villen, saubere Straßen, Pensionen, Hotels und Restaurants in jeder Preislage. Ein langer Strand, der allerdings infolge des Tuffbodens dunkler gefärbt ist. Prachtige Strandung! Kabine reißt sich an Kabine, Tennis- und Spielplätze für Kinder, mit kleinen Kutschellen, Strandpavillons mit Seeblid und Tanz, Tisch-Tennisplätzen und Duschenträumen. Das Wasser selbst ist fast kalzig und Orts- und Landunkundige seien besonders vor den gefährlichen Strahlen der sommerlichen Sonne gewarnt; der Körper braucht viel Öl, um den Sonnenbrand zu vermeiden. Für Erfrischungen sorgen am Strand Muster- und Mischelverkäufer, die mit scharfen Messern und Zitronen versehen, ihre lebende Ware gleich mundgerecht präsentieren.

Und schließlich sind die nahe Albanerberge, Frascati (eine knappe Fahrstunde von Rom) beliebter Ausflugsort für den Römer. Von hier genießt man einen herrlichen Ausblick auf die „Campagna Romana“, auf die leuchtende Kuppel St. Peters und auf die meermurpülte Küste von Ostia. Prachtige Villen inmitten uralter, märchenhaft schöner Parks, herrlicher Hochwald und nicht zuletzt der köstliche Frascati-Wein sind die Wahrzeichen dieses beglückenden Fleckchens Erde, dessen Schönheit schon das alte, kaiserliche Rom in gebührender Maße gewürdigt hat. — Aber in vollen Zügen kann man die Schönheiten Roms erst genießen, wenn die Sonne ihre grausame Macht verloren hat, und wenn der erste spätsommerliche Regen die dürstende Natur zu neuem, üppigem Leben erweckt.



Die 2000-Kilometer-Fahrer treffen ein

Baden-Badens Vorbereitungen - Die starke Teilnahme des Auslandes - Abnahme und Flaggenhissung am Freitag

(Von unserem nach Baden-Baden entsandten Sonderberichterstatter)

Zum zweiten Male senkt sich am Samstag im Dostal die Flagge zum Start der 2000-Km.-Fahrt durch Deutschland, der größten motorsportlichen Veranstaltung, an der 1760 Fahrzeuge mit 2575 Fahrern teilnehmen. Von Baden-Baden aus führt die Fahrt quer durch den Schwarzwald, über München, Nürnberg, Berlin, durch Westfalen und das Rheinland zurück zum Startort. An der durch ein gewaltiges Aufgebot von Motor-SS., NSKK. und Polizei gesicherten Strecke werden viele Millionen in Deutschland mit Interesse die Durchfahrt der Wagen und Motorräder beobachten. Der „Tag der deutschen Kraftfahrt“ am Sonntag wird zu der imposantesten motorsportlichen Veranstaltung dieses Jahres werden.

Die badische Strecke

Baden-Baden, 18. Juli.
Seit Wochenbeginn ist es in der Bäderstadt an der Dos erheblich lebhafter geworden. Oberleitung und Nachrichtenstelle der 2000-Km.-Fahrt haben in dem entzückend gelegenen früheren Stephaniekasino ihr Quartier aufgeschlagen. Seit Tagen finden in den mit Streckenkarten und Sitzgen behangenen Räumen fast ununterbrochen Besprechungen über die letzten Organisationsmaßnahmen dieser gigantischen Langstreckenfahrt statt. Der Leitungsstab mit dem Stabsführer der Obersten Nationalen Sportschöffe, von Bayer Ehrenberg an der Spitze, hat noch eine riesige Arbeit zu bewältigen, damit die ungeheure Streckenorganisation und die Durchführung der Fahrt nach menschlichem Ermessen keine Schwierigkeiten erfährt. Sportpräsident Ernst Krotz ist am Mittwoch ebenfalls in Baden-Baden eingetroffen und der Presseschef Adolf Murrer, dem schon im letzten Jahre die gesamte Bedienung der Presse unterstand, hat mit einem großen Stab von Mitarbeitern seine Tätigkeit aufgenommen. Die Zahl der bisher angemeldeten Vertreter der Presse aus dem In- und Ausland beträgt übrigens das dreifache des vergangenen Jahres. Besonders aus dem Ausland werden dieses Mal zahlreiche Journalisten den Verlauf der 2000-Km.-Fahrt verfolgen.

Baden-Baden hat zu Ehren der 2000-Km.-Fahrt bereits Festschmuck angelegt. Überall wehen die Flaggen des Reiches und der nationalen Erhebung.

Die Zubehörinterindustrie - Betriebsstoff- und Reifenfirmen - haben seit Tagen eigene Büros in der Stadt aufgeschlagen. An vielen Häusern sind große Transporente angebracht, die dem Stadtbild ein besonders farbenfrohes Aussehen geben. Am Mittwoch früh wurde auf dem Startplatz, der dieses Mal vom Schulhaus in Nächstental ins Stadtzentrum nach dem Adolf-Hitler-Platz verlegt wurde, eine Holzbrücke über die Nächstentaler Allee errichtet, um am Samstag und Sonntag den Fußgängerverkehr nach dem Kurhaus nicht zu unterbinden.

Im Stadtbild zeigen sich seit zwei Tagen die ersten Teilnehmer mit ihren großen Startnummern, die vor allem die zur Verfügung stehende Zeit noch benötigen, um die Strecke durch den Schwarzwald kennen zu lernen. Der Referent für Langstreckenfahrten in der DMS, unser einheimischer Fahrer Karl Kappeler und der stets liebenswürdige Presseschef der Autounion, Dr. Voelter, mit denen wir uns über die Schwierigkeiten der diesjährigen Strecke unterhielten, bezeichneten einstimmig den ersten Teil der 2000-Kilometer-Fahrt durch den Schwarzwald als die schwerste Teilstrecke, die manchem Fahrer infolge der zahlreichen Kurven und der teilweise schmalen Straßen eine harte Nuß zu knacken geben dürfte. Es wird daher bereits auf der ersten Teilstrecke bis München manchen Ausfall geben.

Die Frage der Unterbringung der fast 3000 Fahrerteilnehmer hat die Stadtverwaltung vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Ein zu diesem Zweck geschaffenes Quartieramt, das im früheren Hotel Meßmer untergebracht ist, arbeitet seit Tagen fleißig an der Verteilung der Quartiere für die nicht nur die ausgezeichneten Baden-Badener Hotels, sondern auch die Privatzimmer in weitestem Umfang herangezogen werden müssen.

Das Programm zu der 2000-Kilometer-Fahrt, das seit einigen Tagen überall in den Straßen zum Lauf angeboten wird, umfaßt

fast 100 Druckseiten und bietet einen interessanten Einblick in die Organisation der Fahrt. 1760 Fahrzeuge mit 2575 Fahrern sind es in diesem Jahre, die auf die 2000-Kilometer-Strecke gehen und damit am Tage der Deutschen Kraftfahrt demonstrieren, welchen gewaltigen Aufschwung der Kraftsport in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus genommen hat. Während im vergangenen Jahre das Ausland nur durch Graf Surani (Italien) vertreten war, sind in diesem Jahr 9 Nationen mit 34 ausländischen Fahrern am Start. Italien ist unter den Ausländern am stärksten vertreten. Nicht nur eine Mannschaft der Leibgarde Mussolini nimmt dieses Mal an der 2000-Kilometer-Fahrt teil, sondern auch Brescia, der Ausgangspunkt der Mille Miglia hat offiziell eine Stadtmannschaft gemeldet. Es sind weiter aus Italien vertreten eine MAS-Mannschaft, eine Fiat-Mannschaft, 2 Lancia-Dreiermannschaften, sowie Fahrer auf Bianchi und Alfa Romeo-Wagen. Aus Holland kommen 10 Fahrer auf zwei englischen Motorrädern und 8 Wagen, unter denen sich erfreulicher Weise auch deutsche BMW und Mercedes-Benz-Wagen befinden. Dänemark ist mit 6 Nennungen vertreten, und England, Polen und die Tschechoslowakei mit 3 Fahrzeugen. Aus Frankreich kommt die bekannte Rennfahrerin Mme. Jtier, die mit unseren beiden deutschen Fahrerinnen Frau Bahr und Fräulein Frisch in Konkurrenz tritt. Schließlich ist aus dem Ausland noch die Schweiz und Amerika vertreten.

Am Freitag vormittag 7 Uhr beginnt die Abnahme der Wagen draußen am vorjährigen Startplatz bei der Schule in Nächstental. Am Abend wird der Führer des deutschen Kraftfahrportales, Oberggruppenführer Bühnlein, nach feierlicher Flaggenparade die Fahrer zum Appell rufen, von denen etwa rund 1900 Mann in Baden-Baden starten, während der Start der Motorradfahrer am Samstag bekanntlich in Leipzig stattfindet.

Am Samstagmorgen 8 Uhr beginnt sodann auf dem Adolf-Hitler-Platz der Start der Wagen, der sich bei der großen Zahl von Teilnehmern bis gegen 10 Uhr vormittags ausdehnen wird. Interessant ist die Einteilung der Startzeiten der verschiedenen Fahrzeuggruppen. Man hat die Wagenklassen untereinander gemischt und die Abfahrtszeiten der verschiedenen Gruppen so berechnet, daß die Dichtigkeit der Überholungen möglichst niedrig ist und die Gruppen sich möglich nicht bei Nacht in schwierigem Gelände überholen.

Die 2000-Kilometer-Fahrt führt in diesem Jahre am Samstag von Baden-Baden aus quer durch den Schwarzwald. Es werden somit eine große Anzahl von badischen Gemeinden und Städten auf der Fahrt berührt. Von Baden-Baden aus führt die Fahrt über Steinbach, Bühl, Neuden, durchs Nendthal, nach Oberkirch, Oppenau, hinauf zum Kniebis, und dann über Freudenstadt, Alpirsbach durch das reizende Wolfstal über Wolfach nach Haslach und von da durch den mittleren Schwarzwald nach Elzach, Waldkirch, Freiburg. Von Freiburg aus geht es dann hinauf über die berühmte Rennstrecke zum

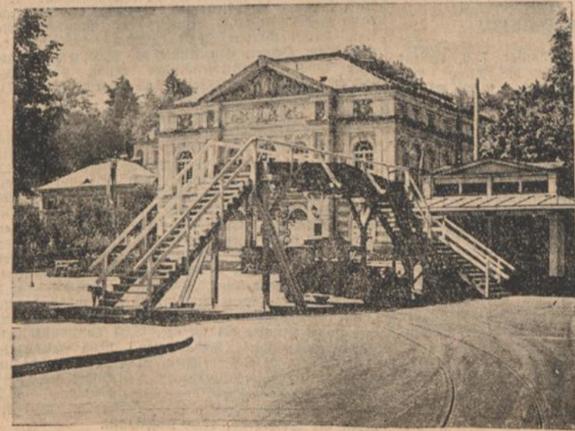
Schanisland und dann kreuz und quer durch den südlichen Schwarzwald, über Todtnau, Feldberg, Titisee, Löffingen, Donaueschingen nach Meßkirch und von da über Ulm nach München.

Am Sonntag, den 22. Juli, werden die 2000-Kilometer-Fahrerteilnehmer auf der Rückfahrt nach Baden-Baden badische Gebiete ab Heidelberg berühren. Von Heidelberg führt die Strecke über Bruchsal, Durlach, Karlsruhe, Ettlingen, Raßau zurück nach Baden-Baden. Die Durchfahrt durch Karlsruhe ist erst noch im letzten Augenblick eingeschoben worden, da ursprünglich die Strecke über Durlach nach Ettlingen führte. Kontrollstellen sind in Baden-Baden, Freudenstadt, Freiburg, Todtnau, Donaueschingen, Heidelberg und Karlsruhe. Die Karlsruher Kontrollstelle befindet sich im Gasthaus zum Lautersee.

Tausende von Angehörigen des NSKK. werden wiederum in uneigennütziger Weise dazu beitragen, daß diese 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland zu einem vollen Erfolg wird. Der Tag der deutschen Kraftfahrt soll zeigen, daß das deutsche Volk trotz aller Anfeindungen und Schwierigkeiten sich bei dem Aufbau des neuen Reiches nicht lären läßt. Diese Veranstaltung wird die Welt davon überzeugen, daß Deutschland auf automobilsportlichem Gebiet mit an führender Stelle steht.

Durchfahrtszeiten der badischen Streckenorte bei der 2000-Kilometer-Fahrt

Ort:	Tag:	Stunde:	Tag:	Stunde:	Günterstal	Stunde:	Stunde:
	von	bis		bis			
Baden-Baden	21.	2.00	21.	8.35	Schanisland	21.	4.00
Steinbach	21.	2.05	21.	8.45	Rennstrecke	21.	4.12
Bühl	21.	2.10	21.	8.48	Todtnau	21.	4.20
Neuden	21.	2.18	21.	9.06	Feldberg	21.	4.30
Oberkirch	21.	2.30	21.	9.12	Titisee	21.	4.36
Oppenau	21.	2.32	21.	9.20	Löffingen	21.	4.50
Kniebis	21.	2.45	21.	9.36	Donaueschingen	21.	5.02
Freudenstadt	21.	2.55	21.	9.45	Geisingen	21.	5.12
Alpirsbach	21.	3.06	21.	10.00	Ettlingen	21.	5.24
Wolfach	21.	3.20	21.	10.15	Meßkirch	21.	5.40
Haslach	21.	3.30	21.	10.30	Heidelberg	22.	2.24
Elzach	21.	3.35	21.	10.42	Bruchsal	22.	2.45
Waldkirch	21.	3.48	21.	10.55	Durlach	22.	2.54
Freiburg	21.	4.00	21.	11.03	Baden-Baden	22.	3.10
							21.00



Die Vorbereitungen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Eine Holzbrücke führt über die Nächstentaler Allee



Das Quartieramt bei der Arbeit

Eberbacher Auktionsmarkt

Infolge des Reichsparteitags mußte der Termin für die Abhaltung auf 25. bis 27. August verlegt werden. Zum ersten Male wird auch der von der badischen Regierung genehmigte Einstellviehmarkt an diesem Tage abgehalten. Weitere Zucht- und Einstellviehmärkte finden statt am 26. Dezember 1934 und am 7. März 1935 und weiterhin jeden ersten Donnerstag des Vierteljahres. Zum Auktionsmarkt vom 25. bis 27. August wird wieder eine Sonderausstellung veranstaltet, in der die landwirtschaftliche Siedlung, zweckmäßige landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, komplett eingerichtete Bauernstube und Küche, Baustoffe für Siedlung und eine Werbung für die Gegend als Erholungsgebiet gezeigt werden. Der Montag ist der Tag der Bauern, an dem vormittags die Prämiierung des Odenwälder Fleckviehes, am Nachmittag eine Kundgebung der NS-Bauernschaft stattfindet.

Aus der badischen NS.

Gebietsführer Kemper spricht in Offenburg

Am kommenden Freitag, den 20. Juli, 19.30 Uhr, findet in der Landwirtschaftlichen Halle in Offenburg eine große öffentliche Kundgebung statt, bei der Gebietsführer Kemper zur Hitlerjugend und zur NS sprechen wird.

Gauftagung der NS-Frauenchaft

W. Offenburg, 18. Juli. Gestern fand im Bürgeraal eine Tagung samllicher Kreisfrauenchaftsleiterinnen Badens statt. Bei der Tagung war u. a. die Reichsleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Scholz-Link anwesend. Sie sprach uber die „Entwicklung der NS-Frauenchaft und deren künftige Aufgaben“. Auher ihr sprachen die Gauftuhrerin der NS-Frauenchaft Frau Bgali und die Leiterin der Auslandsabteilung der NS-Frauenchaft, Frau Dr. Thiem. Nachmittags konferierte der Beauftragte des Gauces Baden der NSDF, fUr Arbeitsbeschaffung, P. M. L. S., uber „Die Arbeitsbeschaffungsmoglichkeiten innerhalb des Gebiets der NS-Frauenchaft“.

Einweihung der Jugendherberge auf der Kuffsburg

Am Sonntag, den 22. Juli 1934, wird auf der Kuffsburg bei Waldshut in Anwesenheit des Gebietsfuhrers Kemper eine Jugendherberge eingeweiht werden. Wegen 3000 Hitlerjugend- und Madel werden an dieser Einweihungsfeier teilnehmen.

NS-Schulungstagung in Singen

Im Rahmen der Schulungsarbeit der Hitlerjugend im Gebiet 21, Baden, findet am kommenden Samstag und Sonntag in Singen (Hohentwiel) eine groBe Fuhrerschulung statt, bei der etwa 500 Fuhrer und Fuhrerinnen der NS, und des BDM, teilnehmen. Die Schulung wird geleitet und durchgefuhrt von dem Gebietsfuhrer und den Abteilungsleitern des Gebietsstabes.

Bestrafte Kisterzunge

R. Triberg, 18. Juli. Die Ehefrau Josefine Papikas hat ihren rededreudigen Mund, der in seiner Art bekannt ist, aus ihrer kommunikativen Zeit noch nicht der neuen Zeit anpassen konnen und in einer fremden Wohnung 1933 zur Winterszeit, wo die langen Abende vielleicht besonders zum Schwagen ermuntern moogen, geduehert, van der Lippe sei unschuldig wie sie selber. Den Reichstag habe niemand anders angeeckt wie Goring. Die Papikas behrirt, diese Auekerungen getan zu haben, fand aber angesichts ihrer fruheren politischen Einstellung und Betatigung keinen Glauben, zumal sie durch Zeugen ubersuhrt werden konnte. Das Sondergericht erkannte auf eine Strafe von funf Monaten Gefangnis.

Landeskirchenammlung fur die Gemeinde Tairnbach

In der etwa 723 Einwohnern zahlenden kleinen evangelischen Gemeinde Tairnbach macht sich schon seit langem die Notwendigkeit einer grundlichen Wiederherstellung der Kirche geltend. Der Verputz lost sich los, die Bemalung ist kaum mehr zu erkennen, die Heizung ist schlecht, die Tuiren am Zusammenbrechen, eine Beleuchtung fehlt vollkommen. Nun kann die kleine und arme Gemeinde von sich aus die gesamte Bau summe von etwa 18 bis 20 000 Mark nicht aufbringen, obwohl sie schon seit Jahren die groBten Opfer gebracht hat. Der Evang. Bezirksrat hat deshalb angeordnet, daB am Sonntag, den 26. August ds. Js. zugunsten des Kirchbaufonds der Gemeinde Tairnbach eine Landeskollekte erhoben werde.

Schwerer Unfall

Langensteinbach, 18. Juli. Heute vormittag passierte ein Spielberger Rangholzfuhrer mit der abschluBigen Stelle der StraBe Spielberg-Langensteinbach unweit der Barbarakapelle beim Bahnubergang. Anscheinend infolge Veragens der Bremse bekam der Wagen keinen Halt mehr, menschliche Kräfte konnten das Unheil nicht abhalten, und das Geispann fuhrte eine Wdhung hinunter. Dabei wurde das Pferd des Landwirts Gottl. Muller getotet, wahrend dasjenige von Gust. Schaber schwer verletzt wurde.

Gemeinschaftliche Kundgebung der Fachschaft Bader und Fleischer in Albern

Albern, 18. Juli. Im Einvernehmen des Kreisamtswalters der NS-Hago, P. A. L. e. m., wurden beide Fachschaften auf Montag, den 16., zu einer gemeinschaftlichen Kundgebung im Saale des „Ratskeller“ in Albern eingeladen. Der Saal war bis auf den letzten Stuhl besetzt. Von groBem Umkreis erschienen Meister, Gesellen und Lehrlinge, um an dieser gemeinschaftlichen Kundgebung teilzunehmen. Zu diesem Abend wurde P.

August Bahm, Kreisbetriebsgemeinschaftsleiter aus Karlsruhe, als Redner fur diesen Abend gewonnen. P. A. L. e. m. eroffnete die Versammlung und begruBte die Erschienenen. Nach kurzer Bekanntgabe der Tagesordnung ubergab er dem Redner, P. A. Bahm, das Wort, der in langeren Ausfuhrungen Ziele und Zweck der deutschen Arbeitsfront wurdigte und schließlich auf den neuen Aufbau im Handwerk einging.

Schwarzwälder Bauernhochzeit in Neustadt

Die alte heimattreue Schwarzwälder Bauernhochzeit in dem Waldertatlichen Neustadt im Schwarzwald findet nicht, wie fruher berichtet, am 4. August, sondern am 19. August 1934 statt. Dem Hochzeitstag geht am 18. August der altbergrachte Polterabend voraus. Es ist der Junggesellenabschied im Hause des Brautigams und Abschied der Braut von ihren Jugend- und Schulfreundinnen, der bei gutem Schoppen und kräftigendem Speck gefeiert wird. Alte Klänge aus alten Zeiten, die das Urgruohmutterlein den Jungen schon in die Wiege sang, alte Tänze, wie Mazurka, Kreuzpolka, Schottisch und Walzer nach den ländlichen Weisen der „Dolbeppe-Musik“ erfüllen den Festraum und leiten hinhüber zum festlichen Hochzeitstag.

An Wurstberggiftuna verstorben

Hölllein, 18. Juli. Nach dem Genuss von Wurst, die schon mehrere Tage alt war, erkrankten hier drei Schwestern. Die eine von ihnen starb in der vergangenen Woche, die zweite folgte ihr am Montag im Tode nach. Die dritte der Erkrankten befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Leiche geländet

Sasbach a. N., 18. Juli. Am Montag wurde in der Nähe des Kilometersteines 71 eine männliche Leiche geländet. Der Verstorbene trug keine Papiere bei sich, lediglich eine Uhr mit dem Zeichen A. S. Man vermutet, daB es sich um einen gewissen Adolf Schuhmacher aus Schallstadt handelt.

Wir hören im Ründfunk

DER DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag, den 19. Juli 1934

6.15 Tagesbruch. 6.30 Frühkonzert. In einer Pause: 7.00 Neueste Nachrichten, 8.45 Lebensübung für die Frau. 9.40 Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10.00 Neueste Nachrichten. 11.30 Walbert Lutter spielt (Schallplatten). 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Unsere Reiseschritte. „Blau Adria“ (Schallplatten). 13.45 Neueste Nachrichten. 14.45 Glückwünsche und Programmübersicht. 15.00 Wetter- und Vorkennde. 15.15 Unsere Reiseschritte. Durch Bamhas und Cordillere (Schallplatten). 15.40 Velden Kolbes: „Die Sage vom ewigen Hof“. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 „Die deutsche Kiste im Kampf mit dem Meere“. 17.30 Zeitzeichen. 18.30 Stunde der Scholle. 18.55 Wetterbericht. 19.00 Melde durch Deutschland. Städtebilder von Ricardo Huch mit Schallplatten. 20.00 Kurznachrichten. 20.15 Stunde der Nation. „Bardend“. 21.15 „Rapp“-Kunden mit vielen Notizen, Gedanken von Carl Kay und auf Schallplatten serviert. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 Obergruppenfuhrer Hahnlein spricht über „2000 Kilometer durch Deutschland 1934“. 23.00 Tanzmusik.

Freitag, den 20. Juli 1934

6.20 Frühkonzert. 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Lebensübung für die Frau. 9.40 Franz Ernst Bodum: „Geschichten aus meiner Reisezeit“. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.50 Spielturnen im Kindergarten. „Mein Abenteuer-Ring“. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Gesang und Tanz (Schallplatten). 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Unsere Reiseschritte. „Deutscher Raubertag“ (Schallplatten). 13.45 Neueste Nachrichten. 15.00 Wetter- und Vorkennde. 15.15 Für deutsche Madel: BDM singt und musiziert. 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 17.50 Rundfunk, hör zu! 18.20 Violinsonaten. 18.55 Wetterbericht. 19.00 Mainische Oevertre. 19.40 Von der Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe“. 20.00 Kurznachrichten. 20.15 Stunde der Nation. 21.00 Himalaja. Wohnung der Götter im Schnee. 22.00 Bolittischer Kurzbericht. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 „Melodie und deutscher Seegelung“. Admiral von Trotha. 23.00 Unterhaltung und Tanz.

Samstag, den 21. Juli 1934

6.20 Frühkonzert. In einer Pause: 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Lebensübung für die Frau. 9.50 „2000 Kilometer durch Deutschland“. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.30 Frühlicher Kindergarten. 11.30 „Barben Hoff“. Geschichte eines Bauernhofes. 11.45 „Der Deutschlandsender erinnert...“ 11.55 Wetterbericht. 12.00 Nachmittagskonzert. 13.00 „2000 Kilometer durch Deutschland“. 13.05 Unsere Reiseschritte. „Ueber Berg und Tal“. (Schallplatten). 13.45 Neueste Nachrichten. 15.00 Wetterbericht. Anschließend: „2000 Kilometer durch Deutschland“. 15.15 Kinderabstufende. 15.45 Wirtschaftswochenchau. 16.00 „2000 Kilometer durch Deutschland“. 16.05 Muff am Mittag. 18.00 „2000 Kilometer durch Deutschland“. 18.10 Sportwochenchau. 18.20 Schallplattenrevue. 18.45 Der deutsche Rundfunk bringt. 18.50 „2000 Kilometer durch Deutschland“. 18.55 Glockengeläute des Breslauer Doms. 19.00 Radr nach Gluckswinkel. Ein Wochenendspiel. 20.10 „Und von der Erde schallt es weit - Gesdrei und Nibelungen“. Tänze europäischer Völker. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: „2000 Kilometer durch Deutschland“. 23.00 „2000 Kilometer durch Deutschland“. 23.10 Nachtmuff.

Kleine badische Ründschau

Mannheim. (Lebensmüde.) Am Dienstagabend hat sich in ihrer Wohnung in der Dittlad eine ältere Frau mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund ist offenbar in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen.

Mannheim. (Das wirkt!) Einem unter Alkoholwirkung stehenden Kraftfahrer, der zur sicheren Führung seines Fahrzeuges nicht mehr in der Lage war, wurde die Weiterfahrt untersagt und ihm der Führerschein abgenommen.

Speyer. Beim Rheinbrückenbau Speyer ist der oberirdisch fertiggestellte Unterbau für den großen badischen Pfeiler der neuen Speyerer Rheinbrücke, ein Betonsockel von 340 000 Ztr. Schwere jetzt fast vollkommen in die Erde eingelassen. Er wurde durch Unterhöhlen bis auf eine Tiefe von 17 Metern gesenkt.

Heidelberg. (Am Mädchenrealgymnasium) wurde im Hinblick auf die politischen und kulturellen Beziehungen zu Italien und den daraus folgenden Schülerbriefwechsel und Schüleraustausch versuchsweise ein freiwilliger italienischer Sprachlehrgang eingerichtet. Obwohl den Teilnehmerinnen Befreiung von anderen Fächern nicht in Aussicht gestellt wurde, hat sich eine hohe Anzahl Schülerinnen zur Teilnahme gemeldet.

Heidelberg. (Ein großer Aufmarsch) der PD, SA, SS, und NS, der nach den Ereignissen vom 30. Juni als Treuekundgebung für den Führer gedacht ist, wird am Donnerstagabend in Heidelberg stattfinden.

Unterschöps, bei Tauberbischofsheim. (Eine seltene Tauffeier) fand am Sonntag in der kath. Kirche für den 7. Knaben des Landwirts Franz Schindler, dem der Name seines Taufpaten, des Reichszanklers Adolf Hitler gegeben wurde, statt. Ein feierlicher Zug der Formationen der NSDF, mit dem Spielmannszug an der Spitze marschierte unter dem Geläute der Taufglocke vom Eltern-

haus zur kath. Kirche, um Zeuge der hl. Handlung zu sein. Am Schluß der Feier hielt der Ortsgeistliche eine kleine Ansprache und schloß mit dem Gebet für Volk und Vaterland.

Odenheim. (Wiederbelebung in der Zigarrenindustrie.) Die Zigarrenfabrik der Firma Reib hat in der vergangenen Woche wieder ihre Tore geöffnet, wodurch 50 Arbeiter und Arbeiterinnen wieder Beschäftigung fanden.

G. Friesenheim. (Ausflug der Musikkapelle.) Am Sonntag veranstaltete der hiesige Musikverein den längst geplanten Ausflug. In zwei Autobussen fuhr man durch das Glottertal über Titisee nach St. Blasien. Auf der Rückfahrt, die durch das Wiesental führte, besuchte man das Grab des Nationalhelden Albert Leo Schlageter.

p. Wiesental. (Unter Abend der NS-Frauenchaft.) Am Sonntag, den 15. Juli, hatte die hiesige NS-Frauenchaft zu einem bunten Abend eingeladen. Den Mittelpunkt des Abends bildete das Singpiel „Mensch von Tharau“. Das mit vielem Fleiß eingetüchtete Spiel fand bei den Zuhörern wohlverdienten Beifall. Ein lustiger Einakter „Die heiratslustige Witwe“ regte zu großer Heiterkeit an.

Durlach. (Städtische Volksbücherei Durlach) Den Lesern der St. V. zur Mitteilung, daß am Freitag, den 20. Juli die letzte Bücherabgabe vor den Ferien stattfindet. Sämtliche Bücher sind spätestens am Freitag, den 27. Juli abzugeben. Der Bibliothekar erwartet von seinen Lesern, daß sie ihm hinsichtlich der pünktlichen und restlosen Ablieferung der Bücher keinerlei Schwierigkeiten bereiten, vielmehr die rasche Durchführung der Bücherkurzarbeiten unterstützen und gewährleisten. Bücher, welche zu dem genannten Tage nicht zurückgegeben sind, werden am Montag, den 30. Juli abgeholt. Nach § 7 der Verordnung hat der Säumige an den Woten für jeden Gang 80 Pfa. zu entrichten. (Siehe Inserat).

Kaufen (bei Mühlheim). 18. Juli. (Teures Futter.) Zur Behebung der diesjährigen Futtermittelknappheit haben sich die Landwirte zum gemeinsamen Bezug von Heu aus dem württembergischen Allgäu entschlossen. Dort fällt der Ertrag besser als in Oberbaden aus. Der Zentner kommt auf RM. 6.— bis 6.30 zu stehen.

Grasenhäuser. (Unfall.) Der Strakenwart Selb fuhrte mit seinem Fahrrad auf der abschüssigen Straße beim Lindenmüller. Er stieß mit dem Kopf gegen einen Stein und blieb bewußtlos liegen. Aufsehend war er durch Heugewalt, die er heimtransportieren wollte, beim Fahren behindert.

St. Falkau. (Vom Amt zurückgetreten.) Der seitliche Bürgermeister Ernst Rudigier ist von seinem Amte zurückgetreten. Ein neues Ortsoberhaupt soll demnächst bestellt werden.

Honan, bei Rehl. (Von der Treppe gestürzt.) Das etwa zwei Jahre alte Kind des Mehlgelbes Eugen Merkel fiel so unglücklich von der Haustreppe herunter, daß es schwere Verletzungen davontrug.

Hornberg an der Schwarzwaldbahn. Die Anziehungskraft, die der Schwarzwald im allgemeinen auf Ferienreisende ausübt, ist wohl am stärksten in dem lieblichen und romantischen Tale der Gutach, in dessen schönstem Teil Schloss Hornberg von dominierender Höhe auf die im Tale eingebettete Stadt und auf die gegenüberliegende Schwarzwaldbahn schaut. Ueberausend schnell sind hier die wohlthuenden Wirkungen der geheimnisvollen Kraft der unendlichen Weiten gehenden Berg- und Wald auf den überreizten Organismus der Großstadtmenschen zu verspüren. Der hohe Ozongehalt der erfrischend reinen Luft, die tiefe Ruhe der Tannenwälder schaffen schon in wenigen Tagen das Hochgefühl neuer Elastizität und Spannkraft, die den Erholungsuchenden mit frischer Lebenskraft erfüllen. In Hornberg, das als Höhepunkt der erlebnisreichen Reise auf der Schwarzwaldbahn gilt, halten täglich 12 Schnell- und Eilzüge. Diese glänzenden Zugverbindungen z. T. mit direkten Wagen aus allen Teilen des Reiches ermöglichen es, diesen Jungbrunnen rasch und bequem zu erreichen.

St. Neustadt. (Heimatabend auf dem Rathausplatz.) Eine originelle Werbung für die Heimat veranstaltete letzten Samstagabend der hiesige Kurverein in Verbindung mit der Wäldergemeinde. Auf dem geräumigen Rathausplatz wurde eine Bauernwirtschaft improvisiert. In den Weizen der Trachtenkapelle tanzte die Wäldergemeinde die altvertrauten Ländler und Maqrkas. Am traditionellen Hammeltanz nahmen auch unsere Kurgäste teil und umjubelten mit den Einheimischen den glücklichen Gewinner. Die Veranstaltung hatte einen riesigen Erfolg und fand bei den Kurgästen besonders wegen ihrer bestigen Bodenständigkeit lebhaften Anklang.

In Gefahr / Eine Geschichte aus Siebenbürgen

Von Otto Mfcher-Drjova

In den neunziger Jahren, als man den Kanal zur Umfischung des „Eisernen Tores“ der Donau baute, hatte ein pensionierter Lotse ein kleines Dampfboot angekauft, mit dem er den Verkehr zwischen Orsova, nach dem gegenüberliegenden Tekija, von dort nach der Färteninsel Ada-Kaleh und bis zum serbischen Dorfe Sip, wo der Kanal gebaut wurde, vermittelte.

Dieser kleine Schraubendampfer war ein alter, aufrangierter Kasten, an dem es fortwährend Ausbesserungen gab — doch der alte Großer schien es darum zu tun, wirklich einmal für die Dauer den Kapitän zu spielen, wo er so oft die großen Donauidampfer über die Kataraktenstrecke geführt hatte.

Das Dampfboot verließ wieder einmal Ada-Kaleh und schwenkte die Donau hinab. An Fahrgästen befanden sich auf dem Verdeck, vorne beim Bug eine türkische Familie, zwei Bulgaren, wahrscheinlich Vater und Sohn, dann eine Gruppe junger Serbinnen, um die sich ein Herr sehr eifrig bemühte, indem er eindringlich, aber gedämpft die Mädchen zu etwas zu bereuen suchte. Dieser Herr war ein Jude aus der Levante, von dem es bekannt war, daß er von allerlei dunklen, ja mehr als anrüchlichen Geschäften lebte, wie sie die Bierländerede hier ermöglichte.

Außerdem waren noch auf Deck zu sehen vorn am Bug ein Matrose, sodann Kapitän Großer, der als sein eigener Maschinist hinter dem auf Deck aufgebauten Kessel stand und ein Mann am Steuer.

Das Boot umfuhr nun die Ostspitze der Insel. Von der Julisonne überglüht, öffnete sich hier weit die Donau zu einer Art Stauung, deren Abfluß die von unzähligen Riffen durchsetzte Verengerung des „Eisernen Tores“ bildete.

Der alte Großer war vorgetreten, warf einen scharfen Blick zu dem Levantiner hinüber, der noch immer auf die Mädchen eintredete — da plötzlich ein dumpfer Knall, ein scharfes Zischen, und schon war alles in Dampf gehüllt.

Der Kapitän war zuerst beiseitegeprallt, nun drang er wieder vor, der Mann am Steuer aber hatte dieses herumgeworfen und den Bug dem fernen Ufer zugewandt — denn die Schiffschraube arbeitete nicht mehr.

Der Kapitän, der Heizer und der Matrose standen beim Kessel und befaßen sich den Schaden. Ein kupfernes Dampfrohr war geborsten, aus dem halbmeterlangen Riß quollen noch immer heiße Wolken.

„Mit Draht zusammenziehen und mit Fetzen dichten“, rief der Heizer.

„Ja, und bis wir wieder Dampf genug haben, sind wir längst dort zwischen den Felsen und gefentert!“, brummte der alte Großer mit einer Kopfwendung nach links, stromab.

Das Boot hatte seinen Fortgang verlangsam, bald trieb es mit der Strömung. Der Heizer war unter Deck verschwunden, schon kam er mit Draht und Zange.

Pföhllich war der Levantiner da, faßte den Kapitän am Arm und stammelte: „Herr Kapitän, ... werden wir — ertrinken?“ Der alte Großer schaute den Menschen einen Augenblick zornig an, machte dann, ohne zu ant-

worten, seinen Arm frei und rief dem Matrosen zu: „Anker fallen lassen!“

Vorne am Bug die türkische Familie sah noch immer auf Deck, dicht beisammen, die Kinder an die Mutter gedrängt, der Mann stand dabei, und man sah ihm keine Unruhe an. Da fragte einer der Bulgaren herüber: „Kannst du schwimmen?“

„Ich schon, aber die Frau, die Kinder ...“ „Großes Unglück!“ „Allah will es.“

Nun meinte der jüngere Bulgare: „Vater, ziehen wir uns aus, in den Kleidern schwimmt es sich schlecht.“

„Wir haben noch Zeit.“

Da kam auf einmal der Levantiner gerannt, schaute hilflos den Türken, die Bulgaren an, wandte sich dann zu dem Matrosen, der, über die Rettung gelehrt wartete, ob der Anker fassen würde, legte ihm die Hand auf die Schulter und klagte: „Sehen wir unter?“

Der Matrose wandte sich um, dann nickte er grinsend: „Noch nicht, aber bald.“

Zammernd rannte der Mann wieder davon. Der Anker wollte nicht fassen. Die Kette war auch nicht lang genug, nur manchmal glitt er unten über den Grund, ohne sich festsetzen zu können. Wahrscheinlich bestand das Strombett hier schon aus Fels, mit einer leichten Sandschicht darüber, die bei der starken

Strömung kein Anker zuließ. Immerhin wurde das hilflose Treiben des Schiffes verlangsamt, und das war nötig, denn das Rauschen der Wogen über die Riffstrecke wurde immer lauter.

Ich war damals fünfzehn Jahre alt, war im Wasser zu Hause, doch durch diese Stromschnellen kam der beste Schwimmer nicht hindurch. Hier fiel die Donau auf 12 Kilometer um 5 Meter, die Unterwasserriffe ragten zuweilen bis an den Wasserspiegel empor, nach den ersten hundert Metern hatte man schon einen Knochenbruch weg. Es war nur eines möglich, flach auf dem Rücken liegend, mit den Füßen voran sich treiben lassen, um jeden Anprall federnd aufzufangen. Aber auch das war mehr als unsicher.

Da sah ich, wie der Steuermann Bretter brachte, um, mit Hilfe der Peilstangen Ruder davon zu machen. Rasch war ich dort, um zu helfen und mir zugleich ein Brettende zu sichern, das mich nach dem Kentern durch die Riffe tragen konnte.

Pföhllich entstand vorne am Bug ein Tumult. Der junge Bulgare hatte einen Rettungsring entdeckt, den er der Frau des Türken reichte. Da war der Levantiner herbeigestrürzt und wollte den Rettungsring der Frau entreißen. Einige Faustschläge von den Bulgaren und dem Türken und der vor Angst



„Heimkehr von der Kirchweih“ / Von Wilhelm Dürer d. Ae.

(Aus der Karlsruher Romantiker-Ausstellung.)

Der am 9. Mai 1815 zu Willingen geborene Wilhelm Dürer gehört zu jenen Schwarzwälder Malern, wie Kirner, Winterhalter, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts allgemein beliebt und bekannt waren. In unseren heimischen Kirchen in Freiburg, Altbreisach, Kengingen, Hundstheim, Neudenan, Pfalldorf, St. Blasien, haben wir umfangreiche Altarbilder von ihm. Die Badische Kunsthalle besitzt — heuere in Nassau — die einst berühmten Werke „St. Gallus, am Bodensee predigend“ und „Bonifazius taufend“. In diesen kirchlichen Werken, die etwas konventionell gehalten sind, finden wir unseren Künstler als

Nachfahren der Duerbeck-Schule. Dürer hat aber noch eine andere sehr volkstümliche, humoristische Ader in sich und zeigt sich als Illustrator von Hebel's Werken und als Charakterzeichner von gut erlauchten Volkstypen, als echter Schwarzwälder. Ein gutes Beispiel dieser heimlichen Art ist unser Blatt, wo der von der Kirchweih recht angebeirerte Junggeselle von einer netzlischen Kinderhager umtanzt wird. Dürer, der den Titel eines badischen Hofmalers führte, ist 1890 in München gestorben, wo er bei seinem gleichnamigen ebenfalls als Maler tätigen Sohn die letzten Jahre seines Lebens verbrachte.

G. Richter.

tolle Mensch flog zur Seite. Doch schon rannte er zu dem Kapitän hin, der sich mit dem Heizer um den Mothrschaden bemühte, klammerte sich an ihn und winselte: „Helfen Sie mir, Herr Kapitän, man hat mir den Rettungsring weggenommen.“

Der Kapitän fuhr wütend herum: „Laß mich in Ruh', verfluchter Mädchenhändler! Der Ring gehört für die Frauen.“

„Helfen Sie mir, ich geb Ihnen hundert — zweihundert Gulden!“

Doch nur ein „Geh zum Teufel!“ und ein Stoß mit dem Fuße, war die Antwort.

Der Steuermann wollte das erste Notruder ins Wasser bringen, hielt plötzlich inne, spähte scharf aus und rief nun aufgeregter: „Vater Großer, der Titan liegt vor Sip, er hat Dampf.“

„Was, er hat Dampf?“ Und schon begann er Flaggensignale zu geben.

Wir schauten zu dem Schlepddampfer hinüber. Man sah Matrosen über das Deck hasten, dicker Qualm stieg aus den Schloten, jetzt ein Pfiff, der Bug des Schiffes löste sich vom Land ab.

Schon tanzten wir in dem beginnenden Stromgefälle, da rauschte der Titan heran, die Wurleine flog aus, das Seil straffte sich und an unserem Bug stieg Gischt empor.

Der Kapitän kam wieder vom Bug zurück, rief ein Scherzwort zu den Mädchen hinüber, dann entzündete er seine Pfeife.

Da trat der Levantiner vor ihn hin und meinte von oben herab: „Das haben Sie gut gemacht — nun bin ich doch nicht ertrunken.“ Der Alte schaute ihn einen Augenblick starr an, nahm die Pfeife aus dem Mund und fauchte: „Schad nemm! Aber, daß Sie nit ganz leer ausgehn ...“, damit versetzte er dem Manne eine gewaltige Ohrfeige.

Die Bulgaren lachten dröhnend auf. Der Geschlagene aber war in die Knie gesunken, nun griff er seinen Hut auf, der zu Boden gefallen war, küßte ihn auf den Kopf, grinselte wie entschuldigend zu den Mädchen hinüber, da aber auch diese lachten, trat er an die Reling und rieb sich die Wangen.

Ich aber war von dem ganzen Auftritt nicht ganz befriedigt. Etwas fehlte mir dabei, ohne daß ich es mir erklären konnte. Der alte Großer aber schien dies zu merken, denn er wandte sich zu mir und kurrte: „Wenn ich ihn doch ins Wasser schmeißen könnte ...“

Das neue Buch

Hermann Streiter: Helft alle mit! — P. J. Dietrich: Einer trage des andern Last! (Beide im Verlag G. Danner, Mühlhausen i. Thür.)

Innerhalb der in der Nationalen Volksbühne erschienenen Spiele verdienen diese beiden besondere Beachtung. In hohem Maße wird ihre Aufführung dazu geeignet sein, die Pflicht- und Werbeabende der Frauenschaft und des V.M. schöner zu gestalten. Das jedoch nicht allein! Die werbende Kraft und der erzieherische Wert, der beiden Werken innewohnt, ist wohl dazu angetan, die Aufbauarbeit zu unterstützen. Einmal, die noch Unentschlossenen und Eigensüchtigen zu überzeugten Anhängern und Kämpfern für die große Idee zu machen, und das andere Mal, durch tatkräftige Opferbereitschaft mitzuhelfen, die noch bestehende Not im deutschen Volke zu lindern. — Die geringe Personenanzahl und die spieltechnische Einfachheit machen die Aufführung der beiden Spiele mit den bescheidensten Mitteln möglich.

J. Kroppen.

Sommer im Freiburger Kunstleben

Den Juli bezeichnet der 80. Geburtstag des Professors Böllner. Als Dirigent, als Musikschritsteller, Lehrer und Kritiker hat der Jubilar Jahrzehnte lang eine fruchtbarste Tätigkeit entfaltet. Der Schwerpunkt seines Schaffens liegt auf kompositorischem Gebiet. Den Komponisten ehrt die Stadt, indem sie an drei Abenden gleichsam eine Abreviaturs seines vielgestaltigen Lebenswerkes an uns vorüberführt. Ein großes Festkonzert im Stadttheater brachte das Vorspiel zur Kerkerzene aus dem Musikdrama „Fanzl“, 6 Klavierstücke, 2 Lieder und die Sinfonie „Im Hochgebirge“. — Im intimen Rahmen der Museums-gesellschaft lernten wir am dritten Tag den Kammermusikkomponisten kennen aus seiner „Feierlichen Morgenmusik“ für Streichquartett und dem vokalen Werk: „Die Rosenländer“ (nach einer Dichtung seiner Tochter Margarete Hehle-Böllner). Im Mittelpunkt der Feier stand eine Aufführung der Oper „Die veruntreute Glocke“. Fritz Neumeyer gab dem Glockengießer Heinrich edel-schöne Gestalt.

Das sommerliche Freiburg hat nunmehr seine besondere Note erhalten durch die nächsten Födermann-Aufführungen vor dem Freiburger Münster. Der ehrwürdige Bau, der sein Glockengeläute und sein Orgelspiel dazu gibt, verschmilzt zur Einheit mit dem gleichen vergangenen Jahrhunderten entstammenden, erhabenen Spiel. Alle mächtigen Wurzeln, im gleichen Glaubensgrund entspringend, des Ortes und der Zeit bestieg die Darstellung des Titelhelden durch Konrad Wagners; der mittelalterliche Geist der Rolle und die ausgeprochen moderne Persönlichkeit des Künstlers treffen sich darin zu einer hochinteressanten und glänzenden

Leistung. Das in Kunstangelegenheiten sehr zögernde Freiburg wendet seinen Münsterfestspielen steigendes Interesse zu. Dr. G.

Ausstellung der Stadt Freiburg i. Br. 1934

In den Räumen des Colombischloßhens wurde am Sonntag eine Gemäldeausstellung lebender badischer Künstler unter dem Titel: „Ausstellung der Stadt Freiburg i. Br. 1934“ vor einer großen Zahl geladener Gäste eröffnet. Der Kreis der Aussteller ist sehr weit gezogen, denn nicht nur Künstler, die im Badischen wohnen und arbeiten, haben ausgestellt, sondern auch eine große Zahl derer, die wohl in Baden geboren sind, aber schon seit langem in den Hauptstädten des Reiches Werkstatt und Stellung haben, auch ein schweizer Gast ist vertreten.

Diese Ausstellung verdankt ihre Entfaltung der Initiative des Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Kerber, der damit die große Bedeutung der Kunstpflege im nationalsozialistischen Deutschland erkannt und dem künstlerischen Leben der Stadt einen neuen Impuls zu geben sich bemüht.

Freiburg will durch diese Ausstellung, so führte Dr. Kerber beim Eröffnungsakt aus, eine Auslese der Kräfte zeigen, die aus unserem Blut und Boden gewachsen und berufen sind, am künstlerischen Schaffen und Gestalten der Gegenwart teilzuhaben. Mit besonderer Freude wurde die Ankündigung des Oberbürgermeisters aufgenommen, daß die Freiburger Kunstausstellung von diesem Jahre an eine ständig wiederkehrende Einrichtung sein soll, um damit den bodenständigen künstlerischen Kräften ein Ansporn zu sein. Der Redner dankte allen, die am Zustandekommen der Schau mitgewirkt haben und schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung auch die besonderen Aufgaben erfüllen möge, zu denen sie hier im alemannischen Grenzland verpflichtet ist.

Darauf wurde ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Bauch-Freiburg der am Erscheinen verhindert war, verlesen. In diesem wurde der Sinn der Ausstellung näher umrissen. Sie soll keine Ausstellung mit badischen Ansichten und Motiven sein, sondern man will in ihr zeigen, wie die Welt von Badenern gesehen und dargestellt wird.

Die Ausstellung umfaßt etwa 200 Nummern, Delgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen sowie einige Plastiken. Unter den Ausstellern befinden sich Künstler von anerkanntem Ruf, wie Prof. Karl Albiker-Dresden, Prof. Wilhelm Gerstel-Berlin mit Plastiken in Bronze und Gips, Prof. Karl Hofer-Berlin, Prof. Ragnoldt, Prof. Wilhelm Schnarrenberger-Berlin, Prof. Adolf Strübe-Berlin, ferner der Maler und Dichter Dr. Hermann Strübe-Bruch und Prof. Hugo Tröndle-München. Unter den in Baden schaffenden Künstlern sind zu erwähnen Emil Vizer-Oberweiler, Edmund von Freyhold-Freiburg, Erwin Heinrich-Donauessingen, Heinrich Wittmer-Freiburg, Theodor Kammerer-Freiburg und Rudolf Kreuter-Lörrach. Einen größeren Raum nimmt auch der einzige Schweizer Paul Bodmer-Zürich-Bollikerberg, ein mit einer Anzahl figürlicher Kompositionen und Studien.

Die Ausstellung ist vom 15. Juli bis 1. Oktober geöffnet.

Aus Kunst und Leben

Neuartige, erfolgreiche Bühnenwerbung in Hannover

Gemäß eines Antrages des Leiters der Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurden in Hannover großartige Besucherwerbungen für die städtischen Bühnen (Opern- und Schauspielhaus) durchgeführt, an denen sich auch die Theaterangestellten vom Leiter bis hin zum Bühnenarbeiter und zur Garderobefrau für eine gesunde finanzielle Basis der Betriebsführung beteiligten. Die erste Werbekaktion ergab bereits einen Gewinn von 1400 Abonementen.

Preisaußschreiben der Nationalbühne Stuttgart. Das Preisaußschreiben der Württembergischen Staatstheater „Nationalbühne Stuttgart“ wurde für das Jahr 1934 erneuert. Es werden wieder drei Opern und drei Schauspiele preisgekrönt und zur Aufführung an den Stuttgarter Staatstheatern erworben. Die Preise betragen 500, 300 und 200 Mark.

Mozarts „Zaide“ vollendet. Mozarts Oper „Zaide“, deren Ouvertüre unvollendet geblieben ist, wurde von dem Leiter der Kölner Opernschule, Karl Ehrenberg, jetzt vollendet. Inwiefern der Versuch geglückt ist, muß die Aufführung beweisen. Gewöhnlich bleiben solche nachträglichen Vollendungen (wie etwa die Vollendung von Schuberts H-Moll-Symphonie) im Experiment stecken, denn man kann wohl den Stil eines großen Meisters treffen, aber die Geisteshaltung wird stets eine andere sein.

Der graue Herr

Copyright by August Scherl

KRIMINAL-ROMAN VON RUDOLF STRATZ

(29)
„Vielleicht kriegen Sie mehr aus ihr heraus, wenn einmal der Name des Grauen Herrn fällt?“ wandte sich der Minister an den Dr. Morell. „Sie allein können das. Kein anderer. Versuchen Sie es mit Gott, der uns erleuchten möge!“

„Ich werde sofort zu Frau Sandner fahren“, sprach der Rechtsanwalt, „und sie beschwören, mir zu sagen —“

„Dass sie nicht das geringste von diesem nächtlichen Phantasiegebilde einiger Parias der Menschheit weiß!“ meinte ich achselzuckend.

Und Morell, leidenschaftlich: „Nein: Was sie von ihm weiß! Denn dieser Graue Herr existiert — davon bin ich felsenfest überzeugt!“

Niederschrift des Rechtsanwalts Morell
Sont, wenn ich Margot Sandner als Verteidiger in ihrer Zelle besuchte, fand ich sie in jenem Zustand weltentrückter Träumerei, der in diesen Monaten nach dem Mord ihr eigentliches Sein war.

Es war nur ein Ausfluß ihres innersten, ihr angeborenen Wesens. Sie war immer eine in sich versunkene, leidenschaftlich tief in sich lebende und nach außen schweigmächtige, verschlossene Natur, der der Fremde dieses träumerische Feuer gar nicht zutraute. Sie schaute mit ihren großen dunklen, phantastisch glänzenden Augen die Welt anders an als andere Sterbliche. Sie sah in der Welt Dinge, die andere nicht sahen, oder formte sich diese Dinge in einer gewissen ständigen stillen Sehnsucht und Schönheit zurecht, bis sie sie sah, wie sie sie sehen wollte. Dieses gewissermaßen mystische in ihr sprach schon aus dem geheimnisvollen Lächeln, mit dem sie, an einem Vorbeischaunend, jeden Einblick in ihr Inneres abwehrte.

Es war wirklich manchmal, wenn ich ihr als Verteidiger gegenüberlag, als lebte sie schon in einer andern Welt. Ihr Prozeß — alles, was ich ihr sagte und was ihr Wohl und Wehe betraf — schien sie in keiner Weise zu interessieren. Sie empfand das als lästige Störung. Sie benutzte, da sie ja sonst mit keinem andern reden konnte, meine Besuche, um ihre Gedanken loszuwerden, die ihr in ihrer Versunkenheit durch den Kopf gegangen waren und die nicht das geringste mit dem furchtbaren Ernst des Tages gemein hatten.

Sprach ich ihr etwa eindringlich und verzweifelt ins Gewissen, daß, wenn sie weiter bei ihrem Schweigen verharrte, das Todesurteil sie bedrohe, so hörte ich ihre weiche, tiefe, teilnahmslose Stimme: „Wir sind alle von unserer Geburt an zum Tode verurteilt und wissen nur nicht, wann das Urteil vollstreckt wird. Ich weiß es zum Glück. Das ist der ganze Unterschied zwischen euch und mir!“ Oder sie fuhr fort: „Man hat ja schon tausendmal gelebt und hat auch die Erinnerung daran — aber alles, damit man nicht die Lust am Weiterleben verliert, kurz und klein geschlagen und kunterbunt durcheinander und ohne Sinn und Verstand; und das sind dann die Träume. Und was man jetzt lebt, ist nur ein Traum mehr!“

Und es war, wenn sie so vor sich hin — ich möchte sagen: — verlorene Akkorde auf ihrer eigenen Seele spielte, fast unmöglich sie in die Wirklichkeit und Gegenwart zurückzurufen. . .

So war Margot Sandner seit dem Tode ihres Mannes. Von einer sanften Undurchdringlichkeit. So war ich sie gewohnt.

Aber das, was ich jetzt in der Zelle traf, das war ein anderer Mensch. Eine leidenschaftliche Frau trat mir entgegen, mit fliegendem Atem und bebender Stimme.

Man hatte ihr gemeldet, daß die Vollstreckung des Urteils in letzter Stunde aufgehoben sei. Sie hatte die Geistlichen weggeschickt. Sie wollte nichts vom Beistand des Arztes wissen. Selbst ich, ihr Verteidiger, mußte mir förmlich gegen ihren Willen ihre Zellentür aufschließen lassen.

Sie war allein in der Zelle, aus der sich auch die beiden Wärterinnen jetzt entfernt hatten. Sie rief mir leidenschaftlich zu: „Man sagt immer, jeder Mensch habe ein Recht auf Leben! Aber man hat doch auch ein Recht auf Tod? Sagen Sie dem alten Mann, in dessen Händen mein Schicksal liegt — sagen Sie ihm, er solle sich beeilen! Er solle nicht mit mir spielen! Ich will nicht leben — ich will sterben! Man kann doch nicht mehr tun als seine Tat gestehen? Erhöht mich doch von diesem Zustand zwischen Tod und Leben!“

Margot Sandner ging mit erregten Schritten durch die Zelle. Sie schlug ihre mystischen Augen zu der niederen Decke auf, als verstände sie die Welt nicht mehr. „Worauf wartet man denn noch eigentlich? — möchte ich nur wissen! Dieser Fall liegt doch so sonnenklar — so überwältigend einfach. . .“

„Das sagen Sie, die durch ihr Schwelgen uns alle irregeführt!“

„Die Tatsachen sprechen! Wozu brauchen da noch die Menschen zu reden?“
„Weil ich und viele andere diese Sprache der Tatsachen nicht verstehen. . .“

„. . . Obwohl ich sofort alles unumwunden zugegeben habe?“ Margot Sandner blieb feindselig stehen.

Ich suchte die Achseln: „Ich habe schon vielen Angeklagten vor Gericht zur Seite gestanden. Diese Menschenkinder alle suchten sich, wie sie nur irgend konnten, von dem Verdacht der Schuld weiß zu waschen. Sie sind mein erster Klient und wahrscheinlich der einzige Angeklagte auf Erden, der nur Angst hat, daß seine Unschuld aus Tageslicht kommen könnte. . . Und da soll man nicht die Hände ringen und geradezu an seiner Aufgabe als Verteidiger verzweifeln?“

Ich faltete wirklich die Hände. Ich lief hinter Margot Sandner her, die immer noch durch die Zelle schritt. Ich flehte sie an: „Liebe Freundin! Machen Sie mir's doch nicht so furchtbar schwer! Ich tue doch wirklich für Sie, was ein Mensch nur irgend vermag! Vor allem — ich bitte, ich beschwöre Sie: Widerrufen Sie endlich Ihr Geständnis! Widerrufen Sie es jetzt sofort, vor Zeugen! Ich lasse in Eile die Vertreter der Behörde holen. . . In ein paar Minuten sind sie da!“

Margot Sandner schüttelte den Kopf. Sie war eigentlich nur eben noch häßlich zu nennen. Aber ihr blaßes Antlitz sah jetzt fessam vergeistert aus, in seiner Weltentrücktheit von fast klassischem Schnitt. „Das würde doch nichts an den Tatsachen ändern, wenn ich hinterher die Tatsachen ableugnete, die mich überführen!“ sagte sie mit großer Ruhe.

Nun spielte ich meine letzte Karte aus, um diese unglückselige Frau zu retten; aber in meinem Innern hatte ich eigentlich selber kaum eine Hoffnung mehr. „Die Tatsachen ändern sich!“ sprach ich langsam und nachdrücklich und so bedeutungsvoll, daß Margot Sandner ausnahmsweise ihre dunklen Augen auf mich richtete, statt in eine Ecke der Zelle. „Liebe Freundin! Ich treibe Sie jetzt in die Enge! Ich weise Ihnen nach, daß Sie nicht allein mit dem armen Leopold in der Villa waren, sondern daß noch ein Dritter sich darin befand. . . Und er — sehen Sie mir ins Gesicht! — er ist der Täter! Und Sie kennen ihn und werden mir jetzt seinen Namen nennen!“

Aber Margot Sandner hatte, sich schon wieder abgewendet. Sie strich sich mit ihrer gewohnten Bewegung ein paar lose Haarbüschel aus der Stirn und verneigte gleichgültig: „Ach — lassen Sie doch die Dummeheiten, lieber Morell! Ich kenne doch Ihre Advokatenkniffe!“

„Für derlei ist mir die Lage viel zu ernst und meine Verantwortung viel zu groß!“ sagte ich. „Wenn ich Ihnen verrate, daß drei Zeugen diesen großen Unbekannten eine Viertelstunde vor der Tat in das Haus haben eintreten sehen —“

„Wo haben Sie denn diese Geisteserker aufgetrieben?“ Es schien mir doch eine leichte Unruhe in Margot Sandners spöttischen Worten. „Und was sind das für Leute?“

„Mit einer gewissen Vorsicht sind ihre Aussagen allerdings aufzunehmen — das gebe ich zu!“

„Nun also! Es lohnt gar nicht die Mühe, darüber zu reden!“
„Aber sie beschreiben völlig übereinstimmend den Täter!“

Margot Sandner machte nur eine gelangweilte Schulterbewegung, als wolle sie mir andeuten, ich möge sie doch mit diesen Märgeln in Ruhe lassen. Sie lehnte mir den Rücken zu. Sie sprach endlich zerstreut und obenhin, um der Sache ein Ende zu machen: „Wer sollte denn das gewesen sein?“
„Mein Gott: Natürlich! — was Sie genau wissen — dieser fremde graubärtige Herr in grauem Mantel und Hut!“ sagte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Warze / Von D. Friedrich

„In Amerika konnte man früher mit den unglaublichesten Dingen verdienen“, sagte Gott, der einmal vor vielen Jahren drüben war und auch ein bißchen Geld gemacht hatte. „Das wissen wir“, sagte Nole, sein Freund. „Nichts wissen wir“, fuhr Gott fort und sah sich herausfordernd im Kreise um.

„Ich werde euch darum die Geschichte von den sechs Damen in Herven Island erzählen. Das waren sechs Damen, die ein Kaffeekränzchen hatten, das immer an einem Donnerstag stattfand und langweilig für jeden Außenstehenden war. Sie besetzten bei diesem Kränzchen die ganze Nachbarhaft durch und erzählten sich Nüchternheiten von Liebe und Erfolgen, die ebenso narrenhaft wie gelogen waren. Eines Tages fand das Kränzchen im Garten statt und dabei ereignete sich etwas, was die Gemüter der Gesellschaft hoch erregte. Ein Herr nämlich trat in den Garten und sah sich suchend um. Er war nicht mehr ganz

jung, aber immer noch ganz ansehnlich. Ein flotter graumelierter Bart gab ihm ein seriöses Aussehen und seine Figur war stattlich. Er hielt ein Bild in der Hand und sah alle alten Damen der Reihe nach suchend an. Fräulein Schort erhob sich und ging auf ihn zu.

„Ich glaube, mein Herr, Sie suchen etwas“, sagte sie. Er nahm den Hut ab und verneigte sich. „Sie haben es erraten, ich suche etwas, nämlich das Gesicht dieses Bildes.“

Damit zeigte er das Bild einer Frau. Es war eine alte Photographie, und die Frau auf diesem Bilde trug eine Maske. Am Rinn aber war eine große Warze zu sehen.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig“, sagte der Fremde.

Die Damen waren sehr begierig, und er wurde eingeladen, am Tische Platz zu nehmen und seine Geschichte zu erzählen.

„Vor mehr als zwanzig Jahren hatte ich ein junges Mädchen auf einem Balle kennen

und schäken gelernt. Dann aber mußte ich nach Europa und verlor sie ganz aus den Augen. Ich wurde Millionär. Aber als ich sie suchte, da fand ich sie nicht mehr.

Er machte eine Pause, als müße er eine Träne unterdrücken.

„Jetzt aber, wo ich alt und müde bin, will ich sie wiederfinden. Sie schenkte mir damals das Bild mit der Maske. Mehr weiß ich nicht von ihr, nur, daß sie in dieser Gegend wohnte. Ihr Name ist mir unbekannt, nur eine Warze hatte sie am Rinn. Können Sie mir helfen, meine Damen?“

Fräulein Schort fand am ehesten ihre Sprache wieder.

„Wir wollen gern alles versuchen, was in unserer Macht steht.“

Der Fremde war begeistert und bedankte sich, nachdem er versprochen hatte, in einer Woche wiederkommen.

Am nächsten Morgen erschien in der Zeitung eine sehr sonderbare Anzeige. Sie kamme von einem Manne, der versprach, jede Warze in jedes Gesicht nach eigenem Verfahren hineinzuzaubern. Er arbeitete für ein billiges Honorar und garantierte für den Erfolg.

Diese Annonce kam den sechs Damen wie gerufen. Sie alle suchten den Herrn Doktor auf und ließen sich von ihm behandeln. Neben ihnen aber kamen noch viele andere Damen und es ist ganz unglaublich, wie viele ältere Damen plötzlich den Wunsch hatten, eine Warze am Rinn zu besitzen.

Sie alle warteten vergeblich auf das Wiederkommen des Herrn mit dem Barte. Aber der Herr Doktor hatte einen Reklamechef, der diesem Fremden versteinert ähnlich sah, und die beiden hielten sich nie länger als sechs- und dreißig Stunden in einer Stadt auf, denn die amerikanischen Frauen sollen furchtbar in ihrer Rache sein.

Gott hatte mit seiner Erzählung aufgehört. „Du weißt ja ziemlich genau Bescheid“, sagte Nole.

„Natürlich“, sagte er, „ich war doch der Doktor, und wir sind ausgerissen, weil wir die Damen fürchteten.“

„Das verstehe ich nicht“, meinte Nole, „Dein Reklamechef hätte doch nur sagen brauchen, daß er seine Dulcinea schon gefunden habe.“

Gott sah ihn mißbilligend an. „Schon gut, aber unsere Warzen hielten ja nicht vor, sie fielen am dritten Tage ab. Und glaubst Du, die Damen hätten sich diese Schluderdarbeit gefallen lassen?“

Humor des Tages

Offene Frage

Grete: „Die junge Frau Biegensped erzählt immer, ihr Mann wäre der erste, der sie geküßt hat.“

Pief: „Ist das nun Prahlerei oder will sie sich damit beim Schicksal beklagen?“

Das kommt davon!

Männelmann spaziert auf der Landstraße. Plötzlich steht er einen Herrn am Straßenrand stehen, der eine Kurbel in der Hand hält und ganz entgeistert nach einer großen Eiche stiert. Auf dieser Eiche nämlich hängt — ein Kleinauto.

„Wie kommt denn das Auto auf den Baum?“, fragt er jenen.

„Ja“, erwidert trübe der Besitzer, „der Anlasser ging nicht, ich verlor die Kurbel, den Wagen vorn anzufahren, und da ist er eben von der Kurbel abgegangen!“



Der Schäfer

„Der Führer“

Dr. Goebbels nach Berlin zurückgekehrt

Heidelberg, 18. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Montag vormittag der Universität Heidelberg einen Besuch ab. Er ließ sich im Sekretariat den Matrikelbogen vorlegen, auf dem er im Jahre 1920 seinen Namen eingetragen hatte. Der Führer der Universität begrüßte den Minister — in dessen Begleitung sich auch der Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums Moraller und Otto Laubinger befanden — herzlich. Der Minister wollte dann noch einige Zeit in den Verwaltungsräumen der Universität, wo der Studentenfürher G. A. Scheel Gelegenheit fand, der Freude der Heidelberger Studenten über den hohen Besuch Ausdruck zu verleihen.

Um zwölf Uhr mittags begab sich der Minister im Kraftwagen zum Flughafen Mannheim, um von hier aus die Rückreise nach der Reichshauptstadt anzutreten. Dem Minister wurden überall auf seiner Fahrt, wo er erkannt wurde, eine recht begeisterte Aufnahme zuteil.

Ausländische Professoren und Studenten in Heidelberg

Heidelberg, 18. Juli. Neunzig amerikanische Professoren und Studenten, die auf eigene Initiative eine Deutschlandreise unternahmen, besuchten in diesen Tagen die Heidelberger Universität und wurden am Dienstag nachmittag im Senat-Sitzungsraum vom Rektor begrüßt.

Am Mittwoch treffen 38 Professoren und Studenten aller Universitäten Frankreichs hier ein. Sie reisen auf Einladung des deutschen akademischen Austauschdienstes durch deutsche Hochschulen.

80 Amerikaner und Amerikanerinnen, Mitglieder des Bundes der Freunde des neuen Deutschland, trafen Dienstagabend zu einem mehrtägigen Besuch unserer Stadt hier ein, um Heidelberg, seine Sehenswürdigkeiten und Umgebung zu besichtigen.

Führertagung in Ottenhöfen

Am Dienstag fand in Ottenhöfen eine Tagung sämtlicher Bannführer, Jungbannführer und Gauführerinnen der Hitlerjugend des Oberbannes 2/21 statt.

In längerer Ausführungen berichtete Gebietsführer Kemper über die bei der Gebietsführertagung in Goslar erhaltenen Richtlinien, über die organisatorischen Vorbereitungen zum Reichsparteitag, über das Beweisen, über das Verhältnis der Hitlerjugend zur Schule, Jugendherbergswesen und sonstige organisatorische Fragen.

Im weiteren Verlauf der Tagung kam der Gebietsführer über die politische Verantwortung der Hitlerjugend und ihre Haltung zu sprechen.

Oberbannführer Heid sprach anschließend über die Durchführungsmaßnahmen für die Veltlager der HJ. und des Jungvolk, die im August stattfinden.

Verkehrssperre an der ganzen Bergstraße

Weinheim, 18. Juli. Am kommenden Sonntag, den 22. Juli, ist die ganze Bergstraße wegen der 2000-Kilometer-Fahrt von früh 1 Uhr bis etwa 21 Uhr für jeden Verkehr gesperrt. Das Überqueren der Bergstraße mit Fahrzeugen ist unmöglich. Nur Fußgänger dürfen an Kreuzungen die Straße in Begleitung eines Abwehrpostens überschreiten.

Kraftfahrer östlich der Bergstraße müssen, wenn sie nach Westen zu fahren gezwungen sind, über den Odenwald ins Neckartal nach Heidelberg und dort auf der linken Neckarseite unter der Friedrichsbrücke hindurchfahren. — Kraftfahrer westlich der Bergstraße fahren nach Osten über Weierheim, Heidesheim, Ladenburg, Hockenheim, Sodenheim, Heidelberg und dort am Neckar entlang unter der Friedrichsbrücke durch.

Vom Kleinen Grenzverkehr

Vörrach, 18. Juli. Seit einigen Tagen ist das kleine Zollfreie Käsekontingent aufgebraucht, ebenso von kondensierter Milch und von Eiern. Jegliche Einfuhr von Schweizer Käse, kondensierter Milch unterliegt nun der Verzollung. Die Einfuhr von Eiern ist nicht mehr gestattet.

An Wandstarrkrampf gestorben

Mengen (Amt Freiburg i. Br.), 18. Juli. Der Landwirt Georg Neuninger zog sich bei einem Sturz von der Leiter eine geringe Verletzung an der Nase zu. Am vergangenen Donnerstag trat Wandstarrkrampf ein. Neuninger wurde in die Klinik nach Freiburg übergeführt, wo er einen Tag später unter furchtbaren Schmerzen verstarb.

Vangenbrücken. (90. Geburtstag.) Am 19. Juli 1894 feiert unser ältester Bürger der Gemeinde hier, Landwirt Josef Schäfer I, seinen 90. Geburtstag. Schäfer ist noch gelblich auf der Höhe, daß er noch jeden Sonntag seinen Bogen spielt und ohne Brille lesen kann. Er ist als rechtschaffener Mann in der ganzen Gemeinde sehr beliebt und nicht minder geachtet.

60 jähriges Stiftungsfest der Gröbinger Feuerwehr

Sotenehrung - Festbankett - Übung - Festzug

G. 5. Gröbingen, 18. Juli. Am Samstag, Sonntag und Montag beging die Freiwillige Feuerwehr Gröbingen mit einer Reihe von Veranstaltungen ihr 60jähriges Stiftungsfest. Wie groß das Ansehen der modernen Feuerwehr bei der Bevölkerung ist, das konnte man an dem reichen Schmuck erkennen, den jedes Haus angelegt hatte. Alle Straßen waren reich besetzt, und ganz Gröbingen feierte mit seiner Feuerwehr.

Am Samstagabend marschierte die gesamte Wehr am Gefallenenedenkmal an der evangelischen Kirche auf, um in würdiger Feierstunde der Toten des Weltkrieges zu gedenken. Zum Zeichen des Dankes und der steten Erinnerung legte Kommandant Kunzmann nach einer Ansprache, in der er der toten Helden gedachte, einen Kranz am Ehrenmale nieder.

Nach einem Fackelzuge durch den Ort fand sich die Gröbinger Wehr mit der Einwohnerwehr auf dem Festplatz bei der Zahnfabrik zu einem Festbankett zusammen. Sämtliche Vereine stellten ihr Können bereitwillig in den Dienst der guten Sache und wirkten bei der Bekreitung des reichhaltigen Programms mit. Nach seiner Begrüßungsansprache erstattete Kommandant Christof Kunzmann, der bereits seit 30 Jahren das Feuerwehrcorps in vorbildlicher Weise führt, einen Bericht über die Gründung, über die verschiedenen Kommandos und über die Hilfeleistungen der Gröbinger Feuerwehr in den verflochtenen 60 Jahren. Bürgermeister Scheidt feierte in seiner Rede die Feuerwehr als eine gemeinnützige Einrichtung von hohem Wert und dankte den Wehrmännern für ihren stets bewiesenen Opferinn, ihre Pflichttreue und ihre kameradschaftliche Eingabe, 9 Mitglieder des Korps konnten mit dem Ehrenzeichen für 30-

jährige Dienstzeit und 3 Mitglieder für 25jährige Dienstzeit ausgezeichnet werden. Den Männern, die seit 15 Jahren im Dienste der Wehr stehen, wurde ein Diplom der Gemeinde überreicht, und für zwanzigjährige und zehnjährige Dienstleistung stiftete das Korps ein Abzeichen, das den Geehrten durch den Kommandanten verliehen wurde. Fr. Kunzmann sprach einen Prolog, der Turnverein, der Musikverein, der Gesangverein „Eintracht“ und der Athletik-Sportverein erfreuten die Festgemeinde durch musterghltige Darbietungen.

Den Sonntag als eigentlichen Festtag leitete ein musikalisches Beden ein. Um 8 Uhr wurden die Gäste empfangen. 28 Wehren mit 600 Mann hatten sich zu dem Jubeltage ihrer Kameraden in Gröbingen eingefunden. Nach dem Festgottesdienst führte die Gröbinger Wehr eine Übung an dem historischen Gebäude des früheren Gasthauses zur „Ranne“ vor. Nach dem Mittagessen in den Gröbinger Gasthäusern stellte sich der Festzug auf, an dem sich außer den 600 Feuerwehrmännern sämtliche Vereine Gröbingsens beteiligten. Auf dem Festplatz, auf dem den ganzen Tag über ein lebhaftes Treiben herrschte, sprach Kommandant Kunzmann einige Worte zur Begrüßung und Bürgermeister Scheidt feierte in seiner Festansprache die hohe Bedeutung der Feuerwehr, die schon Vorbildliches im Dienste der Gemeinde und ihrer Bürger geleistet habe, getreu ihrem Wahlspruch:

Gott zur Ehr,
dem Nächsten zur Wehr.

Am Montag fanden die Ehrentage der Gröbinger Wehr mit einem geselligen Beisammensein, zu dem sich die gesamte Gemeinde einfand, ihren Abschluß.

Badische Gerichtschronik

Zwei Angeklagte - 69 Vorstrafen

Heidelberg, 18. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der 53jährige Hermann Rau aus Schmieden, der seit 1893 65 Vorstrafen verzeichnen kann. Er hatte im Frühjahr 1934 in Heidelberg aus einem Auto eine Aktentasche entwendet. Ferner wurden bei ihm 18 Schlüssel, zwei Meißel und sonstiges Diebes- oder Einbruchswerkzeug gefunden. — Der gerichtliche Sachverständige bezeugte den Angeklagten als einen vielleicht vermindert zurechnungsfähigen Menschen. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle auf ein Jahr Zuchthaus, rechnete aber zwei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft an. Wegen Wettels wurden A. sechs Wochen Haft zudiktirt. Der Angeklagte wird außerdem in eine Peil- und Pflegenanstalt verbracht.

Der 28 Jahre alte Eugen Aheimer hat seit 1923 34 Einträge im Strafregister. An verschiedenen Orten Badens und Württembergs hat er vor einigen Monaten Mietfahndelicten begangen, die ihm mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen ein Jahr sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust eintrugen.

15 Monate Zuchthaus für Volksverrat

Mannheim, 18. Juli. Das Sondergericht Mannheim verhandelte gegen die ledige Emilie Schuher aus Beuren wegen Desinfungsvergehens und Verletzung der Anzeigepflicht von ausländischen Guttaben. Es handelt sich hierbei um immerhin ansehnliche Beträge. Die Angeklagte, 57 Jahre alt, besaß bei der Kantonalbank in Zürich ein Guthaben von 2 188 Schweizer Franken, bei einer anderen Kasse 2 730 Franken sowie eine Obligation einer schweizer Bank von 5 000 Franken. Ferner hatte sie an ihren Schwager in Zürich eine Forderung von 15 000 Schweizer Franken, die sie ebenfalls nicht anmeldete. Sie will der Ansicht gewesen sein, nicht anmelden zu brauchen, da sie diese Gelder ja nach Deutschland gebracht und so der deutschen Wirtschaft zugeführt hätte. Ueber die Forderung von 15 000 Franken schwebte damals noch ein Prozeß, der erst nachher entschieden wurde. Bis vor einigen Jahren hielt sich die Angeklagte in der Schweiz auf.

Das Badische Sondergericht kam zu einem Urteil wegen Verbrechens gegen das Volksvertragsgesetz von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, 1000 M. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Kreisversammlung des NS-Lehrerbundes

S. Ettingen, 18. Juli. In der Kreisversammlung des NS-Lehrerbundes, Kreis Ettingen, die von Kreisobmann Dr. Ing. Prof. Bed

geleitet wurde, hielt Prof. Dr. Sued den dritten Vortrag über „Rassenhygiene“ als Ergänzung der früheren Vespredungen über die „Bererbungslehre“ und die „Rassenkunde“. Er setzte in eingehender Schilderung auseinander, wie im Leben der Kulturvölker mehr und mehr der natürliche Kampf ums Dasein erlöschen sei und die positive Auslese zu einer negativen geworden sei. Der Stun der Rassenhygiene des Dritten Reiches sei, möglichst dem Gesunden und Tüchtigen wieder mehr Pflege und Aufmerksamkeit zu widmen und die ungeheure Zahl der erbminderwertigen und sozialen Elemente zurückzuführen. Diesem Ziel wolle neben vielen anderen positiven Maßnahmen zur Erhebung der Volksgesundheit das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ dienen. Neben dieser notwendigen Ausmerze des schlechten Erbgutes unseres Volkes wurde die Notwendigkeit besprochen, der zunehmenden Geburtenbeschränkung Einhalt zu tun. Der Reichsbund der Kinderreichen sei neben allen Einrichtungen der NSDAP dazu berufen, als bevölkerungspolitische Kampfbund der Idee der notwendig wieder einsetzenden Fruchtbarkeit zum Siege zu verhelfen.

Stadtrand siedelung in Bruchsal

(Eigener Bericht des „Führer“)

Bruchsal, 18. Juli. Draußen vor der Stadt, wo es weite, grüne Wiesen gibt, wo die Luft den kräftigen Ausch vom Büschenauerwald herüberweht, wurde am Montag der erste Spatenstich getan zu einer vom Kreisleiter Epp angeregten Stadtrand siedelung. 14 Doppelhäuser mit 28 Wohnungen werden hier erstellt und außerdem noch eine Mietsiedelung mit 10 Doppelhäusern. Zur Bodenerrichtung soll diese Siedelung Erwerbslose zurückführen, die 10 Ar Gartenland, die jeder Siedler bekommt, sollen es ermöglichen, einen Teil des Lebensunterhaltes selbst zu ziehen. Das Siedelungsgelände am Rändelweg ist im Dreieck angelegt. Die einzelnen Häuser werden getrennt durch 40 bis 50 Meter Garten aneinanderreihen mit der Vorderfront zu der Stadt hin gerichtet, so daß von Bruchsal aus man alle Giebel sehen kann und sich ein sehr schönes Bild ergibt. Die Bausteine werden auf der Baustelle gemacht, anschließend daran sind die Kiesgruben.

In geschlossenem Zug, unter Vorantritt des Spielmannszugs des FVd, gingen die neuen Siedler, die selbst bauen müssen, mit geschultertem Spaten zur ersten Arbeit. Hier fand eine kleine Feier statt. Vertreter der Stadt und des Stadtrates, der Kreisleitung und Ortsgruppe der NSDAP, Behörden und Presse waren zugegen außer den ca. 50 Arbeitern. Nach den Begrüßungsworten von Bürgermeister Dr. Arnold, der auf die bevölkerungspolitische, ethische und gesundheitliche Be-

Großer Baubetrieb im Bahnhof Hinterzarten

St. Hinterzarten, 18. Juli. Nachdem das Bahnhofgebäude baulich überholt und in einen sehr schmunken Zustand versetzt worden ist, nach dem letztes Jahr schon Verlängerung und Beschäftigung der Gleisanlagen erfolgt ist, wird gegenwärtig die Gesamtanlage des Bahnhofs großartig ergänzt. Auch der Bahnsteig 1 wird verlängert und überdacht und beide Bahnsteige durch eine Unterführung verbunden. Man muß einmal in früheren Jahren in der Hochsaison des Sommer- oder Winterbetriebs gesehen haben, wie unzulänglich das alte Bahnhofshöfle war, um zu begreifen, wie ausgezeichnet es die Eisenbahnverwaltung versteht, besonders dem verstärkten Verkehr der nächsten Jahre Rechnung zu tragen, wenn einmal die großen Elektromotoren Zug um Zug aus Freiburg zur Höhe bringen und in Hinterzarten eine Bahnhofsanlage vorfinden, die der Abwicklung auch des größten Verkehrs gewachsen ist.

Gesundheitsamt in Kehl

Kehl, 18. Juli. Im Rahmen der Durchführung des Gesetzes zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens wird die Stadt Kehl ein Gesundheitsamt erhalten.

Wetterbericht

Innerhalb eines flachen Hochdruckgebietes über Mitteleuropa sind die Luftmassen unter Mitwirkung einer über Westeuropa zur Ausbildung kommenden Störung im Zusammenstinken begriffen, was zur Zeit vorwiegend heitere und warme Witterung zur Folge hat. Der damit verbundene Druckfall bedingt die Verlagerung der erwähnten Störung in östlicher Richtung. Unter ihrem Einfluß gelangen später wieder etwas feuchtere Luftmassen nach Mitteleuropa, weshalb wir vorübergehend etwas unbeständiges zur Gewitterbildung neigende Witterung zu erwarten haben.

Wetterausichten für Donnerstag, 19. Juli: Etwas unbeständiger, zeitweise schwül, vereinzelte gemitteltere Regenfälle, Temperaturen leicht zurückgehend.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			Übr.	höchst.	tieft.
Wertheim	klar	—	17	28	10
Königsstuhl	klar	—	18	23	16
Karlsruhe	wolkenlos	—	18	27	15
Bad.-Baden	klar	—	18	27	13
Bad. Dürh.	klar	—	10	24	6
St. Blasien	klar	—	11	20	6
Badenweiler	klar	—	25	15	10
Schauinsland	klar	—	15	20	12
Feldberg	klar	—	13	17	10

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Baldshut	282	—	9
Rheinfelden	276	—	14
Kehl	395	—	13
Margau	446	+	21
Mannheim	314	+	42
Gaub.	157	+	3

Heidelberger Reichsfestspiele

„Lanzelot und Sanderein“ / „Der zerbrochene Krug“

Berichtet von Markus Huebner

von Heinrich von Kleist

In dem altflämischen Spiel von „Lanzelot und Sanderein“ ist uns durch die Verdichtung Markus Huebners ein in Stoff und Form echtes Volksspiel bewahrt, das in der ganzen Schlichtheit und Einfachheit gerade hier mit der Musik von Leo Spies einen tiefen Eindruck hinterläßt. Bei dieser Aufführung, die in dem alten Wandhausaal den reinsten Rahmen erhielt, wurde man erinnert an die Laienaufführungen der Spielgruppe Leo Blachettas. Man spielt hier mit den einfachsten Mitteln, ohne ein Suchen nach Bühnenspektakel, Theater und man erzielt gerade hierdurch eine anhaltende Wirkung. Ein altes und doch ewig-neues Motiv klingt in dem Gewand dieses Volksspiels an.

Der Lanzelot aus gutem Hause liebt die einfache Magd Sanderein. Er will sie freien, doch eine List seiner in Konvention und Standesdünkel befangenen Mutter zerrt mit einem Schlag das ganze Glück dieser reinen Liebe. Sanderein wird von dem in Liebestaumel und Sinnverlust befallenen Lanzelot hintergangen und verstoßen. Bis ins Tiefste getroffen und verflucht zieht Sanderein in die Welt, um ihr Leid ganz allein zu tragen. Ein ehrenwerter Ritter findet die im Wald an einer Quelle eingeklimmerte, verliebt sich in sie und macht sie zu seiner Frau. Lanzelot, der erst durch den Verlust der Geliebten ihren wahren Wert und die Schlechtigkeit seiner Tat erkannt hat, sendet einen Boten aus, die Geliebte zu suchen. Dieser findet sie zu spät und kann sie nicht mehr zur Rückkehr bewegen. Die Erfüllung ihrer Liebe hat sie Lanzelot entfremdet und sie kann dem Boten nur die Geschichte von dem Baum mit den vielen Blüten mitgeben, von denen Lanzelot nur eine pflückt, die anderen aber achtlos stehen ließ. Der Bote trägt diesen Auftrag zu Lanzelot und setzt, um ein Unglück zu verhindern, hinzu, daß Sanderein aus Kummer um ihren Lanzelot gestorben sei. Da tötet sich auch Lanzelot. Und die Lehre des Spiels? Nur reine Liebe kann glückliche Erfüllung finden.

Die beiden Titelrollen wurden von Trude Haeffelin und Hans Brausewetter in der ganzen Schlichtheit dieser einfach angelegten Menschen gespielt. Brausewetter war der in heißer Liebe für Sanderein aufkommende junge Mensch, der im Sinnestaumel in sein eigenes Verderben geht, der seiner Mutter für die Erfüllung dieser Liebessehnsucht das verhängnisvolle Versprechen gibt und auch erfüllt. In Trude Haeffelin fand die schlichte, durchsichtige Magd Sanderein eine erfüllende Darstellung. Zerbrechlich wie Flimmer-Glas war dieses überzarte Wesen, doch auch stark in der Liebe zu ihrem schützenden Ritter.

Diesen spielte Paul Wagner mutig und ehrlich. Die Mutter Lanzelots verkörperte in ihrer rätselhaften Ueberlegenheit Hanna Ralph als Fortsetzung der Adelheid aus dem „Götter“. Auch hier lehrte sie mehr das bewußt Böses schaffende Weib, als die besorgte Mutter hervor. Es war ein glücklicher Griff, den alten Diener Reinhold und den Sprecher durch denselben Darsteller Albert Florath spielen zu lassen. In beiden war er der kluge, betrachtende, erfahrene Alte, der größerer Unheil im Geschehen verhütete und als Sprecher die Lehren und den notwendigen Zwischentext sprach. Josef Sieber war der stolpehaste aber gutmütige Waldhüter des Ritters, der seiner Wichtigkeit einen deutlichen Ausdruck verlieh. Detlef Stier, der die Regie für beide Stücke übernommen hatte,

fand eine glückliche Linie zwischen dem altflämischen Volksspiel und dem zerbrochenen Krug. In einem einfachen, derbromischen Bauernstanz wurde die Bühne umgebaut. Damit war die verbindende Linie geschaffen.

Und nun hörten wir der köstlichen Verhandlung um den zerbrochenen Krug zu. Man kann es immer wieder hören, dieses anlagende, mit verborgener bitterer Satire angelegte Lustspiel Kleists. Es ist zeitlos, weil es jeder Zeit etwas zu sagen hat. Gatten wir diese hier im Kleinen karikierte Justiz der Willfür, der Eigensucht nicht noch vor einem Jahr im eigenen Land? Entstand nicht damals bei uns das nur allzu berechtigte Werk Jaromars „Gefesselte Justiz“? Doch der zu straff gespannte Bogen schlug hier wie dort zurück und traf den Schützen selbst. Was eben noch Richter war, sah kurze Zeit später schon angeklagt und überführt auf dem Armeesünderhemmel. So fanden sie ihr verdientes Los.

Diese uns allen noch bekannten Zustände erleben wir nun noch einmal in der köstlichen Komödie Kleists.

Hier stand wieder Heinrich George als Dorfrichter Adam und am Ende als Angeklagter an der Spitze der Darsteller. Eine köstliche Gestalt, dieser verschlagene, geriebene Dorfrichter, der aber hilflos und schmeichelnd vor seiner Obrigkeit kriecht, köstlich besonders dadurch, daß er als Richter über sich selbst zu Gericht sitzt, sich in seinem eigenen Eigengewebe verstrickt und zu Fall kommt durch eigene Schuld. Mit demselben genialen Können, mit dem der Dichter diesen Menschen formte, wurde er von George auf die Bühne gestellt. Er legte diese Rolle mit der ganzen Kraft seines schauspielerischen Könnens an.

Gerade der plumpen und doch herrschaftlichen Art mußte er den lebendigen Ausdruck zu geben. Gut, daß Fritz Alberti als Gerichtsrat Walter mit Würde über diesem Rechtsbeuger stand und Sachlichkeit, Menschenkenntnis und Scharfsinn, um zu verhüten, daß im Namen der Obrigkeit hier ein ungerechtes Recht gesprochen wird.

Als erfahrener Schreiber steht Eugen Rex äußerlich neben dem Dorfrichter, mit seiner Ueberzeugung aber bei der gerechten Justiz Walters. Der Lohn ist am Ende für ihn die Stelle Adams. Als Klägerin Frau Marthe Null trat Lina Caritens feisend und rechthaberisch vor diesen Richter, schimpfend auf ihre Tochter Eve. Anne-Marie fürgens ab diesem durch die Drohungen Adams eingeschüchterten, um ihren Liebsten bangenden Mädchen einen natürlichen Ausdruck. Erstaunlich besonders, als in ihr doch der Jörn über so viel Unrecht durchbricht und sie zum Reden bringt. Hans Brausewetter war ihr etwas schwerfälliger aber grundguter Rupprecht, ein echter Bauernburf, der das Faustrecht für die beste Schlichtungsart von Streitigkeiten hält. Sein Vater Zeit war Albert Florath, ein biederer alter Mann, der kaum noch Gewalt über den zornigen Sohn hat. Das bis zur Unlösbarkeit verdrickte Anselm entwirrt Elisabeth Stieker als Frau Brigitte. Ihr einfältiger Aberglaube, ihr singend trümelnder Sprechton verstärkte die Komik der letzten Bilder. Helmut Weiß als Bedienter, Trude Moos und Gerda Maria Terno standen als Mägde am rechten Platz neben dem klumpfüßigen Richter und verfassten an ihrer Stelle der Aufführung zum Erfolg, den nicht zuletzt Lotte Brill durch ihre Kostümentwürde verstärkte.

So war auch der zweite Abend der Reichsfestspiele ein Erfolg, zu dem die Zuschauer reichen Beifall spendeten.

Dr. G. Röhrdanz.

Zur Aufführung der „Räuber“

Der Antisemit Schiller und sein Spiegelberg

Von Friedrich Dase

Zu einer Zeit, in der Lessing bereits den Lasten schoneigiger Juden erlag, formte der zwanzigjährige Friedrich Schiller in seinen „Räubern“ eine Gestalt, so sicher geschnitten und deutlich geformt, als träte sie lebhaft aus den Protokollen der „Weisen von Zion“ uns entgegen, die mehr denn hundert Jahre später geschrieben wurden: Spiegelberg. Mit Bedacht stellt der junge Dramatiker diesen verschlagenen Gesellen dem offenen Karl von Moor gleich in ihrem ersten Auftritt gegenüber, dem er zuflüstert: „Wie wär's, wenn wir Juden würden, und das Königreich wieder auf Tapet brächten?“ Als Karl lachend diesen unternehmungslustigen, „Zionisten“ merken läßt, daß er ihn durchschaut, entgegnete Spiegelberg unverkennbar: „Daß dich Bärenhäuter! Ich bin freilich wunderbarerweises schon voraus beschnitten. Aber sag, ist das nicht ein schlauser und herzhafter Plan? Wir lassen ein Manifest ausgeben in alle vier Enden der Welt, und zitiieren nach Palästina, was kein Schweinesfleisch ist. Da beweist ich nun durch triftige Dokumente, Herodes, der Vierfürst, sei mein Großvater gewesen, und so ferner. Das wird ein Victoria abgeben, Karl, wenn sie wieder ins Trockene kommen und Jerusalem wieder aufbauen dürfen. Jetzt fröhlich mit den Fürsten aus Asien, weil's Eisen noch warm ist, und Zedern gehauen aus dem Libanon, und

Schiffe gebaut, und geschahert mit alten Worten und Schnallen des ganze Volk.“ Dann nähert Spiegelberg vorerst noch verschleierte die Gedanken zur Gründung einer Räuberbande, deren Hauptmann natürlich er selber zu werden hofft: „Wart, laß mich erst warm werden! du sollst Wunder sehen; dein Gehirnen soll sich im Schädel umdrehen, wenn mein kreisender Witz in die Wochen kommt. (Steht auf, hitzig.) Wie es sich aufhebt in mir! Große Gedanken dämmern auf in meiner Seele! Niesenpläne gären in meinem schöpferischen Schädel. Verfluchte Schlafsucht (sic) vor den Kopf schlagend, die bisher meine Kräfte in Ketten schlug, meine Ausfinden sperre und spannte! Ich erwache, fühle, wer ich bin — wer ich werden muß!“

Karl Moor: „Du bist ein Narr! Der Wein bramarbasiert aus deinem Geirne.“ Spiegelberg (hitzig): „Spiegelberg, wird es heißen, kauft du hexen, Spiegelberg? Es ist schade, daß du kein General geworden bist, Spiegelberg, wird der König sagen, du hättest die Desterreicher durch ein Knopfloch gejagt. Ja, hör ich die Doktors jammern, es ist unverantwortlich, daß der Mann nicht die Medizin studiert hat, er hätte ein neues Kropfpulver erfunden.“

Ah, und daß er das Kammerale nicht zum Fach genommen hat, werden die Sullys ingreifen.

ihren Kabinetten setzen, er hätte aus Steinen Louisd'ore hervorgezaubert. Und Spiegelberg wird es heißen im Osten und Westen, und in den Not mit euch, ihr Memmen, ihr Arden, indes Spiegelberg mit ausgebreiteten Flügeln zum Tempel des Nachruhmes emporsiegt.“ Hier haben wir schon das ganze Programm seiner Nachkommen mit allen Raffinesse, aber auch wahrwichtigen Schwächen, die so viele Stellen der „Protokolle der Weisen von Zion“ zeichnen. Es steht in ihnen kaum etwas, das nicht der Dichter der „Räuber“ vorweggenommen und geahndet hätte! Moor ruft ihm entgegen, was wir seinem Nachfahren, dem Deutschland verfeindenden Emigranten, nachrufen möchten: „Glück auf den Weg! Steig du auf Schandfäulen zum Gipfel des Ruhms.“ Noch kann Spiegelberg den Karl nicht soweit kriegen, noch hofft Karl, in der Heimat Wurzel schlagen zu dürfen. Aber schon bringt ihm Schwarz den verhängnisvollen Brief, der sein trauriges Schicksal ins Rollen bringt. Dieneil befällt den Spiegelberg etwas, das der Beachtung der Psychoanalytiker empfohlen sei: „Er macht Geistes wie beim Sankt-Weits-Tanz — sein Verstand geht im Ring herum.“ Dann entwickelt er den Plan der Räuberbande und weiß die Koller, Schusterle, Razmann, Schwarz und Grimm mit der Gerissenheit seiner Dialektik herumzuführen in Abwesenheit Moors, „die heulende Bestie, das Gewissen seiner Genossen, in den Schlaf zu sängen“. Köstlich ist dann, wie Koller einen Führer sucht, dabei Karl meint, während Spiegelberg sich selbst umworben glaubt: „Warum nicht? Sag's lech heraus, Freund! — So schwer es ist, das kämpfende Schiff gegen die Winde zu lenken, so schwer sie auch drückt, die Last der Kronen — sag's unverzagt, Koller! — Vielleicht wird er's doch tun. Koller: „Und lech ist das Ganze, wenn er's nicht tut. Ohne den Moor sind wir Leib ohne Seele.“ Spiegelberg (unwillig von ihm weg): „Stoddsich!“ Aber die Hauptfahde gelangt ihm doch leider: die Räuberbande wird Wirklichkeit, und er bleibt noch lange der Drahtzieher ihrer nichtswürdigen Streiche, die hinter Karls Rücken ausgeheckt werden. — In den böhmischen Wäldern bedrängt sich Spiegelberg als Werber, schafft der Räuberbande Rekruten herbei.

Woher hatte aber der zwanzigjährige Dramatiker, dem dieser Spiegelberg von dessen Stammesverwandten nie bis an sein allzufrühes Grab verziehen wurde, solch tiefe Einblicke in ihr Wesen? Nur zwanzig Jahre trennen seine Geburt von der Hinrichtung des Juden Süß Oppenheimer, des berühmtesten Finanzministers Herzog Karl Alexanders von Württemberg. In seiner Jugend schon konnte er alle Einzelheiten dieses Skandals des 18. Jahrhunderts studieren, der überhaupt auch dem Franz Moor einige Züge geliefert hat. Zu Heidelberg, inmitten der rauchenden Trümmer der Zerstörung wurde im Süd 1892 geboren von einer jüdischen Bäckerin aus Frankfurt. Sein Vater war — der Kommandant Heidelberg, der die ihm anvertraute Stadt ohne Schutz und Schwertfisch den Franzosen freigab, von Hebdorf, der darob standesrechtlich erschossen wurde! Inmitten der Ruinen der von ihm verratenen Burg aber folgte das Nachbild seines Strohblüms, des Juden Süß, in traurigem „Nachruh“ über die Schloßhofbühne unserer Reichsfestspiele von 1934, zweihundert Jahre nach der tollsten Wirtschaft dieses jüdischen „Nationalgenies“ (wie sich Spiegelberg selber nennt) vom Redar. Damals begannen die „Emanzipations“-Beirungen der Juden, die zu ihrem Sieg 1919, aber naturgemäß auch zu 1933 führen mußten. Wir aber lernten die „Räuber“ als Kampf zwischen jüdischem und deutschem Wesen be-

Amtliche Anzeigen

Adern

Straßenbauarbeiten.
zur Verbesserung (Verbreiterung und Vertiefung der Fahrbahn) des Kreisweges Nr. 4 Adern-Sachsenwalden auf Gemartung Adern.
Das Wasser- und Straßenbauamt Adern vergibt im öffentl. Wettbewerb nach den staatlichen Verbindungsvorschriften folgende Leistungen:
Los 1: Erdarbeiten (rd. 450 cbm) mit Errichtung der Fahrbahn (rd. 6000 qm) einseit. Nebendarbitten.
Los 2: Erdarbeiten (rd. 550 cbm) einseit. Vertiefung der Fahrbahn (rd. 5000 qm).
Los 3: Kleinerbau von Porphyrtwalschotter (rd. 1150 cbm) und Porphyrtwals (250 cbm).
Los 4: Wasserarbeiten (rd. 11000 qm). Pläne und Bedingungen liegen beim Bauamt auf. Dalesbit sind auch Angebotsvordrucke, soweit der Vorrat reicht, gegen Entrichtung von 0,20 M je Los erhältlich. Versand der Angebote für Los 1 und 2 nach auswärts findet nicht statt. Eröffnung der Angebote am Dienstag, den 24. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem
Wasser- und Straßenbauamt Adern.

Bretten

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Jakob Jäger Eheleute in Diedelsheim wurde heute, nachmittags 3 Uhr, das Entscheidungsgeschehen eröffnet. Entscheidungsgeschehen: Landwirtsch. Bd. Landwirtsch. Bd. (Bauernbau), e. G. m. b. H., Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 15. August 1934 ihre Forderungen bei Gericht oder bei der Entscheidungsgeschehen anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden über die Ansprüche vorzulegen.
Bretten, 16. Juli 1934.
Amtsgericht.

Karlsruhe

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Krebs & Co., Solzbüdingen e. G. m. b. H., Karlsruhe, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Schlußtermin bestimmt auf: Dienstag, den 14. August 1934, vormittags 10.30 Uhr, vor dem Amtsgericht in Karlsruhe, Adm. d. m. b. H., 3. Stod, Zimmer Nr. 253.
Karlsruhe, den 16. Juli 1934.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. 6.

Der Plan über die Aufstellung von 5 Fernsprechkabinen
1) Robert-Wagner-Allee gegenüber der Lutherstraße,
2) Ede Waldring und Antellinger Allee,
3) Ede Kipurrer und Stuttgarter Straße,
4) von Hans Bahndorffstraße 52,
5) Ede Solzbüdingen-Güterbergplatz in Karlsruhe a. Rh. liegt beim Telegrafendirektor Karlsruhe a. Rh. von heute ab 4 Wochen aus. 48866
Karlsruhe a. Rh., 18. Juli 1934.
Telegraphendirektor.

Kehl

Handelsregister. Firma Unionbrennerei Hermann Kaufher in Kehl.

Mannheim

Kraftfahrtsbahn Heidelberg-Bruchsal. Befahrmachung.
Das Unternehmen Reichsautobahn beabsichtigt, die Kraftfahrtsbahn auf der Strecke Heidelberg-Bruchsal von Kehl bis Mannheim, 74,9 bis Km. 106,0 in Angriff zu nehmen. Es werden dabei folgende Bemerkungen beachtet: Heidelberg-Weiblingen (Km. 74,9-76,8), Eppelheim (Km. 76,8-77,7) und Km. 78,4-79,33), Heidelberg (Km. 77,7-78,4), Heidelberg-Riedelheim (Km. 79,33-83,19), Diersheim (Km. 83,19-83,4), Sandbühl (Km. 83,4-86,3), Waldorf (Km. 86,3-91,4), Rot Km. 91,4-92,25), St. Leon (Km. 92,25-95,4), Kronau (Km. 95,4-99,05), Krausenbrüden (Km. 99,05-100,45), Weiber (Km. 100,45-102,9) und Kehl (Km. 102,9-106,0).
Gemäß § 8 des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“ vom 27. Juni 1933 und § 12 Absatz 2 der Ersten Durchführungsverordnung vom 7. August 1933 (RGBl. II S. 509 und

Mannheim

521) ist die Einleitung des landespolizeilichen Prüfungsverfahrens angeordnet. Beschreibung und Pläne des Unternehmens liegen in der Zeit vom 19. bis 28. Juli 1934 zur Einsicht im Geschäftszimmer des Unterzeichnerten (S. 1, III. Stod, Zimmer Nr. 97) und auf den Rathhäusern in Heidelberg, Eppelheim, Riedelheim, Diersheim, Sandbühl, Waldorf, Rot, St. Leon, Kronau, Krausenbrüden, Weiber und Kehl auf. Zur Prüfung und Begutachtung der Pläne wird Termin bestimmt auf
Donnerstag, den 2. August 1934, 14.30 Uhr im Bezirksratsaal des Bezirksamtes Heidelberg.
Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis. Den Beteiligten steht es frei, in der Tagfahrt zu erscheinen. Jedoch sind etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen, gegen die angelegte Autobahnlinie und gegen die an bestehenden öffentlichen Anlagen und Einrichtungen beachtlichen Änderungen, sowie Anträge auf die dem Unternehmer im öffentlichen Interesse oder zur Sicherung der einzelnen Grundstücke gegen Gefahr und Nachteile zu machenden Auflagen bereits vor der Tagfahrt schriftlich zu rechtzeitig einzureichen, daß sie spätestens am 29. Juli bei meiner Dienststelle eingehen. Die Umfangsgrenzen des beschriebenen Unternehmens und der dafür erforderlichen Anlagen sind in der Natur durch Pläne und Profile derart festgelegt, daß den Beteiligten

Mannheim

erkenntbar ist, welche Grundstücke und Teile derselben für das Unternehmen erforderlich werden.
Es handelt sich um vorliegenden Verfahren lediglich um die Festlegung der Autobahnlinie. Entschädigungsfragen bleiben dem späteren Verfahren vorbehalten. 48868
Mannheim, den 16. Juli 1934.
Bad. Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach:
Dr. Schöffelmeier.

Ralfst

Schotter- und Gruslieferung auf Kreisstraßen und Kreiswege.
Das Badische Wasser- und Straßenbauamt Ralfst vergibt im öffentlichen Wettbewerb namens des Kreis-Baden-Baden die Lieferung von etwa 3000 Kubikmeter Schotter und Grus auf die Kreisstraßen und Kreiswege im Bauamtsbezirk Ralfst.
Die Bedingungen liegen beim Bauamt auf, wobei sich auch die Angebotsvordrucke abgeben werden.
Die Angebote sind mit der Aufschrift „Schotterlieferung auf Kreisstraßen und Kreiswege“ versehen und portofrei zur Verbindungsbearbeitung am Montag, den 30. Juli 1934, vorm. 10 Uhr, beim Bauamt einzureichen. 48867
Zustand erfolgt nach Genehmigung durch den Kreisrat in Baden-Baden.

AUS KARLSRUHE

Schwerer Verkehrsunfall

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr in der Neuen Bahnhofstraße an ihrer Kreuzung mit dem Tiergartenweg. Ein vom Bahnhof kommendes Personauto und ein von der Gegenseite kommendes Motorrad begegneten sich an dieser Kreuzung, als gleichzeitig zwei Kinder die Bahnhofstraße überqueren wollten. Um den Kindern auszuweichen, wich der Personwagen nach der linken Straßenseite aus und erfasste dabei das Motorrad von der Seite. Der Fahrer wurde in hohem Bogen vom Sitz geschleudert und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Trotz des Ausweichens wurde eines der Kinder noch vom Wagen erfasst, kam aber mit dem Schrecken davon. Der Motorradfahrer erlitt eine schwere Beinverletzung und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Kurze Stadtnachrichten

Karlsruher Volkshumor im Rundfunk

Aus Anlaß des bevorstehenden 2000-Jubiläum bringt der Reichsfunksender Stuttgart am kommenden Freitag zwischen 19 und 19.30 Uhr in der Karlsruher Sendung unter anderem den lustigen Sketch „An der Kurve“, der von der letzten Sommeroperette her noch viele in bester Erinnerung sein wird. Der Verfasser, der Karlsruher Lokaldichter Gustav Dintzmann, hat den Sketch auf Wunsch nun auch für den Rundfunk bearbeitet. In die Rollen teilen sich Staatschauspieler Karl Mehnert und Schauspielerin Lisel Marlow von der Sommeroperette. Sommer-Operette. Heute, Donnerstag abend, findet erneut eine Wiederholung der Erfolgs-Operette „Der verlorene Balzer“ (Zwei Herzen im 4-Takt) von Robert Stolz statt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr.

Gesetzgebungsarbeiten. Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit hat der Oberbürgermeister den Schlossermeister Friedrich Klafschmidt Ehrenleuten hier ein Glückwunschschreiben nebst Ehrennadel überreicht.

Notenausstellung. Der Bärenreiter-Verlag zu Kassel, der für innere Erneuerungen unseres Volkes durch das Volkslied und echte Volksmusik seit Jahrzehnten kämpft, hat durch das Musikhaus Fritz Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 96 eine Sonder-Ausstellung in Geschäftsräumen und Schaufenstern der Firma veranstaltet. Dort findet man in reicher Auswahl die neuesten Werke zur Ansicht vorliegen.

Die Ausstellung dauert vom 14. bis 25. Juli. Namentlich Singvereine, Schulen, Führer der D.V., F.V. und des B.D.M., Volkstumswarte und Männerchöre seien auf diese Sonderschau für „Musik und Volk“ hingewiesen. Vom Rheinbrückenbau. Zur Zeit wird das oberhalb der Maxauer Schiffsbrücke befindliche

So Ithaus abgebrochen, da an dieser Stelle der Damm zur neuen festen Brücke vorüberführen wird. Die Auffüllung der Dämme bei Anielingen geht rüstig vorwärts. Als Solobratscher wurde nach erfolgreichem Probispiel Fritz Röh, ein junger Karlsruher Geiger, an das Stadttheater Ulm a. d. D. verpflichtet. Herr Röh ist ein Meisterschüler von Pg. Othmar Voigt (Karlsruhe).

Dr. Hochschild kommissarischer Landesleiter der NS-Kulturgemeinde

Die Reichsamtseitung der NS-Kulturgemeinde, in der die früheren Verbände „Kampfbund für deutsche Kultur“ und „Reichsverband deutscher Bühnen“ zusammengefaßt wurden, hat die kommissarische Leitung für den Gau Baden Pa. Dr. Walter Hochschild, dem seitherigen Landesleiter der Deutschen Bühne und Bühnenreferenten der Landespropagandastelle, übertragen.

Genossenschaftsgelder veruntreut

Landwirte um 52 000 RM. geschädigt

Vor dem hiesigen Schöffengericht (Vorsteher: Amtsgerichtsrat Dr. Schuster) hatte sich gestern in fünfstündiger Verhandlung der 40 Jahre alte verheiratete Heinrich Rothweiler aus Karlsruhe wegen fortgesetzten Betrugs sowie fortgesetzter erzwungener Urkundenfälschung, Untreue und Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu verantworten. Der Angeklagte war seit 13 Jahren bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Karlsruhe beschäftigt, zuletzt als Abteilungsleiter mit einem Monatsgehalt von etwa 300 RM., wobei ihm eine gewisse geschäftliche Bewegungsfreiheit eingeräumt war. Er konnte zwar nicht selbständig verfügen, konnte jedoch Gelder überwen-

den oder Berechnungen vornehmen. Es ist ihm gelungen,

jahrelang zu einem raffinierten System ausgebauten Betrügereien durchzuführen

und dadurch die Zentralgenossenschaft um erhebliche Beträge zu schädigen. Er hat Gutschriften selbst abgefaßt und zur Zeichnung vorgelegt, worauf durch die zeichnungsberechtigten Vorstandsmitglieder die Berechnungen angeordnet wurden. Die Anklage führt 28 Betrugsfälle an. Damit die betrügerischen Machenschaften nicht entdeckt werden sollten, hat er die Gutschriften wieder vernichtet. Auch vor Urkundenfälschungen ist er nicht zurückgeschreckt. Durch Transaktionen mit gefälschten Rechnungen gelang es ihm größere Beträge in die Hand zu bekommen und die Zentralgenossenschaft zu täuschen. Durch Betrügereien erlangte er allein 44 000 RM. und durch Untreue 7000 RM. Der Gesamtbetrag, um den die Zentralgenossenschaft durch die strafbaren Handlungen des Angeklagten geschädigt wurde, beläuft sich auf insgesamt 52 000 RM. Einen Teil des Geldes, etwa 15 000 RM., hat er seiner geschiedenen Frau zugesprochen. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen in vollem Umfang zu.

Die Geschädigten sind die Landwirte, die der Genossenschaft als Mitglieder angehören

und für die 52 000 RM. einen schweren Schaden bedeuten. Erster Staatsanwalt Dr. Weiß verwies in seiner Anklagerede darauf, daß die Strafbestimmungen für den Tatbestand der Untreue und des Betrugs verschärft worden sind für den Fall, daß eine Schädigung des Wohl des Volkes eingetreten ist. Für diese Fälle sieht das neue Gesetz Zuchthausstrafe vor. Der Staatsanwalt kennzeichnet insbesondere den gemeingefährlichen Charakter der von dem Angeklagten verübten Urkundenfälschungen. Bezüglich des Strafmaßes beantragte er wegen der Betrugsfälle drei Jahre Gefängnis, wegen der Untreue, Urkundenfälschung und der Annahme von Schmiergeldern ein Jahr sechs Monate Gefängnis und stellte weiter den Antrag, hieraus eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren drei Monaten auszusprechen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Diebold, trat für eine mildere Beurteilung der Verfehlungen ein.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betrugs, teilweise in Tateinheit mit fortgesetzter erzwungener Urkundenfälschung, sowie fortgesetzter Untreue zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren, drei Monaten, sowie 1000 RM. Geldstrafe; die Geldstrafe gilt durch die erlittene Untersuchungsstrafe als abgegolten. Wegen Vergehens gegen § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb wurde das Verfahren eingestellt, da kein Strafantrag vorliegt.

Musik

an die Mitglieder, Führer und Chorleiter aller Gesangsvereine, Kirchenchöre und gemischten Chöre der Stadt Karlsruhe

In erfreulich großer Zahl haben sich die Karlsruher gesangslegenden Vereine zur Ausführung des Chorwerkes

„Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit“

von Franz Philipp

gemeldet. Weit über 1000 Sänger und Sängerinnen konnten so rechtzeitig das Notenmaterial zugewiesen bekommen, daß sie bis heute schon zwei und mehr Proben auf das Studium verwenden konnten. Wenn auch der Gesangspart des Chorwerkes keinerlei besondere Schwierigkeiten bietet, so ist zu einer vollendeten Gestaltung des Werkes durch einen Musikchor doch eine gewisse Zahl von Gesamtproben erforderlich, die der Komponist, Professor Franz Philipp, zunächst folgendermaßen festgelegt hat:

Freitag, den 20. Juli, alle Stimmen ohne Orchester

Dienstag, den 24. Juli, alle Stimmen ohne Orchester

Freitag, den 27. Juli, alle Stimmen mit Orchester.

Die Proben finden jeweils in der Stadt. Festhalle, abends pünktlich 20.30 Uhr statt. Die Vereinsführer melden am Schluß der Proben die Anwesenheitszahl ihres Chors.

Die in der Karlsruher Sängerschaft zusammengeschlossenen Vereine sind nach Meldung der Kreisführung zum größten Teil schon in Sängerkreisen gewesen, als der Aufruf erging. Solche Vereine beginnen mit dem Studium des Werkes sofort nach Beendigung ihrer Sängerkreisen, die von der Kreisführung mit Rücksicht auf die Bedeutung des Werkes verläßt wurden. Die Chorleiter und Vereinsführer sämtlicher Vereine aber, also auch der Vereine, die mit dem Studium noch nicht beginnen konnten, werden auch hiermit nochmals dringend gebeten, in der Probe vom 20. Juli anwesend zu sein, da der Komponist Grundfähliches über das Werk sagen wird. Das vollständige Erscheinen der Sängerschaft all der Vereine, die rechtzeitig ihre Noten zugewiesen erhielten, wird als Ehrenpflicht betrachtet. Darüber hinaus betrachtet es auch die Kreisführung der Karlsruher Sängerschaft als wünschenswert, daß die in Karlsruhe anwesenden Mitglieder der in Sängerkreisen befindlichen Vereine an den Proben im Juli teilnehmen.

gez.: Kaiser, Gaukulturwart.

Franz Philipps Deutsche Volkshymne

Ein Gespräch mit dem Schöpfer des Werkes

2000 Sänger und Sängerinnen aus Karlsruhe bezaubern in diesen Tagen mit der Vorarbeit zu der großen Aufführung „Der Deutschen Volkshymne“ von Franz Philipp, die am 30. September im Rahmen der Feier zum 2000-jährigen Bestehen der Stadt Karlsruhe im Hofgartenstadion ihre Ur- und Hauptaufführung erleben. Es wird dies zweifellos die größte musikalische Darbietung sein, die jemals in den Mauern unserer Stadt von Einheimischen allein bestritten stattfand. Ein Mitarbeiter des „Nährer“ nahm Gelegenheit, den Schöpfer des Werkes, Franz Philipp, aufzusuchen und von ihm einen Einblick in die Entstehung des großen Werkes zu erhalten.

Zwei Stunden im Heim des Direktors der Bad. Hochschule für Musik, des Schöpfers der „Deutschen Volkshymne zum Lob der Arbeit“ für gemischten Chor und großes Blasorchester vermittelten einen umfassenden Einblick in die Größe dieses Kunstwerkes, das durch die musikalische Vertiefung des dichterischen Vorwurfs im Sinne einer völkerverbindenden Gestaltungskunst wirkliche Zukunftsmusik im deutschen Kulturkampf bedeutet. Hier ist eine erste Antwort auf die Frage, die Fritz Dietrich in „Musik der Zeit“ aufwirft: „Wie soll die Musik der neuen Zeit beschaffen sein? Hört auf den Tritt neuer Marschkolonnen, auf das Pochen der Maschinen, auf den Schlag des eigenen Blutes — so muß sie sein!“

Die Stimme des Blutes war es, die den Komponisten auf einer Fahrt durch die zum 1. Mai 1933 feillich geschmückten Dörfer der Pfalz im Erlebnis des ersten Tages der Arbeit im neuen Staat zu künstlerischer Tat rief, als ein Zufall ihm auf der Bahnfahrt eine Zeltung in die Hand spielte, woraus die Dichtung

eines Heinrich Versch ihm entgegenleuchtete und all die Eindrücke des Festtages im Dichtertext aufwärtsweisende Verheißung und Begeisterung kündeten. Ist es da verwunderlich, wenn eine Melodie des Grundthemas aufklang; von der Seele des Musikers Besitz ergriff, dort schlummerte, bis sie um die Jahreswende 1933/34 fürmisch nach Erlösung und Befreiung drängte, bis Meister Philipp sie ans Licht zog, niederdrückte und aus ihrem jungen Keim in dreiwöchentlichem Wachsen spross, Blätter und Blüten entfaltet, bis die reife Frucht der Vollendung ihm beschieden war.

Sollte der einzigartigen Dichtung, die frei von jeder Verknüpfung in der Idee und Formung unwiderstehlich zum musikalischen Ausdruck drängt, sinngemäße Ausdruckskraft verliehen werden, so konnte es nur in einem Monumentalwerk sein, das in einem Massenchor und mehrfach besetzten Blasorchester in der freien Natur gebührende Wirkung erlangt. Deshalb hatte auch die Anlage von vornherein dem Umstand Rechnung zu tragen, daß große

Chormassen erfahrungsgemäß harmonische Schwierigkeiten niemals lösen, daß verknüpfte kontrapunktische Linienführung der Chorstimmen Verwirrung stiften und nur das volksgemäße Singen den Ausdruck einer Volksgemeinschaft darstellt. So erklingt die Hauptmelodie als einstimmiger Hymnus, erweitert sich zur vollständigen Dreistimmigkeit und steigert sich zum Ausklang mit hinreichendem Schwung zur Vierstimmigkeit im klavieren gemischten Chorlag zu unerhörter Klangfülle und Pracht. Trotz der Einfachheit der hortechnischen Mittel spürt man überall den erfahrenen Chorleiter, der alle Register an Farbenpracht zieht, klangliche Wirkungsmöglichkeiten reiflos ausschöpft, rhythmisch zu beleben versteht und auch den reinen a-capella-Chorklang im Gegensatz der Vollständigkeit des Gesamtklangs sinnvoll verwendet.

Die kontrapunktische Kunst des Meisters offenbart die Orchesterpartitur, die alle erdenklichen Blasinstrumente umfaßt und durch die Verwendung von drei mehrfach besetzten Fanfaren mit einem selbständigen rhythmisch prägnanten Thema Fülle und Farbenreichtum steigert. Polizeimusicdirektor Heißigs Erfahrung in den Verwendungsmöglichkeiten der Blasinstrumente hat der Komponist zu Rate gezogen, und es spricht für die Gediegenheit seines Schaffens, daß er mit dem Praktiker über die Instrumentierung dieses Nieferorchesters Rücksprache gehalten.

Das kurze Orchester Vorspiel mit den abwärtssteigenden Bassen, dem reizvollen Neben-

thema der Holzbläser, bringt bereits in rhythmischer Verkürzung und Einfügung des Fanfarenthemas das Hauptthema des Chores, den Hymnus:

Leuchte, scheine, gold'ne Sonne,
Ueber dieses freie Land;

Felder, Wälder, Städte hülle

In dein helles Lichtgewand

welcher mit der imposant aufgebauten Schlussstrophe die Götter des domarig aufgebauten Werkes darstellt. Im Mittelteil, dem Gesang der Maschinen, einem lebendurchpflussten, vorwärtsdrängenden Klanggebilde voll zwingender Rhythmik, ertönt das frohe Lied des Arbeitswillens, der Tatkraft und der Arbeitsfreude als Verkündigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, des Glaubens an die sieghafte, völkerverbindende Kraft der Arbeit, wodurch jeder Bruder wird, der mithilft durch Arbeit unserem Vaterland zu dienen. Diese Volksgemeinschaft, der Glaube an ihre verheißende Kraft, die Bruderliebe schafft, findet im Schlusssatz sein musikalische Ausdeutung, die als vollendet bezeichnet werden muß.

Drum mein Hammer, schwing und schalle,
Päute Frieden, Hammerschlag.
Auf mit deinem Stahlgelänge
Stadtvolk, Landvolk, Brüder Alle

In den großen Arbeitstag!
Karlsruhe darf stolz sein, einen Komponisten sein eigen zu nennen, dessen Werk wohl in ganz Deutschland den Ruhm der Heimat verkünden wird.

E. Haberstroh.

„Der Führer“

Karlsruher Schwurgericht

Kauferei mit tödlichem Ausgang

Vor dem Karlsruher Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann hatten sich gestern der 34 Jahre alte verheiratete Friedrich Kohler aus Oberhausen, der 36 Jahre alte verheiratete Gustav Scheurer aus Oberhausen, der 32 Jahre alte verheiratete Ludwig Nissel aus Oberhausen, der 29 Jahre alte verheiratete Karl Gärtzhöfner aus Speyer, der 20 Jahre alte Friedrich Julius Gäng aus Oberhausen und der 40 Jahre alte Hermann Baumann aus Oberhausen wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Zu der Verhandlung waren 22 Zeugen und drei ärztliche Sachverständige geladen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Hofmann. Als Verteidiger standen den Angeklagten die Rechtsanwälte S. Fuchs, Dr. Wirtz, Dr. Kraßer, Dr. Pletsch, Dr. Schönig und Dr. Busz zur Seite. Den Angeklagten, welche sich vom 5. April bis 4. Mai 1934 in Untersuchungshaft befanden, wird zur Last gelegt, sie hätten gemeinschaftlich am 1. Oktober 1933, abends zwischen 8 und 9 Uhr, in Oberhausen zunächst in und dann vor der Wirtschaft „Zur Krone“ auf den 31 Jahre alten ledigen Arbeiter Karl Becker aus Oberhausen mit Händen und Füßen eingeschlagen und als er am Boden lag mit ihren Stiefeln eingetreten, so daß sich Becker schwere innere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er am 1. April 1934 verstorben ist. Becker, von dem die Angeklagten annahmen, daß er mit der kommunistischen Partei sympathisierte, kam an jenem Abend in angetrunkenem Zustand in die Wirtschaft zur Krone und setzte sich an einen

Tisch, an dem die Angeklagten Nissel und Kohler saßen. Becker unterhielt sich zunächst mit Nissel. Im Verlaufe des Gesprächs äußerte Becker u. a. „er habe auf Rosa Luxemburg geschworen und reiche ihr die Hand.“ Die Äußerungen des Becker riefen eine gereizte Stimmung hervor und als Becker ein Bierglas erhob, um auf Kohler einzuschlagen, verfestete ihm dieser mehrere Mauthellen. Es entstand dann eine regelrechte Schlägerei mit dem stark angetrunkenen Becker, der von mehreren Beteiligten mißhandelt und aus der Wirtschaft hinausbefördert wurde. Becker hatte einen Stuhl erhoben; dieser packte den Stuhl, worauf die beiden Streitenden zu Fall kamen. Darauf eilten die anderen herbei. Die ärztlichen Sachverständigen kamen in ihren Gutachten zu der Feststellung, daß die Mißhandlungen die Todesursache des Becker waren.

Unter Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme hielt Oberstaatsanwalt Hofmann die Anklage aufrecht und verwies darauf, daß die Tat als Raufhandel oder nach § 223a bestraft werden könne.

Nach längerer Beratung fällte das Schwurgericht folgendes Urteil: Die Angeklagten Kohler, Scheurer, Gäng, Nissel und Baumann aus Oberhausen, sowie der Angeklagte Gärtzhöfner aus Speyer werden wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu einer Gefängnisstrafe von je einem Jahre verurteilt. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Reichssteuerbeamte im neuen Staat

Reichsfachschaftsleiter Pilatshid spricht zu Karlsruher Steuerbeamten

In einer Versammlung der Fachschaft Reichssteuer im Theateraal des Colosseum sprach der Reichsfachschaftsleiter der Fachschaft Reichssteuer im Reichsbund der Deutschen Beamten, Pg. Pilatshid, zu den Beamten der Reichssteuerverwaltung des Kreises Karlsruhe. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Nach einleitenden Musikstücken und Einmarsch der Fahnen führte Pg. Pilatshid folgendes aus:

Ungeheuer wichtig für die Zukunft des deutschen Volkes ist auch die innere Umformung des Deutschen Menschen. Gewiß, diese Umformung kann nicht auf einmal geschehen, aber in 3 bis 5 Generationen wird sie vollendet sein. Unsere Gesinnung und Meinung ist nicht veräußert. Der Nationalsozialist muß, wo er auch steht, seinem Volke treu bleiben. Immer wieder muß jeder sich prüfen, ob er in seinem Innern und in seinem Handeln vor unserem Führer bestehen kann, denn es gibt nur einen 100prozentigen Nationalsozialisten, das ist der Führer. Immer wieder muß jeder bestrebt sein, den inneren Schweinehund auszumergen, selbst wenn er dabei hart gegen sich sein muß, wie es der Führer in den letzten Zeiten gegen sich war. Es ist nicht nationalsozialistisch, immer das eigene „Ich“ in den Vordergrund zu stellen und zu erwägen, wie man in die nächst höhere Besoldungsgruppe kommen kann, sondern nationalsozialistisch ist der Beamtentyp, der Volk und Staat unermüdetlich dient. Es heißt für den Beamten, mitten im Leben, und damit auch mitten im Kampf zu stehen.

Noch ist die Not noch nicht ganz behoben, aber jeder echte Volksgenosse wird sein bestes dazu beitragen, daß sie verschwindet. Die jüngsten Ereignisse haben gezeigt, daß der Nationalsozialismus, wenn es sein muß, hart zuschlägt und auch unsere Gegner in der Beamtenschaft, die heute wieder aus ihren Mauthellen gefrochen sind, werden erkennen, daß § 2 und 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums noch nicht ihre Wirkung verloren haben. Wir haben dem Führer zur Durchführung der von ihm für notwendig erachteten Maßnahmen einen Eid geleistet, der uns bis zum letzten Atemzug an ihn bindet.

Paragrapheureiter und Bürokraten haben gerade in der Finanzverwaltung eines Staates keinen Platz. Nur der Beamte, der nationalsozialistisch denkt, aber auch wenn nötig, scharf durchgreift, kann den Volksgenossen Berater sein. Gegen flüchtige Steuerzahler wird mit äußerster Strenge vorgegangen werden. Den Ministerien der Länder werden Ende des Monats neue Entwürfe in der Steuergesetzgebung zugehen. Durch Einstellung von Neuanwärtern des unteren Dienstes, des mittleren Dienstes und von Assessoren für die höhere Laufbahn wird frisches Blut in den Beamtenschaft hineingetragen. Aus dem neuen Steuerrecht wird der „Ich-Gedanke“ oder die Bevorzugung auf Sonderinteressen völlig entfernt sein. Es muß aber auch wieder eine Steuermoral Platz greifen, die eine pünktliche Zahlung gewährleistet. Es wird alljährlich eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgestellt werden. Wer sich gegen das steuerrechtliche Gebiet veründigt, handelt genau wie ein Verbrecher und muß als solcher auf das strengste bestraft werden.

Weiter führte Pg. Pilatshid aus, daß in der Reichssteuerverwaltung für geordnete Per-

sonalverhältnisse und Beförderungen Sorge getragen werden würde, und daß solche Wünsche nicht mehr zurückgestellt werden dürfen, die berechtigt wären. Mit sachlichen und organisatorischen Ausführungen schloß er seine, wiederholt von Beifall unterbrochene Rede. Anschließend dankte der Gauwirtschaftsleiter im Amt für Beamte, Pg. Sartmann, dem Redner und wandte sich in scharfen Worten an das Nichtverstehenwollen einzelner Behördenleiter, die immer noch nicht gewillt wären, der neuen Zeit entsprechend mitzuarbeiten. Weiter sprach Gauamtsleiter Pg. Mauch über die Aufgaben des Amtes für Beamte, geistelte gleichfalls das Mißtrauen von Dienststellen, deren Inhaber zwar auch national, aber nicht nationalsozialistisch wären. Ihnen fehle der politische Einblick in die Verhältnisse, sonst würden sie in dem Amt für Beamte eine Stelle erblicken, die sie in einer gewissen verantwortlichen Tätigkeit nur unterfüttern will.

Das Horst-Wessel-Lied beendete die Versammlung.

Dienstjubiläum

Stadtschulzahnarzt Gerd Viel konnte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt, Schulzahnklinik feiern.

Für die in dieser Zeit treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste sprach ihm Oberbürgermeister Jäger in einem Handgeschriebenem namens der Stadtverwaltung Dank und Anerkennung aus. Als Aufrebes Zeichen der Anerkennung wurde ihm die Nadierung vom Adolph-Hitler-Platz — von Kunstmalerei Schmid — überreicht. Die würdige Feier fand im engeren Rahmen unter Beteiligung des Personals der Stadtschulzahnklinik statt, wobei Stadtmedizinalrat Dr. Geißler nochmals die großen Verdienste des Jubilars an der Karlsruher Volksschuljugend hervorhob.

Gedenket der Kriegsgräber!

Achiet le Petit, der Friedhof des Eisernen Regiments

18 Kilometer südlich von Arras, 7 Kilometer westnordwestlich von Bapaume liegt der Friedhof Achiet le Petit am Hohlweg nach Achiet le Grand, wo im Kriege die Sanitätsunterstände lagen. Von den 1313 Toten des Friedhofes, die alle in Einzelgräbern beigesetzt sind, gehören allein 286 Soldaten dem Inf.-Regiment 169 an. Es sind die „Serre-Kämpfer“, die Gefallenen der Somme-Schlacht; sie liebten ihr Leben für ihre Brüder, damit der Feind nicht durchkam.

Der Pate des Friedhofes, der Provinzialverband Sachsen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Magdeburg, läßt uns über den jetzigen Zustand des Friedhofes folgenden Bericht zukommen:

Der Friedhof, der von unseren Truppen angelegt wurde, ist nach dem Kriege von den Franzosen durch Zudeckungen so dicht belegt worden, daß kein Raum für die Anlage eines Ehrenhofes mit Denkmal geblieben ist. Um diesen zu schaffen, sind wir gezwungen, ein an den Friedhof anschließendes Waldstück zu erwerben. Leider ist der Ankauf infolge Erbchaftsregelung noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Erst dann können wir an die endgültige Ausgestaltung gehen, für die die Pläne fertig vorliegen.

Unser Bezirksführer konnte sich aber bei der im Juni d. J. stattgehabten Fahrt an die Westfront davon überzeugen, daß der Friedhof einen durchaus gepflegten Eindruck macht. Wir haben vor mehreren Jahren den ganzen Friedhof mit Akazien bepflanzen lassen, die sich gut entwickelt haben. Einige Bäume mußten aber erneuert werden. Alle Gräber sind mit je einem Rosenstock bepflanzt, so daß der Friedhof zur Blütezeit einen freundlichen Eindruck macht. Die ganze Anlage ist von einer Weißdornhecke eingefast, die leider teilweise Lücken aufweist und noch der Bearbeitung bedarf. Sie wird voraussichtlich durch eine Wildrosenhecke ersetzt werden. Wegen den Wurzelschäden durch Kaninchen haben wir um den ganzen Friedhof eine Maschendraht ziehen lassen, der ziemlich tief in die Erde eingelassen ist. Diese Maßnahme hat sich sehr bewährt. Bis zur Aufstellung des geplanten Tores mit Steinfeilern und schmiedeeisernen Gitter haben wir ein hölzernes Tor befelsmäßig aufstellen lassen, da

das alte Tor in seiner Verwahrlosung einen sehr unwürdigen Eindruck machte.

Der Friedhofswärter, ein französischer Invalide, pflegt den Friedhof mit Liebe, das heißt, er hält die Gräber sauber und schneidet das Gras auf den Rasenwegen. Sobald der Ankauf des erforderlichen Geländes abgeschlossen ist, und es die Jahreszeit erlaubt, wird unverzüglich an den Ausbau herangegangen werden.

Die Regimentsvereinigungen des 8. Bad. Inf.-Rgt. 169 werden den Ausbau ihres Regimentsfriedhofes mit Freunden begreifen und die Treue ihrer gefallenen Kameraden mit Treue vergelten. — „Weiß stirbt, Sippen sterben, Du selbst stirbst wie sie. Eines nur ist, das ewig bleibt: der Toten Latentrühm.“



Täglich droht Gefahr!

„Schadenverhütung“ ist die neue Parole des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P. D. Schäden aller Art sollen verhütet werden, Schäden an Gesundheit und Leben, an Leib und Seele, an Eigentum und Werten.

Die wenigsten ahnen, daß Milliardenwerte alljährlich unserer Volkswirtschaft Jahr um Jahr sinnlos verlorengehen, die bei richtiger Sorgfalt und vernünftigem Wissen von der Vermeidbarkeit solcher Verluste erhalten blieben. Wir sind ein armes Volk und können uns solchen Luxus, solche sträfliche Verschwendung nicht leisten. Im nationalsozialistischen Staat ist Schadenverhütung Pflicht für jedermann. Nicht vor allem für die in verantwortlichen und führenden Stellungen des Wirtschaftslebens stehenden Volksgenossen. Es geht aber nicht nur um Sachwerte, es geht um Menschen und Volksgenossen! Es sind gerade die Besten, die Wertvollsten, die am meisten gefährdet sind. So wie im Kriege die hoch- und höchwertigen überdurchschnittlichen, so sind in der Arbeitsschlacht, im täglichen Lebenskampf die Mutigen, Kühnen, Fleißigen, Kühnigen, die Opferwilligen und Einsatzbereiten in vorderster Kampffront. Sie zählen überwiegend zu den Opfern der Unfälle in Verkehr, im Privatleben, zu den Opfern von Brand- und anderen Katastrophen, beim Sport, bei Lebensrettungsversuchen. Diese Verluste, Großschadungen des Volkswirtschafts, sind größtenteils vermeidbar. Voraussetzung dafür ist Disziplin. Das Amt für Volkswohlfahrt ruft alle auf zur Gefolgschaft, zur Mitarbeit: Schadenverhütung ist Pflicht!

Neues vom Film

Im Gloria-Palast am Rondellplatz läuft der Film: „Vom Elbestrand ins Wikingerland“ nur noch bis einschließlich Donnerstag. Wie bereits bekanntgegeben, erzählt Kapitän Frinde aus Hamburg in jeder Vorstellung Erstes und Heiteres aus seinem Seemannsleben. Zu Beginn der letzten Vorstellung abends 8.30 Uhr spielt jeweils die zur Zeit auf 44 Mann angewachsene Gau-Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes schnelle Märsche.

Reisbenz-Vielspiele. Die Reisbenz-Vielspiele bringen in ihrem nächsten Programm den Brigitte-Helm-Film: „Eine von uns“. Anschließend an diesen Film aus unseren Tagen, kommt in süddeutscher Uraufführung ein herrlicher Wild-West-Film heraus: „Der König der wilden Pferde“, dessen Hauptdarsteller Rex, das Wunderpferd; Lady, eine herrliche Stute; Marquis, ein Hengst sind. Außerdem noch die neue Ufa-Tonwochenschau.

Sagedonnellet

Donnerstag, 19. Juli 1934

Theater: Konzerthaus (Sommeroperette): 20 Uhr: Zwei Herzen im 3/4-Takt

Film: Affantil: Fräulein Hoffmanns Erzählungen Gloria: Vom Elbestrand ins Wikingerland Kammermusikspiele: Die Stunde der Madeleine Gaudet Ball: Ich kenn Dich nicht — Ich liebe Dich West: Reisende Jugend Union-Vielspiele: Die 4 Musikstiere

Konzert / Unterhaltung: Grüner Baum: Tanz & D. B.: Unterhaltungskonzert Löwenraben: Stimmungs-Kapelle Wafenm: Kapelle Minity Decon: Klavierkonzert Hoedert: Tanz Reichshaus Jazz: Kadarett Wiener Hof: Tanz

Ein fröhliches Wochenende

für wenig Geld verbringen Sie auf unserer

Fahrt in die badische Heimat

die in bequemen offenen Allwetterwagen über 250 Kilometer durch die schönsten Teile unserer herrlichen Südniederrhein führt.

Veranstalter:

N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und „Der Führer“.

Abfahrt Samstag, den 21. Juli 1934, nachmittags 4 Uhr, ab Ludwigplatz.

Rückkunft Sonntag, den 22. Juli, 20 Uhr.

Preis nur RM. 8.—

einrichtl. Verpflegung (Abendessen, Uebernachten, Frühstück und Mittagessen).



„Der Führer“

Donnerstag, 19. Juli 1934, Folge 196, Seite 12

Aus der Bewegung

Wir bauen am Reich

Von Dieter Hager

Nachdem der Nationalsozialismus den Kampf um die Macht siegreich beenden konnte, ist die Sicherung der Revolution und ihrer tragenden Lehre zu einer Aufgabe geworden, an deren Lösung der Wirklichkeitswert der neuen Idee durch Ausfüllung weitester Zeiträume mit ihrem Lebensziel zu erweisen sein wird. Jedes Zeitalter erhält seine Prägung aber stets und immer nur durch den Menschen selbst. Was eine schöpferische Gottheit für unseren Kosmos und die Natur bedeutet, das ist der Mensch im engeren Sinne für den Stil seiner Zeit. Anfang und Ende liegt beim Menschen selbst. Wir müssen uns freimachen von dem bequemem Wahn, daß eigener Gefaltungswille überflüssig und zwecklos sei. Unser Schicksal und unsere Zukunft hängt von unserer Tatkraft ab und von nichts anderem.

Aufgaben der Gegenwart

Die Umprägung eines Zeitalters ist eine Frage der Umprägung der Menschen. Die Revolution 1933 wird dadurch gesichert, daß wir der kommenden Generation einen neuen, völlig anderen Lebensinhalt mit auf ihren Weg geben.

Das, was wir heute sehen und erleben, ist ja zum großen Teil noch ein Prozeß der Austilgung des Vergangenen. Es ist noch viel Aufräumungsarbeit zu leisten. Die vergangene Zeit hat viel zu deutliche Spuren hinterlassen, der Geist des Liberalismus und Individualismus hat zu viel Menschen von der Eigenmühsamkeit umfangan, als daß schon jetzt von einer reiflichen Überwindung dieser geistigen Ueberreste gesprochen werden könnte. Die Dringlichkeit der Lösung rein wirtschaftlicher Aufgaben ist offensichtlich; Arbeitslosigkeit, nach ihr Hebung des Lebensstandards der Massen des Volkes, all das sind unumgängliche Dinge, die gelöst werden müssen.

Geistiger Kapitalismus

Dieser gigantische materielle Aufbau kann aber nach Überwindung der vorrangigsten Wirtschaftsaufgaben nur vollzogen und auf der erreichten Höhe gehalten werden, wenn der Mensch selbst ein anderer geworden ist. Denn, materiellen Aufbau gab es auch früher. Immer aber folgte auf seine ersten Anfänge der Rückfall in die Katastrophe, weil der Mensch angesichts aufgestürmter Erfolge das Wertmaß der Dinge verlor, sich selbst in einen Kaufschilling hineinsteigerte und damit innerlich zusammenbrach. Das war geistiger Kapitalismus, dessen Folgen wir an der Entwicklung des amerikanischen Kontinents am sinnfälligsten ablesen können. Der Aufbau dort drüben war nur durch die Materie fundiert und fand daher den Menschen innerlich unvorbereitet.

Die gute alte Zeit

Manche, die nur rückwärts schauen, sind nur allzu leicht bereit, das Geschehen unserer Tage als ein Zurück zur „guten alten Zeit“ anzusehen. Sie meinen damit zunächst eine Stabilisierung materieller Dinge und dann eben die Wiedererweckung jenes Nimbus, der alles Glück auf Erden zur selbstverständlichen Voraussetzung des Lebens machte, der eine gewisse Sicherheit für den einzelnen schuf und damit den inneren Frieden brachte, im dessen Schatten ein Kampf der Kräfte — nicht ein Kampf etwa gegeneinander, sondern ein gemeinsamer Kampf um gemeinsamen Aufbau — einfach darum zwecklos wurde, weil das Ausmaß der irdischen Güter ja kaum einer Bervollständigung und Vermehrung bedurfte. Der innere Frieden der „guten alten Zeit“ aber ist wohl niemals ein Frieden des wirklichen Aufbaues gewesen. Unter der Decke kochten und brodelt die Kräfte, weil ein Zustand der fast bewußten und vorläufig eingeleiteten geistigen Stagnation zu Explosionen führen muß, da die gesunden Kräfte einer Nation in diesem selbstzufriedenen Dasein keine Erfüllung sehen, sondern diesen Zustand als Beginn der Vergeilung und damit des Endes eines Volkes richtig erkennen und sich mit allen Mitteln gegen diese Entwicklung im Interesse der Zukunft des Volkes stemmen.

Das Bollwerk des Glaubens

Diese gesunden, zum Kampf ums Dasein drängenden Kräfte der Nation sind mit dem Sieg des Nationalsozialismus zum Durchbruch gekommen und drücken der kommenden Zeit ihren Stempel auf. Es gilt nun, sie richtig zu lenken und zu leiten und ihren Geist auf die

kommenden Generationen zu übertragen. Wir sehen unser Ziel nicht in der Schaffung eines fatten, selbstzufriedenen Daseins, sondern zunächst in der Errichtung eines Fundaments, einer gewaltigen Plattform, auf der sich der weitere schwere und jähe Kampf um die Vollendung des Reiches abspielen wird. Auch alles das, was aus der Vergangenheit als Groß zu uns herüberragt, wird zum Bau dieses Fundaments Verwendung finden können. Der Kern allen Werdens aber ist die menschliche Haltung derer, die sich um diesen Bau ins Unendliche mühen. Aus der Wesensart des neuen deutschen Menschen, der von der Idee des Sozialismus, dem Gedanken der Gemeinschaft und dem Bewußtsein des Wertes seiner Rasse und seines Blutes bis ins Letzte durchdrungen ist, wird sich alles Weitere von selbst ergeben. Der Schwerpunkt liegt daher nicht im Materielle, sondern in der

Prägung menschlicher Charaktere, die allen Einflüssen und Lockungen zum Trotz, diesen Dingen das Bollwerk ihres eigenen Glaubens, ihrer Liebe zum Werk und zur Idee entgegensehen können.

Dr. Stang Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat die folgenden Anordnungen erlassen:

Pa. Dr. Walter Stang wird zum Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das Amt NS-Kulturgemeinde ernannt. Dr. Ley.

Im gegenseitigen Einvernehmen wird zwischen dem Leiter des Amtes Volkstum und Heimat der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Leiter der NS-Kulturgemeinde folgendes vereinbart:

Nachdem die NS-Kulturgemeinde körperlich in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingetreten ist, führt sie ihre Aufgaben nunmehr gleichzeitig für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch. Ihr Aufgabenbereich umfaßt die künstlerisch-kulturellen Veranstaltungen auf dem Gebiete des Theaters, des Konzerts, des Films, der bildenden Kunst, des Vortragswesens und des Schrifttums.

Die Aufgaben des Amtes für Volkstum und Heimat werden hiervon nicht berührt. Dr. Ley.

Freude als Gesundheitsfaktor

Der Satz „Kraft durch Freude“ ist auch für den Arzt jeglicher Art und für den Berater der Kranken wie der Gesunden ein Problem von tiefster Bedeutung. Die menschliche Leistung, sei dies nun in Form der Schule, des Berufs oder im Kampf mit der Krankheit, hängt nicht allein von allerlei äußeren Umständen ab, wie sie durch Anordnungen zum Schutze der Gesundheit in den Schulen oder in den Betrieben angestrebt werden, sondern mehr wohl noch von der

freudigen Bereitwilligkeit zur Arbeit. Wer seinen Beruf nur als eine Mühsal, als einen Brot- und Gelderwerb ansieht, als eine Fron die ihm aufgezwungen ist, der ist zu bedauern, um so mehr, als auch seine Leistung viel geringer sein wird als bei demjenigen, der im frohen Schaffen seine Tagesarbeit erfüllt.

Freude ist ein unendlich wichtiges Mittel zur Gesundung und Gesunderhaltung. Für den Kranken bedeutet sie Zuversicht, Bereitwilligkeit zur Heilung, Mithelfen am Heilungsprozeß, der trotz aller ärztlichen Kunst doch nur immer ein Vorgang der Natur aus sich selber sein kann. Freude erhöht den inneren Spannungszustand und befähigt die Ueberreiztheit, sie sorgt für eine bessere Durchblutung des ganzen Organismus. Blanke Augen, gerötete Wangen, eine frische straffe Haut, aufrechte freie Haltung und Lebhaftigkeit des ganzen Ausdrucks in Miene und Gebärde deuten in bezeichnender Weise auf die Veränderungen hin, die in dem Menschen vor sich gehen. Sie sorgen für einen gebesserten Stoffwechsel und haben insgesamt eine



Der Reichsleiter des Arbeitsdienstes, Staatssekretär Dietl, auf einer Besichtigungsfahrt durch sämtliche ostpreussischen Arbeitsdienstlager im Gespräch mit Arbeitsdienstlern.

Selbstmordstatistik des Systems

Das Statistische Reichsamt gibt jetzt das Ergebnis seiner Feststellungen über die Selbstmordzahl im Jahre 1932 bekannt.

Danach schieden in diesem Jahre, dem letzten Jahre des Weimarer Systems, 18 984 Personen durch Selbstmord aus dem Leben. Prozentual besonders hoch sind die Selbstmorde jugendlicher Frauen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. Ihre Zahl beträgt 1505 und ist damit um 92 größer als die im Jahre 1931 im gleichen Personenkreis. Auf eine Bevölkerung von 100 000 entfielen im Jahre 1932 insgesamt 29,2 Selbstmorde, 1931 28,8 und im Durchschnitt der Jahre 1917—28 25,2. Kurz vor der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung waren also die Selbstmorde am häufigsten. Aus der Statistik ergibt sich deutlich die steigende Elendskurve unseres Volkes.

Demgegenüber lassen die vorläufigen Ergebnisse für das Jahr 1933 bereits deutlich eine wesentliche Abnahme der Selbstmorde erkennen.

Die HJ lädt ein

Am Donnerstag, den 19. Juli 1934, abends pünktlich 20 Uhr, findet im großen Saal des Studentenhauses, Horst-Wessel-Ring 7, ein

Unter Abend

statt, der zugunsten des Unterbannes II der Hitlerjugend Karlsruhe veranstaltet wird.

Programm:

Eröffnungsmarsch (Banntafel)
Orpheussouveräne, Klavierakkordionsolo (Hans Scheer)
Alte deutsche Minnelieder, Lieder zur Laute (Ada und Karlheinz Kögele)
Hans-Sachs-Schwänke
aufgeführt von den Gesellschaftern 3/II/109 und 4/II/109

Preislied aus den Meisterliedern (Rich. Jung)
Klarinetten- und Violine (Otto Gahmann)
Leichte Kavallerie, Klavierakkordionsolo (Hans Scheer)
Das deutsche Volkslied, Lieder zur Laute (Ada und Karlheinz Kögele)
Gondellied (Wilhelm Jung)
Schlußmarsch (Banntafel).

Die Ansage übernahm der bekannte Humorist Adolf Gerauer.
Die Banntafel 109 spielt unter Musikgruppenführer Grentlich.

Einladungskarten sind bei der Hitler-Jugend, bei der Geschäftsstelle der NSDFJ, Ortsgruppe Süd II, Müppurrer Straße 66, und an der Abendkasse zu haben. Unkostenbeitrag 40 Pfg.

R. Mattern

Führer des Unterbannes II/109
Gesellschaftsführer

Am Schwarzen Brett

NS-Bund Deutscher Technik

Bezirksleitung Karlsruhe
Heute, Donnerstag, den 19. Juli 1934, abends 20.15 Uhr, veranstaltet die NS-Karlsruhe des NSDTZ für sämtliche Mitglieder der technischen Verbände im Stadthofsaal der Technischen Hochschule einen Lichtbildvortrag. Es spricht Pa. Dr.-Ing. Krauth, Karlsruhe, über

„Großtagertechnik in Wort und Bild“.

Zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder erwünscht. Gäfte willkommen.

Gleichzeitig machen wir auf die am Samstag, den 21. Juli 1934, nachmittags 3.30 Uhr stattfindende Besichtigung des Labortorschungs-Institutes Forchheim aufmerksam. Abfahrt Hauptbahnhof Karlsruhe 3.09 Uhr.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Müppurr

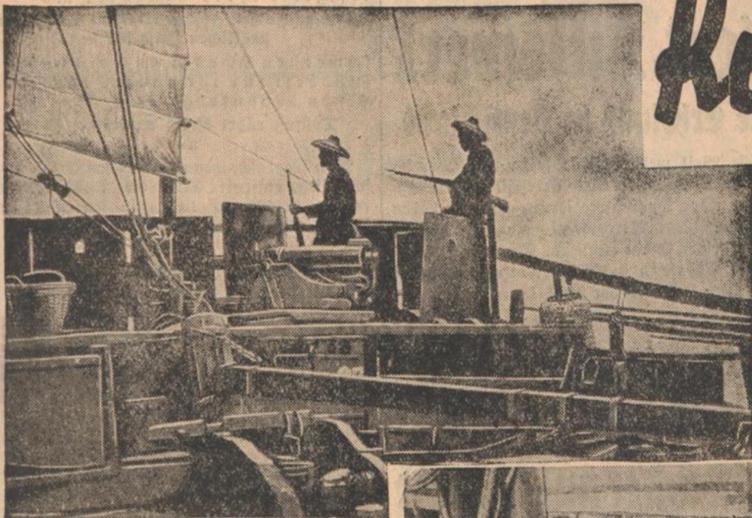
Am Freitag, den 20. Juli, in Heimabend im Gemeindehaus. Wegen unseres Ausfluges am 22. Juli ist Erscheinen Pflicht.
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

Krieg auf eigene Faust

Unter chinesischen Räubern, Piraten und — Generälen

Von A. von Engelhardt

Vor kurzem beunruhigte alle Kulturstaaten des Schmalen des großen schwedischen Forschers Sven Hedin, der nördlich von Krummicht von den Russländern des Generals Matshunghing überfallen und mit sämtlichen Expeditionsteilnehmern gefangen genommen war. Sven Hedin befand sich, wohlverstanden, im Auftrag der chinesischen Regierung auf einer wissenschaftlichen Reise, die der Feststellung dienen sollte, inwieweit sich die alten tibetischen Karawanenstrassen in moderne Autowege verwandeln lassen. Allerdings kann ein solcher Zwischenfall den Kenner fernöstlicher Verhältnisse nicht allzusehr überraschen — im Reichenreich des Himmels wird von allzu vielen Seiten Krieg auf eigene Faust gespielt . . .



Eine „malerische Silhouette“ . . . Die Bordwache eines chinesischen Piratenschiffes

„Im Namen des Generals“

Auf den wochenlangen Märtschen über die alten Karawanenstrassen gewöhnt man sich an die Schrecken des tibetischen Hochlandes — an nackten, roten Felsen, den glühend heißen Staubland, an den erbarmungslos leuchtenden Himmel, an das Bewußtsein, auf unbegrenzte Zeit von jeder menschlichen Ansehung abgeschnitten zu sein, an die spärliche Vegetation, an die tödliche Tageshize und die eistalten Nächte —

Man gewöhnt sich selbst an den Gedanken der völligen Unsicherheit, weniger im Hinblick auf die Tierwelt, als auf die geheimnisvollen Bewohner dieses schweigenden Landes —

Welch ein seltsamer Eindruck — plötzlich ein Zelt am Wegrand, uniformierte Wachen. Sie sperren den Weg, fordern die Papiere, untersuchen langwierig Fahrzeuge und Gepäck und schwingen sich auf die Trittbretter der Wagen. „Schutzwache für die Expedition — im Namen des Generals X.“

Schutzwache? Der Dolmetscher und die eingeborenen Begleiter zucken die Achseln. Widerstand zwecklos — abwarten! Von der eingeschlagenen Route fort geht die Fahrt bis zu einer strategisch geschickt hinter Felsen verborgenen Zeltstadt. Ein Militär-lager, von buntem Leben erfüllt. Die Kolonne rastet bis zu einem freien Platz. Warten —

Dann empfängt General X. seine „Gäste“. Er erweist ihnen alle Höflichkeiten, bietet ein Mahl an und bebauert, einen Aufenthalt verurteilt zu haben. Aber — bitte zu bedenken — diese unsicheren Zelten . . .

Undurchsichtig ist das lebendswürdige, gelbe Gesicht, stink und forschend huschen die Augen umher. Ohne seine Rede zu unterbrechen, empfängt der General geküßte Botenbotschaften von seinen Adjutanten und öffnet Briefe.

Und dann? Ja — es kann geschehen, daß die „Gäste“ ohne jede Bedingung auf gleiche Weise wieder zur Straße zurückgeführt werden. Es ist möglich, daß man leider gezwungen ist, einige ihrer Lastwagen zurückzubehalten. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß man die Gäste wochenlang aufhält, ihnen größtmögliche Freiheiten einräumt, nur nicht — die Freiheit! Im letzteren Falle glaubt der General sicher zu sein, von Anverwandten oder höheren Stellen entsprechendes Lösegeld für seine Schutzhäftlinge einzuweisen zu können —

Es gibt auch für diese „Gastfreundschaft“ in China keine festen Gesetze und Rechte.



Gekarte Munition verschwindet im Inneren des Piratenschiffes

Menschenleben spielen keine Rolle

Etwas weniger „diplomatisch“ verhält sich in der Regel eine Begegnung mit den wilden Bergstämmen der Randgebirge von Tibet und Gobi, der Ausläufer des Himalaja und seiner Parallelsüge. Diese Bergvölker, hundert verschiedenen Rassen und Stämmen und Religionen zugehörig, bekriegen einander mit gleicher Erbitterung, wie die chinesischen Generäle unter sich.

Die meisten der Bergvölker sind stolz

Menschenleben dabei geopfert werden, hängt von den Sitten des jeweiligen Stammes ab. In der Regel spielen Menschenleben in diesem Millionenreich eine geringere Rolle als die kleinsten Handelswerte.

Aus den unwegsamen, ausgefornbenen Felsenklüften, aus romantischen, hängenden Bergspalten brechen sie hervor, überfallen die Reisenden, rauben und führen mit, was ihnen wertvoll scheint — und wie ein Spuk ist schon kurz darauf alles verschwunden und die Sonne Asiens senkt die einsame Straße.

„Blau und Rot“

Ja, die Regierung nimmt den Kampf mit dem Verbrecherunwesen auf. Aber der Erfolg — der Erfolg ist schwach. Noch immer ist das Haupt der chinesischen Flusspiraten — man munkelt, daß es sich um eine Frau handelt! — den hohen Behörden unbekannt, geschweige denn, daß man daran denken könnte, es unschädlich zu machen.

Es scheint viel eher, als ob auch dieser Zweig des Verbrechertums der ungeheuren

Piratenzoll am Jangtsekiang

Die Kapitäne, erfahren auf chinesischen Gewässern, die mit ihren Schiffen einen der mächtigen Ströme des Reiches der Mitte befahren wollen, gehen an der Mündung vor Anker und suchen in einem Küstenort die Verbindung mit einem „Agenten“. Erst wenn sie für einen Betrag, der einen hohen Prozentsatz des Wertes ihrer Schiffsladung und Fracht ausmacht, erlegt haben, bekommen sie einen kleinen, grünen Wimpel, der unscheinbar neben der Flagge gehißt wird.

Piratenzoll

Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß Schiffe mit dem grünen Wimpel ungehindert stromauf- oder abwärts gelangen und ihren Bestimmungsort erreichen. Sie können verhältnismäßig unbefragt sein, wenn sie auf den vorübergleitenden, harm-



Romantische, nicht ganz ungefährliche Begegnung mit einem Bewohner der Bergprovinz Yunan



Begehrte Beute für Räuber und Wegelagerer das typische Lastfuhrwerk des tibetischen Hochlandes

auf ihre völlige Freiheit und Unabhängigkeit. Unabhängigkeit selbst von Arbeit — denn Ackerbau und Viehzucht, soweit davon bei den meist nomadenhaft lebenden Stämmen die Rede sein kann, überlassen sie geringfügig den Frauen. Die Männer sind Krieger und — Räuber!

Sie betrachten es als ihr gutes Recht, Handelszüge oder Expeditionen, die ihnen in die Hände fallen, bis aufs Letzte auszulündern. Wie weit

losen Fälscherdschunten, auf denen träge, zerlumpte Gestalten liegen, ebenso merkwürdige bunte Lichter aufblitzen sehen wie an den unwegsamsten Stellen der zerklüfteten Ufer. Dieser „Signaldienst“ gilt vermutlich dem „Fremden“, der ein paar Seemeilen hinterher kommt und dem die Bedeutung des grünen Wimpels nicht bekannt ist —

Worauf sehen es die chinesischen Flusspiraten ab? Auf Waffen in erster Linie, denn Militär und Polizei suchen ständig Handel mit ihnen, liefern sich regelrechte Schlachten. Dann auf die Ladung und schließlich — auf die Menschen. Man darf nicht vergessen, daß der zweifelhafteste Ruhm, den „Menschenraub“ aus erpresserischen Gründen „erfunden“ zu haben, China gebührt. Der eigentliche Ausdruck dafür ist ja auch „Shanghaien“ — und Amerika liefert mit seinem berühmtesten „Kidnaping“ im Grunde nur ein schwaches Plagiat —

Raub und Ueberfall leben. Piraten im Gelben Meer und auf den mächtigen Strömen des Reiches der Mitte, und schließlich das Verbrecherunwesen der großen Städte von Weltgeltung — das alles gehört untrennbar zu dem Gegenwartsbild des Reichenreiches und seines Dreihundert-millionen-Volkes, das man einmal den „schlummernden Riesen“ nannte. Aber auch diese Erscheinungen sind nur als Symptome der ständigen, unterirdischen Gärung zu werten, die einen noch deutlicheren Ausdruck in den ständigen fernöstlichen Konflikten finden und als Vorboten des großen Sturmes gelten, der den schlummernden Riesen erwecken wird . . .

Wie dieses Erwachen aussehen wird? Die „gelbe Gefahr“ wurde wieder und wieder erwähnt. Europas Bemühen, als „überalterter“ Erdteil sich zu verjüngen, steht ihr gegenüber . . .



Mit Ketten gefesselt, die Schandtafel um den Hals — die Strafe für Ueberfall und Raub in China

So weit geht blindwütiger Haß:

Engstirnige Parteipolitik sabotiert Hilfswerk

Dollfuß verweigert österreichischen Kindern die bitter notwendige Erholung in Deutschland

München, 18. Juli. Um den in Oesterreich kämpfenden Volksgenossen eine wirksame Hilfe geben zu können, hat Ende April die Reichsführung des Kampfringes der „Deutsch-Oesterreicher“ einen Aufruf erlassen, mit dem sie sich an alle in Deutschland lebenden Oesterreicher wendet. Es galt, in größtmöglicher Weise eine Ferienaktion durchzuführen.

Ende Juni begannen in Deutsch-Oesterreich die Hauptferien des Schulfjahres, die bis Mitte September dauern. Es war nun geplant, daß Kinder von besonders bedürftigen Streikern für die Deutsch-Oesterreicher in Deutschland verbringen sollten. In ganz kurzer Zeit wurde festgestellt, welches Mitglied der Organisation in der Lage war, ein Kind kostenlos bei sich aufzunehmen und für eine wirkliche Erholung desselben zu sorgen. Die Reisekosten sollten von der Organisation selbst aufgebracht werden.

Die Dienststellen der Organisation entfalten eine eifrige Tätigkeit mit dem Ziele, möglichst viele Kinder armer Volksgenossen aus Deutsch-Oesterreich bei sich aufzunehmen. Es war nicht geplant, nur Kindern von Parteigenossen einige kräftigende Wochen Landaufenthalts gänzlich kostenlos zu verschaffen.

Politische Gesichtspunkte waren in diesem Falle, wo es sich um die wertvollsten Güter des Volkes handelt, nicht maßgebend. Es war sogar daran gedacht, die Waisen der bei den Februarmärchen erschossenen Väter hier im Reich unterzubringen.

Heute liegen bei der Reichsführung des Kampfringes als Beweis der erfolgreichen Arbeit seiner Mitglieder und ihrer Anteilnahme an dem Geschick der Volksgenossen in Deutsch-Oesterreich Meldungen vor, auf Grund deren bereits 9.800 Kinder untergebracht

werden könnten. Die Meldungen laufen noch weiter ein, so daß für den zweiten Ferienmonat mit einer viel höheren Zahl von Freistellen hätte gerechnet werden können.

Tausenden von armen, hungrigen und freudlosen Kindern hätten kräftige und frohe Ferien geschaffen werden können — wenn nicht Herr Dollfuß ein „christlich-sozialer Parteipolitiker und Deutschenfeind“ wäre!

Vor uns liegt eine Anordnung des Herrn Dollfuß an die Sicherheitsdirektoren mit folgendem Wortlaut:

„Das Bundeskanzleramt (Gen.-Dion. I. d. öffentl. Sicherheit) hat mit Erl. vom 21. 6. 1934, Zl. G. D. 179.899 St.-B. die in der Anlage beiliegende Abschrift (von uns eingangs veröffentlicht) eines in der Nr. 5 der „Dienstlichen Mitteilungen“ der Reichsführung des „Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher“ veröffentlichten, von dem bekannten nationalsozialistischen Parteigänger Ing. Kauter gezeichneten Aufrufes, der eine vom Kampfring

geplante Kinderferienaktion betrifft, zur Kenntnis übermittelt.

Es ergeht die Einladung, dieser rein parteipolitischen Aktion ein Augenmerk zuzuwenden und auf jeden Fall zu verhindern, daß Kinder österreichischer Staatsbürger im Zuge dieser Aktion nach Deutschland gelangen.

Ueber allfällige einlaufende Anfragen um Erteilung der Ausreisegenehmigung und sonstige Wahrnehmungen, die in diesem Gegenstande gemacht werden, ist dem Bundeskanzleramt im Wege der Sicherheitsdirektion sofort zu berichten.“

Alle Welt weiß, daß heute in Neudösterreich ein namenloses Elend herrscht. Alle Maßnahmen der Dollfuß-Regierung dagegen haben sich in ihrer Wirkung als ein Tropfen auf einen heißen Stein erwiesen. Der Aufschrei gequälter Menschen in ärgster Not ertönt täglich aus allen Schichten der Bevölkerung.

Wer spürt dieses Elend, für das das Herr Dollfuß verantwortlich ist, am ärgsten, und wer, so fragen wir, leidet am empfindlichsten darunter? Wer in erster Linie? Die Kinder mit ihrem zarten jugendlichen

Flucht vor dem Wasser auf Dächer und Bäume

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Galizien

* Warschau, 18. Juli. Ministerpräsident Professor Kozłowski sowie Innenminister Zyndram-Kozłowski haben sich im Kraftwagen in das südpolnische Ueberschwemmungsgebiet begeben. In der Hauptstadt hat sich ein Zentralausschuß für das Hilfswerk für die von der Ueberschwemmung betroffene Bevölkerung gebildet.

In Krakau ist bereits am Dienstag mit der Räumung der niedriger gelegenen Stadtteile begonnen worden. Dabei mußten Pioniere und Feuerwehr eingeleitet werden. An mehreren Stellen ist die Weichsel aus den Ufern getreten. In der Nacht zum Mittwoch ist das Ueberschwemmungsgebiet von einem gewaltigen Gewitter mit Hagelschlag heimgesucht worden. Der unaufhörliche wolkenbruchsartige Regen verschlechterte die Lage von Stunde zu Stunde. Das Wasser, insbesondere das der Weichsel, die Krakau selbst gefährdet, steigt fortgesetzt. Das staatliche Stichtstoffwerk Moscice bei Tanow ist stark gefährdet. Die Maschinen die-

ses modernen Werkes werden von Pionieren abgebaut.

Der Eisenbahnverkehr auf der Linie Krakau-Lemberg mußte eingestellt werden, da einige Brücken niedergedrückt worden sind und der Oberbau zerstört wurde. Auch der Eintritt aus den Ufern und gefährdet die Stadt Przemyśl. In vielen überschwemmten Ortschaften hat die Bevölkerung auf den Dächern Zuflucht gesucht. Militärflieger überflogen das Ueberschwemmungsgebiet, um die Rettungsabteilungen über den Stand im gefährdeten Gebiet zu unterrichten.

Im Ueberschwemmungsgebiet befinden sich zahlreiche Ferienlager der Jugendverbände. Gelfern gelang es, 500 Pfadfinder zu retten, die sich auf hohen Bäumen in Sicherheit gebracht hatten. Nach den letzten Meldungen ist auch die Wojewodschaft Kielce in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt. Infolge des anhaltenden Regens ist noch gar nicht zu übersehen, wenn der Höhepunkt der Gefahr erreicht sein wird.

Keine Nachricht von den Vermissten

Die englischen Mitglieder der Himalaja-Expedition in Sicherheit

* London, 18. Juli. Nach einer Mitteilung des Himalaja-Clubs in London sind die beiden englischen Mitglieder der Rangar-Parbat-Expedition in Sicherheit. Von den Vermissten hat man noch keine Nachricht. So wird befürchtet, daß sieben Träger tot sind.

„Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Helldem und Tragödie“, wenn Bill Merkl und zwei seiner Begleiter in einem Schneesturm ums Leben gekommen seien, so sei das ein Zeichen für ihre mutigen Anstrengungen. Das Blatt erinnert daran, daß die Bergsteiger den Kampf um den Berg im

April nicht aufgegeben hätten, wo einer ihrer Kameraden an Grippe verstorben sei. Die Menschheit werde niemals zugeben, daß sie etwas nicht erreichen könne, und eines Tages würden die großen Gipfel des Himalaja-Gebirges erliegen sein.

Ein Engländer will allein den Mount Everest besteigen

* London, 18. Juli. Wie die „Times“ aus Darjeeling meldet, wird der bekannte englische Fliegerhauptmann Maurice Wilson, seit einigen Tagen im Mount-Everest-Gebiet vermisst. Die allerdings noch unbestätigte Meldung besagt, daß Wilson zunächst die Absicht gehabt habe, den Mount Everest zu überfliegen. Das sei ihm von den britischen Behörden verboten worden. Daraufhin habe er sein Flugzeug verkauft, um nach Beschaffung der nötigen Ausrüstungsgegenstände eine Alleinbesteigung des Berges zu versuchen. Wilson soll tatsächlich in Begleitung einiger Träger Darjeeling verlassen und die Aufstiegslinie der vorjährigen Rutledge-Expedition eingeschlagen haben. Die Träger habe er schließlich zurückgelassen. Seit dieser Zeit fehle jede Nachricht von ihm.

Die vielen erfolglosen Mount-Everest-Expeditionen der letzten Jahre haben gezeigt, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten selbst große, gut ausgerüstete Expeditionen beim Angriff auf den höchsten Berg der Welt zu kämpfen haben. Sollte sich die Nachricht von der Absicht des englischen Fliegerhauptmanns tatsächlich bestätigen, so dürfte über das Schicksal Maurice Wilsons keinerlei Zweifel sehr möglich sein. Vielleicht ist die Meldung aus Darjeeling aber auch nur eine der üblichen Sensationsmacherei.

100 Boote durch Feuer vernichtet

* Breslau, 18. Juli. In der vergangenen Nacht brach in dem an der Klosterstraße gelegenen Ohle-Bootshaus Feuer aus. Da der Brand rasch großen Umfang annahm und die Umgebung durch Funkenflug stark gefährdet war, wurden fast sämtliche Breslauer Vöschzüge eingeseht. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Etwa 100 Paddelboote und Kleinmotorenboote mit Ausrüstung sowie die Umkleieräume wurden vernichtet. Rund 50 Paddelboote konnten noch in Sicherheit gebracht werden.

Organismus sind es, die von der Arbeitslosigkeit ihrer Ernährer und dem gänzlichen Fehlen einer ausreichenden staatlichen Hilfe für sie schwersten Schaden an Geist und Gesundheit für ihr ganzes künftiges Leben davontragen!

Dollfuß rührt dieses namenlose Elend nicht!

Man fragt sich, wenn man diesen Erlaß Dollfuß liest, entsetzt: Sind die Dollfuß-Oesterreicher bereits so tief gesunken und bar jeder primitivsten Menschlichkeit, daß sie

armen Kindern die Kosten ihrer verfehlten und undenklichen Politik aufbürden wollen?

Aus blindwütigem Haß gegen alles Deutsche und engstirniger Parteipolitik gegen den Nationalsozialismus ist Dollfuß kein Mittel zu schlecht, diesen Haß immer aufs neue zu dokumentieren und zur Freude aller Feinde des Deutschtums vor aller Welt erneut unter Beweis zu stellen. Aber keiner der unzähligen Beweise wiegt so schwer und zeigt so die Verworfenheit des neudösterreichischen Regimes wie dieser. Erbringt ihn Dollfuß doch auf Kosten der Kinder, der ärmsten seiner Staatsbürger.

Zwei Grizzlibären töten ihren Wärter

* Newyork, 18. Juli. Im Zoologischen Garten von Denver (Colorado) töteten zwei Grizzlibären, die anscheinend durch die Hitze bössartig geworden waren, ihren vertrauten Wärter. Hunderte von Besuchern waren Augenzeugen des grauenhaftesten Vorganges. Andere Wärter verhielten vergeblich, mit Schrotschüssen die Tiere von ihrem Opfer zu vertreiben. Der 70jährige Wärter hatte, während er den Käfig auswusch, den Wasserstrahl wie immer auch auf die beiden Bären gerichtet; dadurch gereizt, stürzte sich zuerst das Weibchen auf den Unglücklichen und verletzte ihn durch einen Frankenstoß ins Gesicht, worauf das Männchen ihn ganz niederstieß. Vergeblich suchte der Wärter die Bestien von sich abzuhalten, indem er den Wasserstrahl auf ihre Augen richtete. Die nun völlig rasend gewordenen Tiere zerrten ihn unter furchtbarem Getöse hin und her, bis er in den Wassergraben fiel. Das Weibchen sprang mit ihm den Graben entlang und ertränkte ihn, indem sie seinen Kopf unter Wasser drückte. Dann verschwanden die Bären in ihre Höhle, aus der man sie erst durch Federbüßen hervorlocken mußte. Die beiden Tiere wurden getötet.

Anwetter an der mittellenglischen Küste

Großfeuer in dem Badeort Blackpool

* London, 18. Juli. Der englische Badeort Blackpool an der mittellenglischen Küste wurde Dienstagabend von einem verheerenden Sturm- und Regenwetter heimgesucht. In den hiesigen Vergnügungspark schlug ein Blitz ein. Große Teile des Bergnügungsparks wurden durch die Flammen vernichtet. Nur dem einsetzenden wolkenbruchartigen Regen war es zu verdanken, daß nicht der ganze Vergnügungspark ein Raub der Flammen wurde. Während der Ueberschwemmungen mußte der Verkehr eingestellt werden. Die tiefer liegenden Teile der Stadt stehen unter Wasser.

Marxistenkrawalle in Mex

Ueberfall auf ein faschistisches Parteilokal / Bürgermeister als Räubersführer?

Paris, 18. Juli. (Eigene Meldung.) In Mex ist es wiederum zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Kommunisten und Anhängern der französischen faschistischen Bewegung gekommen. Die Faschisten hatten in einem Vorort von Mex eine Versammlung in ein Kaffeehaus einberufen. Nachdem sich die Faschisten bereits reiflos im Lokal befanden, zogen kommunistische Terrorgruppen geschlossen vor das Kaffeehaus und provozierten Zusammenstöße mit Straßenpassanten. Durch den Lärm auf der Straße eilten einige Faschisten, die sich zum Teil in Uniform befanden, auf die Straße und wurden dort sofort von den Anhängern der Kommunisten mit Föhlen und Schmährufen empfangen und tätlich angegriffen. Die übrigen im Lokal befindlichen Faschisten kamen daraufhin ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe und brachten sie in Sicherheit. Im Verlauf dieser Kampfzuzüge wurde auch mehrmals geschossen. Auf diese Schüsse hin erfolgte dann von unbekannter Seite die Alarmierung der Feuerwehr. Während die Kommunisten dazu übergingen, einen Sturm auf das Lokal zu veranstalten, traf die Feuerwehr ein und — unterstützte die Kommunisten in ihren Bemühungen, die Tür zum Lokal aufzubrechen.

Wie nachträglich hierzu noch gemeldet wird, soll der stellvertretende Bürgermeister von Mex den Befehl zu diesem merkwürdigen Verhalten der Feuerwehr gegeben haben. Im Verlauf der weiteren Kämpfe, bei denen sich der

Bürgermeister eindeutig auf die Seite der Kommunisten gestellt haben soll, gab es noch zahlreiche Verletzte. Erst als die Gendarmerie auf dem Kampfplatz eintraf, konnten die Kommunisten zum Rückzug und zur Räumung des faschistischen Versammlungslokales gezwungen werden.

Sowjetpolizei machtlos gegen das Banditenunwesen

Bildung von Hilfspolizeikörpern angeordnet

Moskau, 18. Juli. (Eigene Meldung.) Das Banditenunwesen hat in der letzten Zeit in allen Teilen der UdSSR ein derart erschreckendes Ausmaß angenommen, daß die zuständigen Polizeistellen sich außerstande erklärten, des herrschenden Nondumtum Herr zu werden. Die Kräfte der Polizei sind, wie es heißt, zu schwach, um die Ruhe und Sicherheit aufrechtzuerhalten.

Die zuständigen Sowjetbehörden haben sich daher entschlossen, starke, militärische Formationen zusammenzustellen, die als Hilfspolizei zum Einsatz kommen soll. In Leningrad wurde, wie gemeldet wird, die erste Formation dieser Art bereits gebildet. Ein etwa 500 Mann starkes Hilskorps hat dort den Kampf gegen das Banditenunwesen bereits aufgenommen.



Im Angesicht der „Göttin-Mutter der Berge“. Eine erst vor kurzem in Deutschland eingetroffene Aufnahme von der deutschen Himalaja-Expedition, die von dem Raketenbauer ausgemacht wurde und den Gipfel des Ranga Parbat der „Göttin-Mutter der Berge“ zeigt, der nun dem Führer der Expedition, Bill Merkl, und seinen Kameraden Welzenbach und Ulrich zum jägerlichen Verbänanis geworden ist. Im Vordergrund sieht man drei Mitglieder der Expedition.

Turnen und Sport

Nürnberg ist bereit

Das Programm der Deutschen Kampfspiele

Im Nürnberger Rathaus wurde unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Liebel eine letzte Besprechung der Gesamtheit der an der Vorbereitung und Durchführung der Deutschen Kampfspiele beteiligten Stellen abgehalten. Stadtrat Schmidt gab zunächst einen kurzen Gesamtüberblick über die wichtigsten Angelegenheiten, wie die Finanzfragen, die zur Lösung des Wohnungsproblems getroffenen Maßnahmen, die Frage der Sonderzüge usw. Aus seinen Ausführungen ging eindeutig hervor, daß alles vorbereitet ist, um die große Masse der Aktiven und Besucher heilends unterbringen und verpflegen zu können.

Stadtrat Dürr berichtete über verschiedene andere Punkte, wie die Frage der Unterbringung der Jugendlichen, der Ausschmückung der Stadt und der verschiedenen Feierlichkeiten, wie Eröffnungsfeier, Deutscher Abend, Militärische Serenade und Siegerehrung. Die Serenade am 28. Juli wird den Charakter einer Huldigung der Wehrmacht gegenüber dem Reichspräsidenten und dem Führer tragen. Hierbei werden die ältesten Fahnen von jedem deutschen Vorkriegs-Infanterie-Regiment, ferner die Fahnen des 3. Garderegiments zu Fuß und außerdem auch die Fahne des Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments „Litz“ in dessen Verband der Führer während des Weltkrieges kämpfte, mitgeführt werden. Den musikalischen Teil wird eine Vielzahl von Kapellen der Reichswehr und der Landespolizei bestreiten.

Ein grandioses Bild wird die Eröffnungsfeier am 24. Juli bieten, sind doch an dem Einmarsch nahezu 7000 Aktive mit den Fahnen und Wimpeln der zahlreichen Turn- und Sportvereine beteiligt. Wie der Leiter der sporttechnischen Seite, Dr. Jenich, weiter mitteilte, ist in den letzten Tagen mit den Führern der Nürnberger Sportfachkreise alles so eingehend besprochen worden, daß der zufriedenstellende Ablauf des Festes gesichert ist, obwohl die Beteiligung über Erwarten stark ausgefallen ist.

Die folgenden Ausführungen des Vertreters des Reichssportführers, Dreitmeyer, klangen dahin aus, daß mit einem vollen Gelingen der bevorstehenden Meisterschaften in Nürnberg, mit einem starken Widerhall dieses Festes in Deutschland und darüber hinaus gerechnet werden kann.

Leichtathletik vom 27. bis 29. Juli

Die in allen Gauen Deutschlands durchgeführten Leichtathletik-Gaumeisterschaften haben bereits die Teilnehmer für die Deutschen Kampfspiele ermittelt. Vom 27. bis 29. Juli werden sämtliche Lauf-, Sprung- und Wurfkämpfe sowohl für Männer wie für Frauen durchgeführt, die das Meisterschaftsprogramm enthält. Die Männer bestreiten überdies den Jehnkampf und die Frauen den Fünfkampf. Staffellwettkämpfe bilden den Beschluß.

Fußball am 25., 26. und 29. Juli

Die Fußballspiele um den Adolf-Hitler-Pokal sind bis zu den Kampfspielen bereits soweit gefördert, daß das erste Spiel der Vorschlußrunde am Mittwoch, den 25., und

das zweite am Donnerstag, den 26. Juli, vor sich geht. Die Sieger aus beiden Spielen bestreiten dann am letzten Tag der Kampfspiele das Endspiel.

Rugby am 25. Juli

Im Rugbysport sind ebenfalls die Vorschluß- und Zwischenrunden bereits durchgeführt, so daß sich die Endspielteilnehmer am 25. Juli gegenüberstellen.

Handball am 23. und 24. Juli

Die Vorschluß- sowie Zwischenrunden für die Gaunachwuchsmannschaften haben bereits stattgefunden. Die letzten vier Gegner der Deutschen Kampfspiele zusammen, und zwar am 23. Juli. Das Endspiel wird im Rahmen der Eröffnungsfeier am Dienstag, den 24. Juli, ausgetragen.

Hockey vom 25. bis 27. Juli

Der Hockeysport hat in allen Gauen Nachwuchsmannschaften gegeneinander spielen lassen, deren letzten vier Gegner durch Vorschlußspiele ermittelt wurden. Die entscheidenden Spiele gehen vom 25. bis 27. Juli in Nürnberg vor sich.

Faust- und Schlagball am 23. und 25. Juli

Im Faust- und Schlagball wurden Gaugruppenspiele durchgeführt, die die Endspielgegner ermittelten. Die Vorschlußkämpfe kommen am 23. Juli und die Entscheidungsspiele am 25. Juli in Nürnberg zum Austrag.

Schwimmen vom 22. bis 28. Juli

Neben dem Meisterschaftsprogramm einchl. Kunst- und Turmspringen, sowie den Staffellwettkämpfen wird im Schwimmsport zum erstenmal in Verbindung mit den Meisterschaften die Wasserball-Meisterschaft im Rahmen der Kampfspiele durchgeführt. Die Schwimmwettkämpfe dauern vom 24. bis 26. Juli, die Wasserballspiele vom 22. bis 28. Juli.

Motorboot- und Segelsport

Hier sind bereits die Kampfspielmeisterschaften entschieden worden. Der Motorboot-sport brachte keine Wettbewerbe auf dem Templiner See bei Potsdam zur Durchführung, während die Segelwettbewerbe im Rahmen der Kieler Woche erledigt wurden.

Kanuport am 29. Juli

Am Schlußtage der Deutschen Kampfspiele finden die Meisterschaften im Kanusport statt.

Turnen am 25. Juli

Die Turner bestreiten den Fünf-, Neun- und Zwölfkampf. Die Turnerinnen treten zum Vier-, Sechs- und Siebenkampf an. Alle Wettbewerbe finden am 25. Juli statt.

Fechten vom 22. bis 28. Juli

Die Fechter tragen vom 22. bis 28. Juli den Einzel- und Mannschaftskampf im Degen,



Eine schnelle „Nixe“

Bei den Brandenburgischen Schwimm-Meisterschaften schwamm die junge Ruth Saltschütz im 400-Meter-Raun einen neuen deutschen Rekord mit 5:59,3 Minuten.

Florett- und Säbelfechten aus. Für die Frauen ist ein Floretteinzelnkampf vorgesehen.

Schwerathletik vom 26. bis 28. Juli

Die Ringer bestreiten in Nürnberg die deutschen Meisterschaften in den verschiedenen Gewichtsklassen sowie in Altersklassen. Das Gewichtheben sieht sechs Gewichtsklassen und die Altersklasse vor. Dazu kommt noch die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsgewichtheben sowie die Meisterschaften im Gewichtheben, Tauchen und in den Mufferriegen. Im Jiu-Jitsu-sport sind Kämpfe für fünf Gewichtsklassen und in der Altersklasse ausgeschrieben.

Boxen vom 23. bis 25. Juli

Die Boxer haben in acht vorgeschriebenen Gewichtsklassen anzutreten, für die im ganzen 64 Boxer berechtigt sind. Die Endkämpfe finden vom 23. bis 25. Juli in Nürnberg statt.

Schießsport vom 25. bis 28. Juli

Im Schießsport werden die Scheiben-, Gewehr- und die Gewehr- und Pistolen-schießen ausgetragen, sowohl im Einzel- wie im Mannschaftskampf. Im Kleinkaliberschießen wird ein Mannschaftskampf mit offener Visierung in mehreren Altersklassen zum Austrag gebracht, während die deutsche Meisterschaft im Einzelkampf mit offener und beliebigiger Visierung in je drei Altersklassen sowie die Meisterschaft der deutschen Kampfspiele im Einzelkampf mit Doppelpistole durchgeführt wird. Im Pistolen-schießen zeigt die Ausschreibung ein Einzelkampfscheibenschießen und ein Schnellfeuer-schießen. Zu der gleichen Zeit wird auch die deutsche Schützenmeisterschaft im Dreikampf ausgetragen.

Moderne Fünfkampf vom 25. bis 28. Juli

Der moderne Fünfkampf wird vom 25. bis 28. Juli abgewickelt.

Reitsport vom 27. bis 29. Juli

Erstmals tritt in diesem Jahre der Reitsport hinzu. Nach einer Eignungs- und Dressurprüfung der Reitpferde und einem Jagdspringen kommen die Eignungsprüfung der Jagdpferde und die Vielseitigkeitsprüfung zur Durchführung. Den Beschluß bilden die große Dressurprüfung und das Jagdspringen.

Radport am 21. und 23. Juli

Am 21. Juli wird bereits das Einer-Straßenfahren über 240 Km. zum Austrag gebracht. Am 23. Juli folgt dann das Vierer-Vereinsmannschaftsfahren über 100 Km.

Motorport am 28. Juli

Auch der Motorport tritt bei den Deutschen Kampfspiele zum erstenmal in Erscheinung. Neben Sternfahrten, Gelände- und Geschicklichkeitsfahrten wird am 28. Juli ein Grasbahnrennen abgehalten.

Segelsport vom 23. bis 27. Juli

Im Segelsport ist für Männer ein Einzelkampf auf Asphalt, Bohle und Schere auf internationaler Bahn ausgeschrieben. Daneben gibt es noch den Dreibaumkampf, den Altersrennenkampf und Wettbewerbe für Frauen. Außerdem weist das Programm Mannschaftskämpfe und die deutschen Klubmeisterschaften auf.

Rollschuhport vom 24. bis 28. Juli

Der Rollschuhport sieht den Rollschuhlauf für Männer und Frauen sowie Rollschuhhockey und Rollschuhrennen auf.

Badens Handballspiel für Nürnberg

Die badische Handball, die im Rahmen der Kampfspiele das Vorschlußrundenspiel um den Kampfspielpokal gegen die Mannschaft von Sachsen (23. 7.) zu bestreiten hat, wird in folgender Besetzung spielen:

Weigold (SB. Waldhof); Müller-Schmitt (beide SB. Waldhof); Kutschmann-Kritter (beide SB. Waldhof) — Biegler (WM. Mannheim); Zimmermann-Engelker-Spengler (alle SB. Waldhof) — Morgen-Fischer (beide WM. Mannheim).

Das zweite Vorschlußrundenpiel führt die Mannschaften der Gauen Nordmark und Mitte zusammen.

Auch Frauen-Handball in Nürnberg

Im Rahmen der Nürnberger Kampfspiele wird am Donnerstag vor dem Fußballspiel Bayern-Nordmark ein Frauen-Handballspiel stattfinden. Eine Kombination WM. Mannheim/SB. Gimshüttel spielt als deutsche Auswahlmannschaft gegen eine Nürnberg/Fürther Auswahlmannschaft.

Der Hockeysport für Nürnberg gerüstet

Das Nachwuchsturnier — Zahlreiche Nachwuchsmannschaften in Nürnberg

Obwohl die Hockeyspielzeit mit den Pfingsttagen Jahr für Jahr geschlossen wird, hat der

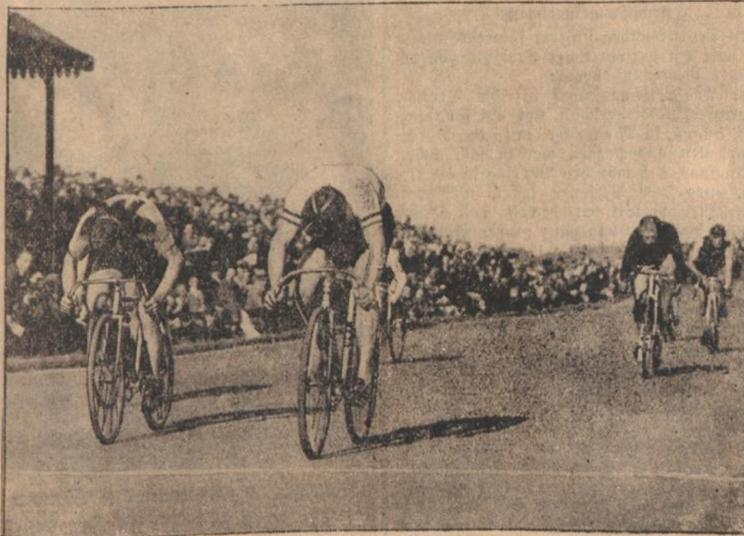
deutsche Hockeysport seine Sommerarbeit ganz auf die Kampfspiele in Nürnberg eingestellt und wird mit einem starken Angebot vertreten sein. Die offiziellen Teilnehmer sind die vier Nachwuchsmannschaften von Nord-, West-, Süddeutschland und Brandenburg, die unter sich jede gegen jede spielen und auf diese Weise den Kampfspielgegner ermitteln werden. Die Berücksichtigung von Nachwuchsmannschaften erfolgte deswegen, weil man den jungen Spielern Gelegenheit geben wollte, ihr Können zu zeigen, um nachher eine Auslese für die weiteren Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 1936 treffen zu können.

Die vier Mannschaften sind auf die Kämpfe wohl gerüstet. Alle haben ein oder mehrere Übungs- und Wettspiele hinter sich. Vor allem diejenigen Mannschaften, die sich ohne große Anforten leicht versammeln konnten (Berlin, Westdeutschland), haben fast Sonntag für Sonntag geübt, um für Nürnberg in Form zu kommen. Die norddeutsche Elf absolvierte ebenfalls noch ein Übungs-spiel; im Süden unterzog man, da die weiten Entfernungen ein Wettspiel unmöglich machten, die Spieler einem intensiven Einzeltraining.

Diese von allen Beteiligten betriebene Weiterbildung des Nachwuchses hat zur Folge, daß man heute noch gar nicht absehen kann, wer in Nürnberg Sieger bleiben wird. Man sieht daher den Spielen in Hockeyspielen mit großer Spannung entgegen, um so mehr, als die letzten Ergebnisse, die in den Übungs-spielen von den einzelnen Mannschaften erzielt wurden, darauf deuten, daß die Mannschaften durchweg in ausgezeichneter Verfassung sind, was um diese Jahreszeit sehr viel bedeuten will. Dieses Training und das Turnier selbst haben damit den weiteren Vorteil gebracht, daß man Erfahrungen über das „Sommerhockey“ sammeln konnte, die unbedingt im Hinblick auf die Olympischen Spiele gebraucht werden. Bekanntlich hat es das Olympische Komitee abgelehnt, die Hockeyspiele außerhalb des Rahmens der Olympischen Spiele zu einem früheren und günstigeren Zeitpunkt durchzuführen, so daß auch der deutsche Hockeysport sich ganz auf das „Sommerhockey“ umstellen muß.

Alfa-Romeo baut neue Rennwagen

Seit längerer Zeit ist Alfa-Romeo daran, einen neuen Rennwagentyp herauszubringen, der noch erheblich schneller werden soll, als die bisherigen Wagen der Scuderia Ferrari. Die Neufunktionen sind bereits so weit fertiggestellt, daß schon einige Probefahrten stattfinden konnten. Die Wagen besitzen, wie es heißt, einen 16-Zylinder-Motor.



Deutscher Rennfahrer siegt in England

Der Endkampf im Pokal-Rennen von Manchester, das von dem Deutschen Toni Mertens gegen starke internationale Besetzung gewonnen wurde. Kurz vorher konnte der Kölner die englische Allgermeisterschaft über 1000 Yards auf der gleichen Bahn gewinnen.

Hochschulsport mit neuen Zielen

Alte Zeit — neue Zeit! Dieser Unterschied tritt nirgendwo im Leben der jungen Generation sinnfälliger in Erscheinung als im Sport der deutschen Hochschulen. Dafür liefern die jetzt eben in Frankfurt ausgetragenen Hochschulmeisterschaften, die in Anwesenheit des Reichsministers Luft vor sich gingen, wieder einen überzeugenden Beweis. Gegen dieses wahrhaft glänzende Bild sollen nicht die studentischen Erinnerungen früherer Jahrzehnte gestellt werden; aber wie nach der nationalsozialistischen Erhebung das ganze deutsche Volk neuen Zielen entgegenstrebt, so wirkt auch die Hochschule in einem völlig neuen Geist.

Einen wichtigen Bestandteil der studentischen Erziehung bilden bekannterweise heute die Leibesübungen. Die Entwicklung geht nun dahin, daß nicht mehr die Vereine allein Schwerpunkt für die sportliche Ausbildung der



Weitsprung-Rekord bei den Hochschulmeisterschaften

Als mus (Handelshochschule Leipzig), auf dem in Frankfurt am Main zur Austragung gelangenden Hochschulmeisterschaften bei seinem Sprung von 7,81 Metern, mit dem er den Sieg errang und eine neue deutsche Bestleistung aufstellte.

deutschen Jugend sind. Sind auch die Dinge noch im Fluß und im Werden, so sprechen doch alle Anzeichen dafür, daß nach der Erneuerung der deutschen Universitäten auch der Hochschulsport grundlegend reformiert werden wird. Reichsminister Luft, der in Berlin bei dem Studenten-Länderkampf gegen Schweden, Ungarn und Polen anwesend war und der auch den Hochschulmeisterschaften in Frankfurt beiwohnte, ist ein tatkräftiger Förderer des deutschen Hochschulsports.

Deutschland steht vor der großen Aufgabe, zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin aus seiner Jugend das beste Material in den großen internationalen Wettbewerben zu entsenden. An den Vorbereitungen wird die Hochschule einen hervorragenden Anteil haben. Ebenso wie in den angelsächsischen Ländern England und Amerika an der Universität die Jugend ihre sportliche Ausbildung und ihren Aufstieg findet, soll auch in Zukunft die deutsche Hochschule die Keimzelle für die Olympia-Vorbereitung werden.

Wenn sich diese Bemühungen auch 1936 noch nicht voll auswirken können, so wird der Hochschulsport bei den Spielen des Jahres 1940 und bei allen internationalen Ereignissen der künftigen Zeit bestimmt eine starke Stütze einer würdigen deutschen sportlichen Vertretung bilden. Es leuchtet ein, daß die Umgestaltung nicht sofort erfolgen kann; aber die neuen Ziele sind erkannt. So ist für das nächste Jahr eine mehrmonatige Zusammenfassung der studentischen Spitzenspieler in einem Olympia-Trainingslager geplant.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Arbeit reiche Früchte tragen wird, waten doch die Leistungen bei den Hochschulmeisterschaften in Frankfurt zum Teil ganz ausgezeichnet. Gerade durch die Zusammenfassung der besten Sportstudenten werden sich in gemeinsamer Schulung die Leistungen noch steigern lassen. Wird diese Arbeit mit aller Energie betrieben, so dürfen wir bestimmt für die Olympischen Spiele 1936 noch auf eine Verstärkung der deutschen Mannschaft hoffen.

So ist nicht nur ein Hochschulsport mit neuen Zielen geplant, er wird auch in einem völlig neuen Geiste vollzogen. Damit sind von den Hochschulen die Leibesübungen gleichberechtigt neben die wissenschaftliche Ausbildung gestellt. Der unbedingte Voranspruch der Wissenschaft vor der körperlichen Erziehung ist gefallen; geistige und leibliche Erziehung stehen gleichberechtigt nebeneinander. Mit dieser neu erstrebten Harmonie wird die alte olympische Idee von Hellas wieder geweckt und erfüllt.

Darüber steht das Wissen, daß alle Arbeit für die Nation geleistet wird. Auch die Leibesübungen sind die Angelegenheit der ganzen Nation. Die Hochschule aber will mit ihren neuen Zielen nichts anderes, als gerade der Nation mit ihren zu erfüllenden Leistungen dienen.

Nachkänge zu den Hochschulmeisterschaften

Bei den Studenten-Meisterschaften im Schwimmen hatte am Samstag, 14. Juli im Frankfurter Stadion die 4x100-Meter-Crawlfeststaffel totes Rennen in Hochschulrekordzeit zwischen der Technischen Hochschule Dresden und der Universität Berlin ergeben. Bei der erneuten Austragung am Sonntagvormittag siegte die Universität Berlin und errang damit die Meisterschaft.

Die Distanzierung der siegreichen 4x100-Meter-Crawlfeststaffel der Universität Berlin wurde durch einen Spruch des „Obersten Schiedsgerichtes der Deutschen Studentenmeisterschaften 1934“ wieder aufgehoben. Damit ist Sieger die Universität Berlin mit der neuen Hochschul-Rekordzeit von 4:38,2 Min. vor der Universität Heidelberg und der Universität

Radweltmeisterschaften in Leipzig

Schon nach dem ersten offiziellen Melde-schluß für die Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig vom 10. bis 19. August ist festzustellen, daß die Zahl der beteiligten Nationen und die der Teilnehmer alle Erwartungen weit übertrifft. Obwohl die namentliche Meldung der Vertreter der einzelnen Länder erst 21 Tage vor Beginn erfolgen muß, haben 10 Landesverbände schon die Namen ihrer Fahrer mitgeteilt. Besonders überraschend hierbei die ausführlichen Nennungen Bulgariens und der Tschechoslowakei, die 10 bzw. 7 Meldungen abgegeben haben. Bei den Nennungen Bulgariens sind allerdings noch Unklarheiten wie Doppelmeldungen usw. zu beseitigen. Es fehlen nun noch die namentlichen Nennungen Belgiens, Frankreichs, Hollands, Spaniens, Italiens, der Schweiz und natürlich Deutschlands. Bisher sind 73 Fahrer gemeldet, die sich auf die einzelnen Wettbewerbe wie folgt verteilen:

Straßen-Amateur-Weltmeisterschaft
Tschechoslowakei: M. Arbec, F. Kump, J. Kofel.
Ungarn: L. Erös, R. Nemet, B. Madi, J. Rib, J. Hlivan.
Luzemburg: A. Merck, J. Majerus, M. Schmeber, S. Grefen.
Bulgarien: M. Nicotoff, A. Nicotoff, S. Craenabl, A. Blischoff.

Das 30. Kreisturnfest in Durlach

Immer näher rückt das Fest heran. Mit Ungeduld, aber auch mit nicht minder großer Spannung und Freude sehen Turner und Turnerinnen, ja die ganze Durlacher Bevölkerung, den Tagen des 21. und 22. Juli entgegen. Sie alle sind dazu berufen, durch Massenbeteiligung von der unverwundlichen Kraft und der inneren Geschlossenheit der Deutschen Turnerschaft Zeugnis abzulegen. Bis auf wenige Nachzügler haben die Vereine des Karlsruher Turnkreises ihre Meldungen abgegeben. Unsere Voraussage, daß Durlach das größte Turnfest erleben wird, das der Karlsruher Turnkreis jemals durchführte, wird durch diese Meldung vollumfänglich bestätigt. Hinzu kommt, daß die Regierung ihr Interesse an dem Fest sehr wahrscheinlich in eindrucksvoller Weise bekunden wird.

Verständlich wird die angekündigte große Beteiligung an dem Feste, wenn man die gegenwärtige Entwicklung der D.D. sich vor Augen führt. Ein Aufschwung sondergleichen hat in allen Gauen der Deutschen Turnerschaft eingesetzt und das unser engeres Heimatland, wofür die Turnerei schon immer eine gute Pflanzstätte fand, an dieser Aufwärtsbewegung in gleichem Verhältnis beteiligt ist, kann nicht verwundern. Die D. T. erntet eben nach und

nach was Turnvater Jahn vor 120 Jahren gefäht hat. Damals gelang es, die deutsche Jugend herauszuführen aus den Studierstuben und sie zu erziehen zu Mannesmut, Zucht und Lebenswille und sie wieder im deutschen Volkstum zu verwurzeln. Jahn hat mit dem Wort Volkstum einen Begriff geschaffen, der für die Turnerei die Grundlage bildet. Turner gaben unserm Volke neue ersten Gedanken der Volksgemeinschaft. Turner schufen

Alle Vorbereitungen sind nun getroffen, um unsern Turnbrüdern und Turnschwestern einen würdigen Empfang zu bereiten und ihnen ihren Aufenthalt in der Markgrafenstadt zu einem Erlebnis zu machen. Es ist aber auch daran gedacht, große Zuschauermengen aufzunehmen und es ihnen zu ermöglichen, die Wettkämpfe sowohl wie auch die Vorführungen am Sonntagnachmittag zu verfolgen. Aus dem Programm des Sonntagnachmittags soll schon so viel verraten sein, daß die Turnerinnen mit ihren Sondervorführungen sehr wahrscheinlich im Mittelpunkt des Interesses und des Beifalls stehen werden. Demgegenüber wird es an des Turners Ehrgeiz sein, sein Können unter Beweis zu stellen. Ein Hochgenuss in des Wortes wahrster Bedeutung steht jedem bevor, der die neue Zeit erfährt hat und Anteil nimmt an dem Schaffen und Wirken der D.T., die heute, genau so wie seit Jahrzehnten, dazu berufen ist, Deutschlands Nachwuchs zu gesunden, aufrechten und wertvollen Menschen zu erziehen.

Der kommende Samstag und Sonntag muß und wird im Zeichen der Turnerschaft in Durlach stehen!

Wo ist der unbekannte Artist?

Helfen Sie der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Baden den unbekanntesten Artisten finden!

Die N.S.G. „Kraft durch Freude“ ladet Sie heute schon ein zu der in nächster Zeit stattfindenden Artisten-Veranstaltung, die unter dem Motto:

„Wir suchen den unbekanntesten Artisten“ aufgezo-gen wird. Das Programm wird von erwerbslosen Artisten befristet werden. Viele dieser Künstlerinnen und Künstler stehen heute außer Engagement und leiden bittere Not. Hier ist ihnen Gelegenheit gegeben, vor einer großen Veranstaltung aufzutreten, zu der auch Leute eingeladen werden, die in ihrem Betrieb, Verein usw. Artisten Beschäftigung geben können. Wir brauchen nicht besonders erwähnen, daß die Artisten in der breiten Volksmasse seit Jahrhunderten ein sehr beliebter Unterhaltungsstoff ist. Die Künstler werden alles aufbieten, um den Abend abwechslungsreich und künstlerisch wertvoll zu gestalten. Wir rufen alle stillenlosen Artisten auf, sich unverzüglich betr. Artisten-Abend bei der N.S.G. „Kraft durch Freude“, Gau Baden, Karlsruhe, Kaiserstr. 148 zu melden.

An alle Volksgenossen und insbesondere an diejenigen, denen es nicht vergrünnt ist, sich irgendwo an der See oder in den Bergen zu erholen, wendet sich die N.S.G. „Kraft durch Freude“ mit der Bitte um zahlreichem Besuch. Helft mit durch eure Anwesenheit, den Abend zu einem vollen Erfolg für die Künstler und zu einem „Urlaubs-Ertrag“ für die Dabeim-gebliebenen zu gestalten! Sucht mit uns den unbekanntesten Artisten!

N.S.G. „Kraft durch Freude“, Gau Baden.

Neues vom Fußball

Deutschland - Tschechi am 4. November?

Der Tschechische Fußball-Verband hat bereits für die nächste Saison eine ganze Reihe von Länderkämpfen abgeschlossen und seinen Terminkalender jetzt veröffentlicht. Es ist da auch der geplante Länderkampf mit Deutschland erwähnt, dessen Abschluß kurz bevorsteht. Der Kampf wird voraussichtlich am 4. November in Berlin stattfinden; das Rückspiel ist für Frühjahr 1935 nach Prag vorgesehen. Die übrigen Termine der Tschechen lauten wie folgt: 2. September: gegen Jugoslawien in Prag; 28. September: gegen Desterreich in Wien; 14. Oktober: gegen die Schweiz in Bern.

Was ist in München los?

Auch Lachner und Breindl „verzieren“ Die führenden Münchener Fußballvereine werden, wenn sich alle diesbezüglichen Meldungen bewahrheiten, in der kommenden Saison auf einige ihrer besten Spieler verzichten müssen. Die Ueberfiedlung des Bayer-Torhüters Hamann nach Braunschweig ist bereits zur Tatsache geworden und auch der Bayern-Verteidiger Hartinger hat die Hofhosen verlassen. Wohin sich „Sigl“ wendet ist noch nicht genau heraus. Es ist möglich, daß er in München bleibt und in Zukunft bei seinem Stammverein, dem FC. Wacker, spielen wird. Der Münchner wird aber auch mit dem SV. Waldhof in Verbindung gebracht. — Am Mittwoch melden nun die Münchener Zeitungen in ziemlich bestimmter Form den Weggang von Lachner und Breindl, die bisher bei 1800 spielten. Die beiden Münchener sollen nach Braunschweig verzogen, also den Spuren ihres Landsmannes Hamann gefolgt sein.

Strafgericht über AD. Worms

Daß es im deutschen Fußballsport immer noch hier und dort Verstöße gegen die Amateurbestimmungen gibt, ist aus einem Urteil des Reichsjustizministeriums des Gaues 13 (Südwest) gegen den bekannten Wormser Verein VfL Alemannia-Dolympha 05 ersichtlich. Dieser Verein, der in der letzten Saison in der Gauliga spielte, hat seinen Spielern regelmäßig höhere Speesen gezahlt und außerdem Pohnausfälle vergütet. Nicht weniger als 24 Spieler und die führenden Persönlichkeiten des Vereins wurden bestraft, die Spieler mit Ausschluss aus dem DFB, zum Teil bis zum 31. Dezember 1935 und der Vereinsführer M.

Schambach mit Ausschluss aus dem DFB. auf Lebenszeit. Unter den Schuldigen ist auch der seinerzeitige „Sportlehrer“ des Vereins, der bekannte Nationalspieler Hugo Mantel von der Frankfurter Eintracht, zu finden, doch konnte er nicht bestraft werden, da er ja nicht mehr in Deutschland weilt, bzw. seinem Bundesverein mehr angehört. Diese strenge Bestrafung des Vereins, die vor allem die Spieler der 1. Mannschaft getroffen hat, könnte u. U. die schwerwiegendsten Folgen haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß sich die Wormser, die ja absteigen mußten, in der Bezirksklasse halten können. Daß die Aktion gegen AD. Worms auch noch Folgen in bezug auf den Abstieg aus der Gauliga (Wiesbaden macht sich da gewisse Hoffnungen!) haben könnte, ist kaum anzunehmen, da das Urteil nicht rückwirkend gefällt wurde.

Großer Box-Kampftag in Mannheim

Ausscheidungskampf für die Deutsche Schwergewichtsmehrschicht Den Sportfreunden unserer süddeutschen Ecke steht ein boxsportliches Ereignis von besonderer Bedeutung bevor: Der Ausscheidungskampf für die Deutsche Schwergewichtsmehrschicht, der am Sonntag, den 5. August, in Mannheim in den Rhein-Redarhallen ausgetragen werden soll. Schon der Umstand, daß man den Boxring in die riesigen, etwa 5000 Personen fassenden Rhein-Redarhallen verlegt hat, beweist, daß es sich um eine Veranstaltung ganz großen Formates handelt.

Diese Berufsveranstaltung soll für eine der männlichsten Sportarten, für das Boxen, in weitesten Volkskreisen neue Freunde werben, der hiesigen Box-Gemeinde aber weiteren Auftrieb geben. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Man rechnet nicht nur mit einem Massenbesuch aus Mannheim und Ludwigshafen, sondern aus ganz Baden, der Pfalz usw. Die sportlich-technischen Vorarbeiten liegen in den Händen eines bewährten Fachmannes, des Trainers Julius Volzer, selbst früherer Berufsboxer und jetzt Vertreter des boxerischen Nachwuchses. An den übrigen Vorarbeiten ist die Stadt und der Mannheimer Verkehrsverein beteiligt.

Die ganze Veranstaltung steht übrigens im Dienste der Wohltätigkeit, denn der Ueberflusß fließt der N.S.-Volkswohlfahrt zu. Fa.



Amerikanische Leichtathleten in Hamburg

Zas erste Sportfest unter Teilnahme einer amerikanischen Leichtathletik-Mannschaft in Hamburg brachte interessante Kämpfe und mehrere deutsche Siege. Unter Bild zeigt den Amerikaner Wenzel beim 1500-Meter-Lauf an der 600-Meter-Marke führend. Er gewann den Lauf in der herbeizugedragenen Zeit von 3:56,3 vor dem Altmeister Kaufmann (Hannover), der mit 3:57,6 die Bestzeit des Jahres lief.

Resi
Waldstr. 30
Bis einschließlich Freitag verlängert!
„Reifende Jugend“
Der große Carl-Froelich-Film mit:
Hertha Thiele + Heinrich George
Albert Lieven u. v. a.
Beg. 4.00 6.15 8.30 — Jugend hat Zutritt

Heute letzter Tag!
Kapitän Finke aus Hamburg
spricht in jeder Vorstellung zu seinem Film:

Gloria
3. Platz
„Vom Elbestrand ins Wikingerland“
Erstes u. Heiteres aus dem Seemannsleben. Im Beiprogramm u. a.
„Arbeit schafft Brot, Arbeit bricht Not“
u. die neueste Fox tönende Wochenschau
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt.

Rheinstrandbad Gernersheim
10.000 qm Schwimmfläche, Ausgedehnter Badestrand, Sand- und Rasenplätze, Sportanlagen.
Eigene Wirtschaftsräume
Dachgarten, Terrasse, Umkleidekabinen, Eigene Zufahrtswege, Parkplätze
Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn von allen Stationen.

Eröffnung: Sonntag, 22. Juli 1934
Großes Programm, Schwimmerische Vorführungen aller Art, Wettkämpfe, Wasserballspiele, Konzert Wirtschaftsbetrieb 48869

Sommer-Operette
im
Stadt-Konzerthaus
Donnerstag, 19. Juli
Zweite
Wiederholung
Der verdorrte
Walzer
(Zwei Herzen im 3/4 Takt)
Operette von
Robert Stolz
Dirigent:
Lehndorfer
Regie: Seuberth
Mitwirkende:
Hobbs, Hellmuth,
Marlow, Reif,
Froner, Ehrenfest,
Gret, Fischer,
Gorli, Kehr,
Kreuzen, Kubne,
Lier, Mager,
Rehner, Ritter,
Rohdenberger,
Schumann,
Seuberth, Steindl
Anfang: 20 Uhr
Ende: nach 23 Uhr
Preise 0,90—2,90 A
Fr. 20. 7. Abend von
dem Thalia.

**Sind Sie schon
Platzmieter des
Staats-Theaters?**
Sporttheater
nur von 4000
Wälsche-Hilberg
Sofienstr. Ecke
Waldstraße

Kadialle
alle Marken,
bequeme Teilabgabe,
Vollstempelpfänger
monatlich, 4,40 M.
Reparaturen
sicher und billig!
Vielzahl, Schüsselstr. 17
48977
Möbel
aller Art
kauft
fortwäh.
Schumann,
Röhlingerstr. 23,
2122

Bucherer
empfiehlt
Gurken-
Einmach-
Essig
reinen
Nahrungssäure
kein
Essenz-
essig
sowie
Gurken-
gewürz
und den un-
entbehrlichen
Gurken-
dokter
Bucherer
in allen
Filialen
48908

Das tägliche Getränk
Peterstaler
MINERALWASSER
ZUR ERHALTUNG IHRER GESUNDHEIT!
Peterstaler Mineralquellen
Bad Peterstal
(bad. Schwarzwald) 48325
Städtische Volksbucherei
Durlach
Letzte Bücherausgabe am 20. Juli
Ablieferung aller Bücher am 27. Juli
Abholung nicht zurückgebrachter Bücher
am 30. Juli
Ganggebühr für den Boien 20 Pfg.
48865
Der Bibliothekar

„ALTE LINDE“
Zirpel 16, Inh.: Pg. Schulz, Tel. 5162
Heute Schlachttag
Qualitäts-Weine, Sinner-Tafelbier
Gemütliches Nebenzimmer für Gesell-
schaften und Vereine. 48612

zu vermieten
Werkstatt
(Lagerraum)
zu vermieten. Ang.
u. 2460 a. d. Führer
Am Kaiserplatz
Möbl. Zimmer
zu verm. Amalien-
straße 75 part.
Kaiserstr. 88, 4 Tr.
Möbl. Zimmer
für 15 bis 20 Personen
zu vermieten.
Gut möbliertes
Zimmer
a. Hof. o. 1. Ang. in
dem Kaiserplatz 63
III. Etod.
Möbliertes
Zimmer
in der
Zentralstr. 1, 2.,
auf 1. Ang. zu verm.
Schloßstr. 6, II. Et.
Gut möbl. Zimmer
zu verm. Herr n.
Tel. auf 1. Ang. in
dem Kaiserplatz 63
IV. Etod.
3 kleine
Manf.-Zimm.
mit Gas u. el. Licht,
per 1. Ang. zu verm.
Angebot unter Nr.
3189 an den Führer.
Gut möbliertes
Wohn- u. Schlaf-
m. anst. Bad, evtl.
Küchen, auf 1. 8.
zu verm. Zu erfrag.
Friedenstr. 10 Pt.
2 kl. Zimmer
Wohn- u. Schlaf-
m. anst. Bad, evtl.
Küchen, auf 1. 8.
zu verm. Zu erfrag.
Friedenstr. 10 Pt.
Eingetrag. I. V.
schöne
2 Zimmer-Wohnung
mit gr. Vorplatz auf
1. Ofl. a. ruh. Miet.
zu verm. Preis 40 RM.
Näher. im III. Etod.
bei Weierhof.

23-Wohnung
mit Bad u. u. Zub.
(Neubau) auf 1. Ofl.
zu verm. Zu erfr.
Rüppert, Kleist-
str. 12, 2. Et.
Große
3-Zim.-Wohnung
Schützenstr. 9, I. Et.
auf 1. Ept. zu verm.
Näher. im III. Etod.
Tel. 1235, Ang. u.
4 Uhr an.
In vermieten
33-Wohnung
u. Bad, Manf. u. u.
Hofstr. 8, part. I.,
Neubau Hauptbahnhof,
Näher. im III. Etod.
Tel. 760 u. 2556
Bessere
4-Zimmer-Wohnung
a. 1. 10. I. Et., ein-
ger. Bad, Gartenbe-
nütz., Nähe Appen-
mühle, zu vermieten.
Wohn. Preis 60 RM.
Angebot unter Nr.
3183 an den Führer.
Sch. sonn. neu-
43-Wohnung
auf 1. Ofl. im 1. o.
3. Etod. zu verm.
Näher. im III. Etod.
8010
Schöne, sonnige
4-53-Wohn.
einger. Bad, Balkon,
Boggia, Diele, ruhige
Lage, Nähe Bahnhof
u. Wald, sofort od.
Winter zu vermieten.
Muzell, 5 (Weierhof).
Neubau Möbl.
43-Wohnung
u. Warmwasser-
leit. u. allem
Komf. zu verm.
Friedenstr. 1, Pt.
47969
Schöne, geräumige,
sonnige 48769
53-Wohnung
mit Bad, Kaiserstr. 40
3 Treppen, a. 1. 10.
bill. zu verm. Näher.
im Bad Hofstr.

MÖBEL
Große Auswahl
neuzeitlicher 48910
Wohnungs-
Einrichtungen
und
Einzel-Möbel
zu günstigen Preisen.
Gondorf
Erbprinzenstraße 2
Ehständerleihen
(Bitte genau auf Firma achten)

Café-Restaurant 3 Kronen
Kronenstraße 19 — Telefon 5018
Heute Schlachttag
Vorzügl. Qualitätsweine 48852
Moninger Export-Bier (einmalige)
Gesellschaftsräume. Ferd. Weber

Lest den „Führer“

Schöne, sonnige
53-Wohn.
mit Bad, u. u.
Speisek. u. Kü-
chen, in ruh.
gut. Haus (St.)
auf 1. Ofl. bill.
zu verm. Zu erfr.
bei Gustav
Kronhardt, Kai-
serstr. 64 (Lab.)

Kriegsstr. 158
beim Karlsruher
5 Zimmer
Ruhe, Bad, u. u.
Zubeh. im II. Et. auf
1. Ofl. zu vermieten.
Näher. im III. Etod.
48610

Robert-Wagner-
Allee 16
Schöne 63-Wohnung
mit Bad, u. u.
Keller, Manf. u.
Speisek. I. 3. Et.
ohne Gegenüber
auf 1. Ofl. zu verm.
Näher. u. erfrag.
im III. Etod.
2. Et. d. Hofstr.
(Franz Etichs.)
48500

Mielgesuche
Möbl. Zimmer
u. verfr. Tel. gel.
Preisang. unter Nr.
3215 an den Führer.
Eingetrag. Frau sucht
13-Wohnung
auf 1. Ang. Ang. u.
3207 an den Führer.

Beamtin sucht auf
1. Oktober geräumige
33-Wohnung
Rhe-Beierheim
Str. 95, II.
Wohne-
3-Zimmer-Wohnung
u. Bad a. 1. Ofl. zu
verm. Ang. u. 3.
6 Uhr. Tel. 3138.

Große
3-Zim.-Wohnung
a. 1. 10. I. Et., ein-
ger. Bad, Gartenbe-
nütz., Nähe Appen-
mühle, zu vermieten.
Wohn. Preis 60 RM.
Angebot unter Nr.
3183 an den Führer.
Sch. sonn. neu-
43-Wohnung
auf 1. Ofl. im 1. o.
3. Etod. zu verm.
Näher. im III. Etod.
8010

Wandverteilung
für 3 Zimmer, Diele
od. Wirtschaft, ganz
bill. zu verm. Angeb.
u. 3181 a. d. Führer.
Wandverteilung
für 3 Zimmer, Diele
od. Wirtschaft, ganz
bill. zu verm. Angeb.
u. 3181 a. d. Führer.

Brennholz
offenfertig, tannenes
u. buchenes, 6. Bund
H a d l e, Stupferstr.
Durl. Str. 36, 3. verfr.
Näher. im III. Etod.
Tel. 1235, Ang. u.
4 Uhr an.
In vermieten
33-Wohnung
u. Bad, Manf. u. u.
Hofstr. 8, part. I.,
Neubau Hauptbahnhof,
Näher. im III. Etod.
Tel. 760 u. 2556
Bessere
4-Zimmer-Wohnung
a. 1. 10. I. Et., ein-
ger. Bad, Gartenbe-
nütz., Nähe Appen-
mühle, zu vermieten.
Wohn. Preis 60 RM.
Angebot unter Nr.
3183 an den Führer.

2 Piano
schwarz poliert und
Aufbaum., zu dem
hau. billig. Preis
von 220 u. 340 RM.
Tafelklavier
II. Mod. mit Ban-
ner, Normalklavier,
Chr. Schür, Piano-
fabrik, Ritterstr. 20,
48909
Suche gebrauchte
Tacho-Waage
sowie Kuffschimme-
läche. Angeb. unter
3202 an den Führer.
Kapitalien
1700 RM.
von Selbstgeber ge-
kauft. Sicherheit gel.
Angebot unter Nr.
3216 an den Führer.

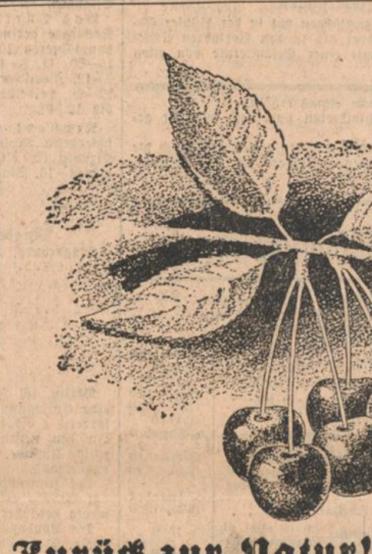
Bücher-
Schrank
in Eiche gebl. beste
Arbeit, 180 Zm. br.,
1 gut ev. u. Gelegen-
heitskauf, nur 170 RM.
Paul Seederle
Möbelfabrik
H. Wagner-Allee 38a
48907

Die
Kleinanzeige
in den
„FUHRER“

Statt Karten
Richard Engelhardt
Trudl Engelhardt geb. Neck
VERMÄHLTE
Eggenstein, den 19. Juli 1934.
„Gasthaus zum Löwen“ 48772

STATT KARTEN
Friedrich Hammel
Josefine Hammel
geb. Mathes 3198
VERMÄHLTE
Karlsruhe, 19. 7. 34 Trauung St. Bonifaz 12 Uhr

Hans Grimm
Der Olsucher von Duala
In Leinen 4.80 Mh.
Beginnend als abenteuerlich spannender Roman führt dieses
Epos den Leser zu den Katakomben der Zivilisati-
ons-Kammer, vor allem drei, die nach Dahomey verschleppt
und von schwarzen und weißen Franzosen zu Tode geprügelt
wurden. Dürftig erhaltene Tagebuch und der tiefbewegende
Briefwechsel mit seiner Frau sind unvergängliche Dokumente.
Führer-Verlag, G. m. b. H., Abt. Buchhandlung
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 133



Zurück zur Natur!
Im Leben ist es immer wieder die Natur,
die uns den schönsten Maßstab für alle
Vergleiche liefert. Wie wohlgeformte und
ausgereifte Früchte, seien es nun Kirschen
oder Trauben, niemals von alleine kommen,
so ist es auch mit den Erfolgen im geschäft-
lichen Leben. Hier wie da bringt es nur die
unermüdete Pflege und die Liebe und Sorg-
falt, die man allen Vorarbeiten angedeihen
läßt, zuwege, so zu ernten, wie man sich
das beim Säen gedacht hat. In der systema-
tischen und gepflegten Zeitungswerbung
steckt das beste Samenkorn!

Offene Stellen
Wir suchen tüchtige ehrliche Person
für den Vertrieb und Auslieferung
eines glänzend bewährten Ver-
brauchsgüter, der bei hoch. Einkom-
men sichere Existenz bietet. Kein be-
tr. Mann nötig. Für Lagerplatz, einige
hundert Mark erforderlich. Stellung u.
48760 an den Führer.

Schreibhilfe
für Innung gesucht.
Einen Abend wöchentlich. Stenogr.
Bedienung. Ang. u. Gehaltsantr.
u. 48767 an den Führer.

Weißzeugbeschrifteterin.
An der Bad. Landesfrauenhilfe
Karlsruhe, Kaiserstr. 10, ist die
Stelle der Weißzeugbeschrifteterin auf
1. Oktober ds. Jrs. neu zu besetzen.
Inhaber der Stelle ist vorüber-
gehend in den 3 Zweigen des Betriebs:
der Wäscherei, der Häuberei und der
Bügelerie. Es wird daher nur die Be-
weirung einer Person berücksichtigt,
die nach ihrer jetzigen Tätigkeit
diese Aufgaben auch erfüllen kann.
Bewerberinnen, nicht über 35 Jahre
alt, wollen sich bei der Amtsdirektion
schriftlich bewerben. 48830

Gesucht wird
**tüchtiger, junger
Herr**
für entwicklungsfähigen Posten
in Wirtschaftsorganisation nach
Karlsruhe. Perfekt in Ste-
nographie und Maschinenschrei-
ben. Auf Veranlassung zum
selbständigen Arbeiten wird aus-
schlaggebender Wert gelegt.
Bewerberinnen mit Lichtbild,
Zeugnisabschriften, dandgesch.
Lebenslauf u. 48773 an den
Führer.

Autoschlosser
23 J. a., sucht Stell-
lung als
Chauffeur
Häuberei 2 u. 3. Bb.
gute Zeugn. u. län-
gere Fahrpraxis. Et.
Kenntnisse auch für
Diebst. Angebote an
Sepp. Zauniger,
Schönbörn bei Ettl.

Stellengesuche
Selbständiger
Heizungsmonteur
26 J., gelernt. Hand-
schloßer u. Maler-
praxis. I. Danksch. Et.
Angebot unter Nr.
3175 an den Führer.

BUSCH
der Circus der großen Qualität
kommt nach KARLSRUHE
und bringt der Geschäftswelt
Geld!
Die Direktion erlitt Eilofferten über größere Mengen
gutes Wiesensiroh, Strohhaf, Quetschhafer, Kleie, frisches
und gestempeltes Rofffleisch usw. Ferner über Betriebs-
stoffe: Zechenkoks, Schmieröle, Brennöle, tanneses Säge-
mehl usw. 48863
Gesucht ferner eine große Anzahl möblierte Zimmer für
die Artisten und Angestellten, möglichst in unmittelbarer
Nähe des Circusplatzes (Meßplatz) gelegen. Preisangabe!
Alle Angebote sind zu richten an die derzeitige Geschäfts-
stelle des Circus J. BUSCH in WIESBADEN.

Heute spricht
im Radio **Dr. Georg Schott**
der Kämpfer der Weltanschauung: Chamberlain Hitler
Beachten Sie unsere Buchauslage!
Ernst Kundt, Buchhandlung
Karlsruhe, Kaiserstraße 124a (Gegr. 1835) 48780

26jähr. Mädchen
sucht Stelle i. Köchen
Näher. im III. Etod.
48765 a. d. Führer

Haustochter
ab. Stille der Haus-
frau, erfragt in allen
Hausarb., gute Koch-
und Näherpraxis. Ang.
u. 48765 a. d. Führer

Heirat
Arbeiter, 28 Jahre,
fath., sucht mit Weib-
bei bekannt zu wer-
den im Alter von 24
bis 28 J. im Führer.

Heirat
Angebot unter Nr.
48763 an den Führer.
Zwei in. Seite in
früherer Stellung, 27
u. 33 J., wünsch.
auf diesem Wege die
Bekanntschaft zweier
deutsch gesinnt. Mäd-
chen mit gut. Eigen-
schaften, freundschaftl.
Wesen u. baldiger
Heirat.

**Insieriert im
FUHRER**
Tiermarkt
3 deutsche Voger
14 Woch. a., verkauft
Franz Rungler,
Eing. u. H. H. H. H.
Mühlstr. 17.

Hund
entlaufen
Schäfer, Pfeffer
u. Salz, Gog. Tel.
abzugeben. Kaiser-
str. 84 I. Lab. *
Ab heute stehen wieder sehr schöne
Kälberkühe
sowie einige großrätliche Buchstaben
binnen in meinen
Stallungen. Zu
Kauf und Zucht labet ein
Hans Rungler, Galt. a. „Krone“,
Kaiserstr. 84, Tel. 18 Altenheim.
48870

Kaufm. Angestellter
m. gut. Kenntnissen in Buch-
haltung, Stenographie, Maschi-
nenführer u. gut. Briefsch.
nicht über 22 Jahre zum 1. 10.
Eintritt gesucht. Vg. Bedin-
gung. Ang. nur m. Lichtbild u.
fädeln. Zeugnisabschriften u.
48778 an den Führer.

Mädchen
mit etwas Kochkennt-
nissen für Hausarb.
u. Bücherei in Privat-
haus bei guter Be-
handlung. Zeugn. u.
Bild an Gehr. Kern,
Gasthaus zur Sonne,
Neulohheim. 48774

**Tüchtiger
Bäcker**
mit Kenntn. in Kon-
ditorei, welcher eine
Position von 1200 RM.
stellen kann, sucht
Nebeneinkommen
größer. Betriebs auf
Sept./Okt. gel. Gute
Stellung zugew. Ang.
u. 48761 a. d. Führer.

Schwesler
m. gut. Zeugn., seit
viel. Jahr. in Kran-
kenhaus tätig, sucht
Stellung i. Kranken-
haus o. Privatinst.
Bevorz. wird Privat-
pflege, häusliche Ar-
beiten u. Nachtwache
nicht gerne übernom-
men. Ang. u. 3176
an den Führer.

Todesanzeige
Wir setzen unsere Mitgliedschaft davon in Kennt-
nis, daß unser lieber
Kurt Dickgieser
Spieler unserer 1. Mannschaft, durch Motorradunfall in
Ravensburg jäh aus dem Leben geschieden ist.
Wir verlieren in ihm ein verdienstvolles, treues Mit-
glied, einen befähigten Spieler und einen lebensfreu-
digen, unvergesslichen Kameraden. 48777
Karlsruhe, den 18. Juli 1934.
K. F. C. Phönix
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Juli, vormittags
11 Uhr, hier statt.

Immobilien
Stillegelegte
Fabrikbetriebe
auch mit Gebäuden u. Selbstabdruck
zu kaufen gesucht. R. Bernad,
Kornus a. Rh., Gagenstr. 47. (3195)

Günstige Gelegenheit.
Ein Lebensmittelgeschäft in guter
Lage unter äußerst günst. Bedingung.
mit einer Wohnung (3 Zimmer und
1 Küche) wegen Wegzug sofort ab-
zugeben. Antr. u. 48768 a. d. Führer.

Schuhmacherei
Wohn- u. Reparatur-
geschäft, in Altstadt-
teil auf 1. Ofl. ober-
früher billigt abzu-
geben. Ang. u. 3169
an den Führer.

Grundstück
gleich welcher Größe,
an Rasen, u. Gogel-
feld bzw. Ringheim
u. Gogelberg gelegen,
auf die Straße zugew.
zu kaufen gel. Ang.
u. Preis u. Flächen-
angabe unter
48771 an den Führer.

**Lebensmittel-
Geschäft**
m. 3 Zimm.-Wohn-
u. Zub., kleine Er-
ten, bei Umfönd.
halber geg. sofortig.
Kasse zu verm. Zu
erfrag. u. 8011 im
Führer Kaiserstr. 133

**Verschiedene
kleine Anzeigen**
Matratzen
Reinverfertigung
u. Umarbeitung nur 5.
Ment. Rheinstr. 68,
Westf. Kreuzstr. 6
(gegenüb. „Darmst.
Dof“). 48274

Sterbefälle Karlsruhe
16. Juli 1934:
Jozef Dantes, Marmorhändler, verw.,
75 Jahre.
17. Juli 1934:
Edwiga Nonnenmacher, ledig, 17 J.
Toni Haag, Vater: Hermann Haag,
Bauführer, 4 Monate.
Elise Glusich geb. Durand, Ehefrau
des Masfars Friedrich Glusich, 44 J.
Erika Kiefer, Vater: Karl Friedrich
Kiefer, Koch, 8 Jahre.